

Schulblatt

SCHAFFHAUSEN
UND THURGAU

47. JAHRGANG · JULI/AUGUST 2005 · NUMMER 7/8

THURGAU

—— Schulleiter, Schulleiterin sein – «Das Richtige richtig tun»

IMPRESSUM

Schulblatt der Kantone
Schaffhausen und Thurgau

Verlag

Kanton Thurgau,
Büromaterial-, Lehrmittel- und
Drucksachenzentrale
Riedstrasse 7, 8510 Frauenfeld

Jahresabonnemente

sind zu beziehen bei.
TG: Andrea Gamma 052 724 30 52
SH: Anita Edelmann 052 632 75 07

Das Schulblatt erscheint monatlich. Es wird am 15. des Monats pauschal frankiert der Post übergeben. Die Ausgabe der Monate Juli und August erscheint als Doppelnummer am 15. August.

Eingang für Beiträge bis spätestens am 24. des vorangehenden Monats in der Redaktion.

Redaktionskommission

Hedy Wismer, Schulamt,
Herrenacker 3, 8201 Schaffhausen
E-Mail hedy.wismer@ktsh.ch

Susanne Ita-Graf, Amt für Volksschule
und Kindergarten des Kantons
Thurgau, 8510 Frauenfeld
E-Mail susanne.ita@tg.ch

Anzeigenverkauf und Promotion

Publicitas AG, Krummgasse 25,
8201 Schaffhausen
Telefon 052 632 07 70
Telefax 052 632 07 77
E-Mail schaffhausen@publicitas.ch

Satz und Druck

Druckerei Steckborn, Louis Keller AG
Seestrasse 118, 8266 Steckborn

Adressänderungen für das Schulblatt
schriftlich an:

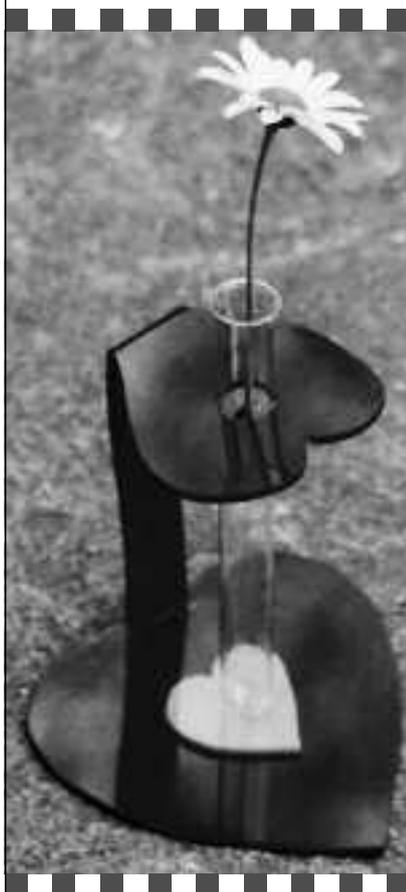
Kanton Schaffhausen
Erziehungsdepartement
Herrenacker 3 · Postfach
8201 Schaffhausen

Kanton Thurgau

Amt für Volksschule und Kindergarten
Spannerstrasse 31
8510 Frauenfeld
E-Mail doris.halter@tg.ch

ZUM TITELBILD

Kunststoffe



KANTON THURGAU

✗ TG/DEK/AVK

Hinweise zu Informationsunterlagen:
Thurgau in Zahlen Seite 32

Bildungsmöglichkeiten im
Kanton Thurgau Seite 32

Das Thurgauer Volks-
schulwesen in Zahlen Seite 43

Wegleitung
«Bezahlter Bildungsurlaub» Seite 35

✗ AVK

Schulleiter, Schulleiterin sein – «Das
Richtige richtig tun» Seite 32

Einflüsse auf die Entwicklung der
Schule Thurgau – Teilstudie «Lehr-
kräfte» Seite 38

INHALT

ALLGEMEINER TEIL

Am Rande vermerkt	2
Bildungsszene · EDK	3
Bildungsszene · Avenir Suisse	4
Bildungsszene · PISA	4
Rund um die Schule · Austausch	5
Rund um die Schule · Weiterbildung	7
Rund um die Schule · Lesen/Schreiben	8
Rund um die Schule · Medien	10
Rund um die Schule · Integration	11
Rund um die Schule · Umwelt	14
Rund um die Schule · Veranstaltung	15
Gestaltung	17

KANTON SCHAFFHAUSEN

Schulamt · Mitteilungen	18
Konferenzen	18
PHSH · DZ	18
PHSH · Weiterbildung	20
Sprachheildienst	22
Berufsbildungsamt · BIZ	25
Kultur/Museen	27
Diverses	28

KANTON THURGAU

DEK	31
AVK · Amtsleitung	32
AVK · Schulentwicklung	40
AVK · Schulberatung	42
AVK · Finanzen	43
Mittel- und Hochschulen	43
PHTG · Rektorat	45
PHTG · Weiterbildung	46
PHTG · Forschung	48
Berufsbildung · Berufsberatung	49
Synode/Konferenzen · Synode	50
Synode/Konferenzen · Verantst.	51
Kultur/Museen	52
Verschiedenes	57
Schulpraxis · TKHL	62

AM RANDE VERMERKT

■ Werden Sie Riverwatcher!

Wie geht es Ihrem Bach oder Fluss? Der WWF gibt Ihnen Gelegenheit, als so genannter Riverwatcher ein Fließgewässer Ihrer Wahl zu beobachten und die positiven und negativen Veränderungen festzuhalten. Werden Sie aktiv!



Mit dem Projekt «Riverwatch» will der WWF erreichen, dass künftig in der Schweiz mehr Flüsse und Bäche revitalisiert werden. Mit den gesammelten Informationen über natürliche und künstliche Veränderungen sollen Gemeinden, Kantone und Bund aufgefordert werden, ihre Gewässer umweltgerecht zu gestalten.

Die Schweizer Flüsse sind bedroht

Die meisten Schweizer Flüsse und Bäche sind eingengt, begradigt oder eingedolt. So sind Auen und natürliche Überschwemmungsgebiete der Flüsse zerstört

oder verbaut und viele wandernde Fischarten erreichen ihre Laichgebiete nicht mehr und sterben aus.

Ein natürliches Fließgewässer zeichnet sich als Lebensraum mit hoher Dynamik aus, der Lebensraum verändert sich ständig. In verbauten Flüssen fehlen dazu der Raum und die Strukturen wie umgefallene Bäume, Kiesbänke und Steilufer, die für Tiere und Pflanzen unerlässlich sind. Solche Fließgewässer können ihre natürliche Funktion nicht mehr erfüllen und verkommen zu blossen Abflussrinnen.

Machen Sie jetzt mit bei «Riverwatch»

Um wieder mehr Leben in und an die Flüsse zu bringen, benötigen wir Ihre Hilfe. Werden Sie Riverwatcher! Sie können an diesem Projekt problemlos auch mit Ihrer Klasse teilnehmen, z.B. im Rahmen eines Jahresprojekts, bei dem Sie sich mit dem Bach oder Fluss vor Ihrer Schulhaustür befassen.

«Riverwatch» dauert vom 1. Juli 2005 bis 30. Juni 2006. Im Juni 2005 führt der WWF einen Ausbildungstag in Ihrer Region durch und bringt die angehenden Riverwatcher in einem Einzugsgebiet zusammen.

Weitere Informationen und Anmeldung im Internet unter www.wwf.ch/riverwatch via E-Mail riverwatch@wwf.ch oder bei WWF Schweiz, Tel. 044 297 21 21.

Schulbesuch «Riverwatch»

Wollen Sie mit Ihrer Klasse an «Riverwatch» teilnehmen, möchten aber zum Einstieg ins Projekt fachkundige Unterstützung? Ab Mitte August 2005 bietet der WWF «Riverwatch»-Schulbesuche an. Weitere Informationen finden Sie auf www.wwf.ch/schulbesuch.

Unterrichtsmaterial «Revitalisierung»

Der WWF Schweiz bietet auf www.kiknet.ch, einer Plattform für Lehrpersonen, ab Juli 2005 eine Ideensammlung für den Unterricht zum Thema «Revitalisierung von Fließgewässern» an. Für die Unter- und Mittelstufe stehen fixfertige Unterrichtseinheiten zum Herunterladen bereit, für die Oberstufe zwei Einstiegslektionen, die in das Thema einführen und auf weitere Informationen, Dossiers und Arbeitsblätter des WWF aufmerksam machen.

Download von www.kiknet.ch und von www.wwf.ch/riverwatch

■ Rechtschreibreform – Ende der Übergangsfrist

Die Übergangsfrist zur Einführung der Rechtschreibreform endet im Juli 2005. Die EDK informiert die Kantone über den aktuellen Stand, gibt die Quellen der Neuregelung an und hält fest, in welchen Bereichen noch Vorbehalte bestehen ([www.edk.ch/Neueste Pressemeldungen](http://www.edk.ch/Neueste_Pressemeldungen)).

Ende der Übergangsfrist –

Neue Regelung ab 1. August 2005

Mit dem 31. Juli 2005 endet die Übergangsfrist für die Einführung der neuen Rechtschreibung und zugleich die für diese Zeit festgelegte Korrekturpraxis. Bisher waren Schreibweisen, die nicht der Neuregelung entsprachen, zwar zu markieren, aber nicht als Fehler zu bewerten. Der Regeltext für die deutsche Rechtschreibung, 1996 beschlossen und 2004 leicht modifiziert, ist ab 1. August 2005 verbindliche Grundlage für die Rechtschreibung an Schulen.

Quellen und Nachschlagewerke

Für die Rechtschreibung sind die in den untenstehenden Quellen und Nachschlage-

werken publizierten Regeln und Schreibweisen massgebend.

- www.ids-mannheim.de/Service-Einrichtungen/Rechtschreibreform
- Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis. Amtliche Regelung. Gunter Narr Verlag Tübingen 2005
- Rechtschreibduden, 23. Auflage von 2004
- Wörterbuch des Bertelsmann-Verlages (angekündigt für 1. August 2005)

Vorbehalte

Ein von der Kultusministerkonferenz Deutschlands vorgeschlagener und von ihr zusammen mit den Behörden aus der Schweiz, aus Österreich und aus Liechtenstein eingesetzter «Rat für deutsche

Rechtschreibung» arbeitet noch an Änderungsvorschlägen, vor allem im Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung; möglicherweise ist auch mit Veränderungen bei der Zeichensetzung und der Worttrennung am Zeilenende zu rechnen. In den folgenden Bereichen soll deshalb bis auf Weiteres die bisherige Praxis (markieren, aber nicht als Fehler werten) fortgeführt werden.

- im Bereich Getrennt-/Zusammenschreibung,
- im Bereich Zeichensetzung,
- im Bereich Worttrennung am Zeilenende,
- im Überschneidungsbereich Getrennt-/Zusammenschreibung und Gross- und Kleinschreibung.

■ Bildungskoooperation CH · Systemsteuerung und Qualitätsentwicklung

Die momentan wichtigsten Projekte im Bereich der nationalen Systemsteuerung und Qualitätsentwicklung sind das EDK-Projekt HarmoS sowie die EDK-Bund-Projekte Bildungsmonitoring, PISA und EVAMAR. Nachfolgend ein kurzer Zwischenstandsbericht zu den Projekten Bildungsmonitoring und HarmoS.

Bildungsmonitoring Schweiz – Arbeiten aufgenommen

Die Arbeiten am ersten schweizerischen Bildungsbericht im Rahmen des Bildungsmonitorings von Kantonen und Bund starteten im April 2005.

Ziel und Zeitplan

Der erste Bildungsbericht Schweiz soll als Pilot die Grundlage schaffen für ein zyklisches schweizerisches Bildungsmonitoring. Er wird aufgearbeitete Daten aus Statistik, Forschung und Verwaltung zu allen Bildungsstufen zur Verfügung stellen und damit der Bildungsplanung und Bildungspolitik als Arbeitsinstrument zur Entscheidungsfindung dienen.

Die mit der Projektdurchführung beauftragte Schweizerische Koordinationsstelle

für Bildungsforschung (SKBF) startete im April 2005 mit der Datensammlung. Der erste Bildungsbericht Schweiz soll im November 2006 vorliegen.

Projektorganisation

In den vergangenen Monaten wurde die Projektorganisation Bildungsmonitoring Schweiz eingesetzt.

- In der Steuerungsgruppe ist die EDK mit Regierungsrätin E. Baume-Schneider (JU, Präsidium), Regierungsrat B. Koch (TG) und Generalsekretär H. Ambühl vertreten, die Bundesseite durch die Vize-Direktoren der drei beteiligten Bundesämter (Staatsekretariat für Bildung und Forschung, Bundesamt für Statistik, Berufsbildung und Technolo-

gie). Die Gruppe ist zuständig für die strategische Steuerung und für Finanzentscheide im Rahmen des Budgets.

- Zuständig für Projektkoordination und -aufsicht sowie für die Vorbereitung der Geschäfte für die Steuerungsgruppe ist ein Koordinationsstab. In ihm sind das Generalsekretariat der EDK, alle EDK-Regionalkonferenzen und die beteiligten Bundesämter auf Verwaltungsebene vertreten.
- Durchgeführt wird das Projekt von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung unter der Projektleitung von Prof. Dr. Stefan Wolter, Direktor der SKBF.

www.edk.ch/Taetigkeitsbereiche/Bildungsmonitoring

HarmoS - Zeitplan steht

Der Zeitplan für die wissenschaftliche Entwicklung der nationalen Bildungsstandards im Rahmen von HarmoS steht und die mit den Arbeiten betrauten Institutionen sind bezeichnet. Pro Fachbereich gibt es ein Leading House mit Projektleitungsfunktion, das zusammen mit den Partnerinstituten der anderen Sprachregionen ein Konsortium bildet.

Nach Abschluss der wissenschaftlichen Entwicklungsarbeit findet eine Konsultation statt. Frühestens neun Monate nach Vernehmlassung, also zwischen März und Oktober 2008, können die Standards von der EDK (politische Ebene) verabschiedet werden.

www.edk.ch > Tätigkeitsbereiche > HarmoS

	Leading House + jeweils Partnerinstitutionen aus den anderen Sprachregionen	Wissenschaftliche Entwicklung	
		Start	Abschluss
Mathematik	PH Aargau (FH NW-CH). Prof. H. Linnweber / Prof. B. Waelti	Feb. 2005	Juni 2007
Erstsprache	PH Zürich. Prof. P. Sieber	April 2005	Sept. 2007
Fremdsprachen	LeFoZeF, Universität Freiburg. Prof. G. Schneider	Sept. 2005	Nov. 2007
Naturwissenschaften	PH Bern. Prof. P. Labudde, M. Adamina	Feb./Sept. 2005	Feb. 2008

BILDUNGSSZENE

AVENIR SUISSE

■ **Das Einmaleins der Tagesschule – Leitfaden für Gemeinde- und Schulbehörden**

Avenir Suisse publiziert einen praktischen Leitfaden, welcher Schritt für Schritt erklärt, wie das Ziel der Installation von Tagesschulen erreicht werden kann.

Es fehlt an gut ausgebauten Tagesschulen in diesem Land. Mit dem Buch «Das Einmaleins der Tagesschule» will AVENIR SUISSE die verantwortlichen Behörden in den Gemeinden und Städten sowie andere Interessierte dazu einladen, das Einrichten einer kommunalen Tagesschule an die Hand zu nehmen und voranzutreiben.

Schritt für Schritt erklärt der praktische Leitfaden, wie das Ziel «Tagesschule» erreicht werden kann. Von der Bedarfsanalyse bis zu den Personalkosten, von der

politischen Entscheidungsfindung bis zur Realisierung.

Heute haben von 2500 Gemeinden in der deutschen und der französischen Schweiz gerade mal gut 35 eine Tagesschule. Obwohl alles für Tagesschulen spricht. Unterricht, Freizeit- und Förderaktivitäten, Verpflegung und Hausaufgabenbetreuung befinden sich in Tagesschulen unter einem Dach. Kindern und Lehrern bietet der stabile pädagogische Rahmen bessere Voraussetzungen für erfolgreiches Ler-

nen. Und den Eltern ermöglichen Tagesschulen optimale Bedingungen zur Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie. Publikation: Aeberli Christian und Hans-Martin Binder (2005). Das Einmaleins der Tagesschule. Ein Leitfaden für Gemeinde- und Schulbehörden. Zürich: Avenir Suisse. Bezug: Die Publikation kann bestellt werden per Tel. 044 445 90 00, E-Mail assistent@avenir-suisse.ch (Fr. 15.-). Der Leitfaden ist auch als Download ab www.avenir-suisse.ch verfügbar.

BILDUNGSSZENE

PISA

■ **PISA – Publikation BFS/EDK zum zweiten nationalen Bericht liegt vor**

Der zweite nationale Bericht «PISA 2003. Kompetenzen für die Zukunft» liegt nun auch in gedruckter gebundener Form vor. Wir haben bereits im Maischulblatt ausführlich über die Resultate und Ergebnisse für den Kanton Thurgau berichtet. Die Publikation des Bundesamtes für Statistik

und der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren BFS/EDK kann zum Preis von Fr. 20.- bestellt werden bei:

E-Mail order@bfs.admin.ch (Bestellnummer 470-0301 oder ISBN 3-303-15345-0)

Tel. 032 713 60 60 oder er kann im Internet über die Homepage im pdf-Format heruntergeladen bzw. darin geschnuppert werden:

www.portal-stat.admin.ch/pisa/pisa_d_r001.htm (> pdf zum Herunterladen D)

RUND UM DIE SCHULE

AUSTAUSCH

■ Neue Angebote für Klassenaustausch

Als gesamtschweizerische Fachstelle für Austausch vermittelt der ch Jugendaustausch Schulpartnerschaften zu Schulen in anderen Sprachregionen, bzw. anderen Ländern. Sollten Sie einen Austausch im Schuljahr 2005/06 planen, ist der ch Jugendaustausch gerne bei der Suche nach passenden Partnerklassen behilflich.

Darüberhinaus sind die aktuellen Angebote auf der Homepage des ch Jugendaustausches unter www.echanges.ch/austauschpartner-gesucht/index.de.html zu finden.

Sämtliche Dienstleistungen sind kostenlos; teilweise erhalten Schulen finanzielle Unterstützung für Austauschprojekte im In- und Ausland.

Attraktive Austausch-Möglichkeiten mit Kanada

Québec, Kanada. Der ch Jugendaustausch wird ab Schuljahr 2005/06 neu Schulpartnerschaften zwischen Schweizer und kanadischen Schulen anbieten. Folgende Austauschvarianten sind geplant.

- 1) Frankophone Primar- und Sekundarschulen beider Länder lernen sich iber Schulpartnerschaften besser kennen. Die Lehrpersonen und Schüler/innen sollen per Brief- und E-Mail-Austausch und allenfalls gegenseitigem Besuch vom anderen Kulturkreis profitieren können.
- 2) Austausch zwischen Klassen der Sekundarstufe I, vornehmlich der 3. Sekundarklasse, mit englischsprachigen Schulen in der Provinz Québec. Auch hier geht es darum, Briefe und E-Mails auszutauschen und, wenn immer gewünscht, einen gegenseitigen Besuch im anderen Land vorzunehmen.

Schulen, die sich für eine dieser Austauschmöglichkeiten interessieren, melden sich bis spätestens am 30.9.05 beim: ch Jugendaustausch, Postfach 358, 4502 Solothurn. Tel. 032 625 26 80 oder austausch@echanges.ch.

Pro Patria-Austauschbonus

Anmelden können sich alle Schulen der Primar- und Sekstufe I, die bis Ende März 2006 ein Austauschprojekt durchführen.

Sie erhalten bis zu Fr. 2000.– pro Projekt. Nächster Anmeldetermin: 31. Oktober 2005.

Anmeldeunterlagen gibt es auf <http://www.echanges.ch/pro-patria-projekt> oder bei ch Jugendaustausch, Postfach 358, 4502 Solothurn, Telefon 032 625 26 80

■ Descubre Suiza – Schüleraustausch mit Valencia

Die für die Imagepflege der Schweiz im Ausland zuständige Bundesstelle «Presenz Schweiz» (PRS) fördert seit einiger Zeit Schuleraustauschprojekte. Vor dem Hintergrund einer stärkeren Presenz der Schweiz im Rahmen des America's Cup in Valencia wird sie ab Schuljahr 2005/06

gemeinsam mit dem ch Jugendaustausch ein neues Programm durchführen. «Descubre Suiza» soll 16- bis 18jahrigen Gymnasiasten aus Spanien und der Schweiz die Möglichkeit bieten, das andere Land aus eigener Anschauung besser kennen zu lernen. Im Zentrum der Projek-

te wird die Zusammenarbeit der beteiligten Klassen an ausgewählten Themen stehen. Höhepunkt der Austausche werden selbstverständlich die Begegnungen mit den Partnerschulern im jeweils anderen Land sein. ch Jugendaustausch

■ «An experience of a lifetime»

Im Schuljahr 04/05 haben wieder einige ausländische Lehrpersonen ihre Stelle mit einer an einer Schweizer Schule getauscht. Hier einige Erlebnisberichte aus dem Tessin, der Romandie und der Deutschschweiz.

Rick Benedetto aus der Region Chicago (USA), der mit seiner Frau ein Jahr in Comano (Tessin) war, berichtet. «Doing this teacher exchange in Switzerland was definitely an experience of a lifetime for me and my wife.» Oft sei er weit von seiner Komfortzone entfernt gewesen, was ihm aber die Möglichkeit gegeben habe, eine neue Sprache zu lernen (Italienisch), ver-

schiedene neue Unterrichtsmethoden zu entdecken, zu schönen Orten in fünf verschiedenen Ländern zu reisen und viele neue Leute dieser einzigartigen Schweizer Kultur zu treffen. Mehr dazu auf seiner Website <http://yearinlugano.tripod.ch>.

Auch Peter Kleindienst aus Geelong (Australien) ist nicht alleine gekommen. Er

sagt, dass er am allermeisten schätze, seine Familie hier bei ihm zu haben, seine Kinder erfolgreich in ein anderes Schulsystem integriert zu sehen und zu beobachten, wie sie nach Hause kämen und eine andere Sprache sprechen würden. Er selbst unterrichtet nun während eines Jahres an der Kantonsschule Oerlikon, wo ihn anfangs vor allem die gute Ausrüstung der Schulzimmer und Turnhallen erstaunt hat. Er findet auch, dass die allergrösste Mehrheit der Schüler sehr diszipliniert seien und sich anstrebten, sich zu ver-

bessern, was eine wundervolle Lehratmosphäre schaffe.

Eva Hahne aus Hamburg hat während ihres Austauschjahres an der Ecole Secondaire de Bergières in Lausanne Sport unterrichtet. Auf die Frage, was sie von dieser Austausch Erfahrung mitnimmt, sagt sie Folgendes. «Gelassenheit und Zutrauen. (...) Der Austausch hat mich gelehrt, Unvorhersehbares mit mehr Leichtigkeit

zu nehmen, sich weniger (unbegründete) Sorgen zu machen und - dass man sehr gut improvisieren kann, wenn es nötig ist. Es steckt doch mehr in einem als man oft vermutet.» Ausserdem fügt sie hinzu, schätze sie nun auch mehr, was sie an ihrer Heimatschule habe. Interessierten Lehrpersonen rät sie, nicht zu lange nachzudenken, ob man es möchte – sondern zu «*machen*»! «Ein Sprung in das kalte

Wasser ist oftmals die beste Entscheidung, beflügelt, setzt Kräfte frei und ist viel nachhaltiger in der Erinnerung als lang durchdachte Projekte. Letztendlich kann man nie wissen, wie es sich entwickelt. Das habe ich gelernt, man muss alles immer auf sich zukommen lassen und dann klappt es auch!»
ch Jugendaustausch

■ Ich bereue nur eins – dass ich nicht schon früher «getauscht» habe!

Die Fachstelle ch Jugendaustausch vermittelt Lehrpersonen spannende Kulissenwechsel. Zurzeit schliessen 16 Teilnehmerinnen ihr Austauschjahr in den USA, Kanada, Australien und Deutschland ab und kehren nun zurück an ihre Herkunftsschulen in der Schweiz. Sie sind reich an interessanten Erfahrungen und haben viel zu erzählen.

Bernard Gyax aus Comano, TI hat für ein Jahr seiner Gewerbeschule den Rücken gekehrt und in Illinois, USA unterrichtet. Der erfahrene Englisch- und Sportlehrer beschreibt die Herausforderung folgendermassen. «*An der Wheeling High School war alles anders, als ich es gewohnt war, das einzig Gemeinsame mit meiner Tessiner Schule war die Tatsache, dass es Schüler und Lehrer gab.*» Weiter schreibt er. «*Ich bin ständig mit neuen und verschiedenen Unterrichtsmethoden und -techniken konfrontiert, verbessere gleichzeitig meine Sprachfertigkeiten in Englisch und kann teilweise auch mein Spanisch anwenden, da wir ca. 30% Latinos haben. Mein Ziel war, ein besserer (Englisch-)Lehrer in der Schweiz zu sein. (...) Ich denke jetzt schon an einen nächsten Austausch und bereue nur eins - dass ich nicht schon früher «getauscht» habe!*»

Armin Dux, zurzeit im Austausch in Geelong, Australien, freut sich, dass er sein Lieblingsland für einmal nicht als Tourist bereist, sondern «*wirklich dazugehört*». Dux, normalerweise Lehrer an der Kan-

tonsschule in Oerlikon, bewertet den Austausch als «sehr reiche Erfahrung in jeder Beziehung». Da gibt es nebst den interessanten beruflichen Erfahrungen die freundlichen Nachbarn, die zu einem «*Welcome Barbecue*» einladen oder die Organisation von ehemaligen Austauschlehrpersonen, die mit viel Engagement Ausflüge auf die Beine stellt, bei denen man Land und Leute kennen lernt.

Christine Pedroli, die mit ihrem Mann schon vor einem Jahr aus ihrem Austausch an einer Primarschule in Quebec, Kanada zurückgekehrt ist, erzählte uns Folgendes. «*Alles war so schnell vorbei. Wir fragen uns manchmal, ob wir nur davon geträumt oder ob wir wirklich in Kanada gelebt haben. Es scheint, als wäre es nur ein Traum gewesen... ein wunderbarer Traum. Doch die vielen Fotos und die neuen Freunde beweisen uns, dass wirklich alles wahr ist. Eines ist gewiss. Nach Kanada zu gehen, war die beste Erfahrung, die wir je gemacht haben.*»

Lust auf Klimawechsel?

Angebote im Bereich Austausch von Lehrpersonen und Schulleitungsmitgliedern

- Hospitationen/Schulbesuche für Lehrkräfte und Schulleitungsmitglieder, mögliche Destinationen sind v.a. Kanada, Dänemark, Deutschland, Tessin, Romandie
- Einjähriger Stellentausch v.a. mit USA, Australien, Kanada und Deutschland (die Möglichkeiten sind je nach Schulstufe verschieden!)

Interessiert?

ch Jugendaustausch

- Mehr Informationen sowie Bewerbungsformulare gibt es auf <http://www.echanges.ch/austausch-von-lehrpersonen/> oder bei ch Jugendaustausch, Programm al.ep, Postfach 358, 4502 Solothurn, Tel. 032 625 26 80
- Anmeldefrist für einen Stellentausch im Schuljahr 06/07: 30. November 05
- Alle unsere Dienstleistungen sind kostenlos.



Mit einem Inserat im Schulblatt erreichen Sie die kompetenten Ansprechpartner!

■ Weiterbildung für Mittelschullehrerinnen und -lehrer – WBZ

Ende August erscheint das neue Leporello der WBZ mit den Kursangeboten im Frühling 2006. Die Detailbeschreibungen aller Kurse finden Sie im Internet unter www.wbz-cps.ch oder www.webpalette.ch, wo Sie sich auch direkt anmelden können.

WBZ Team Kursadministration

Postfach, 6000 Luzern 7, Telefon 041 249 99 11, Telefax 041 240 00 79, E-Mail: wbz-cps@wbz-cps.ch

Institut für Wirtschaftspädagogik



Universität St. Gallen

Dufourstrasse 40a
CH-9000 St. Gallen

www.iwp.unisg.ch

St. Galler Fachtagung für Schulleitungs- und Behördemitglieder

Bildungsinhalte im Wandel Erfolgreiche Gestaltung durch die Schulführung

Gesamtleitung:

Prof. Dr. oec. Roman Capaul
Telefon +41 (0)71 / 224 26 24
roman.capaul@unisg.ch

Mitwirkende IWP-HSG:

Prof. Dr. Dieter Euler Direktor des IWP-HSG
Prof. Dr. Christoph Metzger Direktor des IWP-HSG
Prof. Dr. Hans Seitz
Dr. Charlotte Nüesch
Dr. Sabine Seufert
Dr. Raimond Reichert
lic. oec., dipl. Hdl. José Gomez
lic. oec., dipl. Hdl. Martin Keller

Referenten:

Prof. Ernst Mohr, Ph.D. Rektor der Universität St. Gallen
lic. phil. I Arno Noger Präsident KSGR, Rektor KSBG

Dienstag, 20. September 2005, Universität St. Gallen

**Online-Anmeldung und detaillierte
Informationen unter: www.iwp.unisg.ch**

■ Sinnwerk – Walzmühle Frauenfeld

Interaktive Workshops zum Thema Sinneswahrnehmung – Das Sinnwerk bietet Freiraum für Experimente und gemeinsame Entdeckungen.

Staunen Sie über die Möglichkeiten der Sinneswahrnehmung und lassen Sie sich von Ihren Sinnen überraschen. Geniessen Sie Farben, Gerüche und Klänge, finden Sie die Balance, trainieren Sie Ihr Fingerspitzengefühl und gehen Sie entspannt und angeregt in den Alltag zurück.

Über die Sinne nehmen wir uns selbst, die Welt und unsere Mitmenschen wahr. Intensives Wahrnehmen fördert die Aufmerksamkeit, unterstützt Kommunikation, hilft andere Sichtweisen zu verste-

hen, schafft innere Ausgeglichenheit und mobilisiert unsere Gestaltungskräfte.

Wir passen die Basisangebote an die Interessen und Bedürfnisse der Gruppen an. Schulklassen oder Lehrerteams, Ausbildungs- oder Fachgruppen, Vereine oder Organisationen, Senioren oder Managerinnen.

Unsere Angebote und weitere Informationen finden Sie auf www.sinnwerk.ch
Sinnwerk Walzenmühle, 8500 Frauenfeld
Karolin Linker und Renate Breu, Tel. 052 721 31 21, info@sinnwerk.ch



■ Schulberatung und Weiterbildung interkantonal professionalisiert

Der Interkantonale Schulpraxisberatungs- und Supervisionsverband Schweiz (ISSVS) vereint gezielt ausgebildete Schulungs- und Beratungspersonen der deutschen Schweiz unter einem Dach.

Mit dem ISSVS, dem Interkantonalen Schulpraxisberatungs- und Supervisionsverband Schweiz wurde im September 2004 ein Berufsverband geschaffen, der all jenen im Bildungsbereich Tätigen zur Seite steht, welche sich von aussen Input und Unterstützung holen möchten. Zudem stehen die Beraterinnen und Berater auch Lernenden bei ihren Anliegen und Problemen zur Seite. Die Beratenden bieten unter vielem Anderem Coachings,

Moderationen, Prozessbegleitungen, Beratungen, Weiterbildungen, Einzelgespräche, Supervisionen.

Zur Zeit sind dem Verband 40 eigens dazu ausgebildete, hochqualifizierte Beraterinnen und Berater angeschlossen. Dabei handelt es sich um top motivierte Lehr- und Führungskräfte, welche in verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz an Bildungsinstitutionen der Volksschule und

Berufsausbildung tätig sind. Der ISSVS stellt mit seinen Beraterinnen und Beratern ein äusserst effizientes und interkantonales Netzwerk dar, das den Wissenstransfer zwischen und innerhalb den verschiedenen Problemfeldern, Bildungsbereichen und Kantonen bewusst fördert. Der ISSVS steht den Lehrenden, Lernenden und allen anderen mit Bildung und Bildungsfragen konfrontierten Personen im Rahmen Volksschule und Berufsbildung motiviert und voller Freude mit Rat und Tat zur Verfügung. Weitere Details sind im Internet unter www.issvs.ch zu erfahren.

RUND UM DIE SCHULE

LESEN UND SCHREIBEN

■ Schweizer Erzählnacht – Jetzt kann man sich anmelden

Der Startschuss ist gefallen. Wer an der 15. Schweizer Erzählnacht am 11. November 2005 mitmachen will, kann ab sofort Tipps, Veranstaltungsideen, Bücherlisten und Werbematerial unter www.sikjm.ch beziehen.

Die Schweizer Erzählnacht ist ein bewährtes Leseförderungsprojekt des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM). Heuer wird es wieder in Zusammenarbeit mit Bibliomedia Schweiz und zum ersten Mal mit UNICEF Schweiz durchgeführt.

Das Motto in den vier Landessprachen lautet diesmal. «Erzähl mir die Welt! Raconte-moi le monde! Raccontami il mondo! Raquinta a mai il mund!» Bereits mit von der Partie sind Kurt Aeschbacher, Hanna Scheuring, Röbi Koller und Claudia de Weck.

Ob Schule, Bibliothek, Buchhandlung oder Verein, ob Jung oder Alt, alle können mitmachen an der Schweizer Erzählnacht. «Wir rechnen auch dieses Jahr mit einer stark wachsenden Anzahl Veranstalter. Die Erzählnacht ist eines unserer erfolgreichsten Leseförderungsprojekte», so

Christine Holliger, Leiterin des SIKJM. Die Gestaltung des Anlasses ist den Organisatoren überlassen. Vorgegeben ist nur das Datum und das Motto. «Erzähl mir die Welt! Raconte-moi le monde! Raccontami il mondo! Raquinta a mai il mund!» Unter www.sikjm.ch (>Aktuell) können Tipps und Anregungen sowie Bücherlisten zum Thema herunter geladen werden. Wer seinen Anlass dort online meldet, erhält kostenlos zwei Kleinplakate und zehn Postkarten zugestellt.

Prominente Gesichter unter den Geschichtenerzählern

Bekannte Persönlichkeiten haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. So werden unter anderem der Schweizer UNICEF-Botschafter Kurt Aeschbacher, die Schauspielerin Hanna Scheuring, der Moderator Röbi Koller und die Illustratorin Claudia de Weck vorlesen. Die Zusammenarbeit mit UNICEF Schweiz findet dieses Jahr zum ersten Mal statt. Das Motto der Erzählnacht entspricht einem zentralen Anliegen des Kinderhilfswerks. Die Förderung des interkulturellen Dialoges und damit das gegenseitige Verständnis der Kulturen.

Leseförderung, Forschung und Dokumentation im Bereich Kinder- und Jugendliteratur sind die Hauptaufgaben des SIKJM. Es verbreitet schweizweit Leseförderungsprojekte, die Kinder und Jugendliche – unabhängig von Landessprache, Herkunft oder Muttersprache – lustvoll zum Lesen animieren.

Die Bibliomedia Schweiz ist eine öffentliche Stiftung, die sich für die Entwicklung von Bibliotheken und die Förderung des Lesens einsetzt. Ihre Dienste bietet sie Gemeindebibliotheken, Schulen und Schulbibliotheken an. Die Schweizer Erzählnacht 2005 steht unter dem Patronat von Bundesrat Pascal Couchepin, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern.

Informationen für die Veranstalter

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM), Nadia Ghidoli, Leseförderung, Tel. 043 268 39 00, E-Mail lesefoerderung@sikjm.ch, www.sikjm.ch. Bibliomedia Schweiz, Ruth Fassbind, Telefon 032 624 90 22, E-Mail ruth.fassbind@bibliomedia.ch



■ Jugend-Literatur-Werkstatt / Thema: Seltsam?

Du schreibst? Dann mach mit beim Literaturwettbewerb!

Für Kinder und Jugendliche in Europa, die in deutscher Sprache schreiben in zwei Altersgruppen: 8 bis 13 Jahre und 14 bis 18 Jahre (zwischen 1. Oktober 1987 und 10. Jänner 1998 geboren). Einsendeschluss: 10. Jänner 2006. Thema: Seltsam? Das Thema sollte für dich nur eine erste Anregung sein.

Schick uns deine Texte!

- Bitte in gut lesbarer Schrift (bei Computerausdruck mindestens 12 pt Grösse).
- Maximal 20 Seiten Texte insgesamt.
- Jedes Blatt im Format DIN A4.
- Bitte nicht mit Heftklammern versehen.
- Nur auf einer Seite beschrieben bzw. bedruckt.
- Auf jeder Seite Namen und Seitenzahl angeben.

- Keine Originale, da wir Texte nicht zurücksenden können.

Bitte nicht vergessen:

- Deine Postadresse.
- Geburtsdatum (wichtig für die Wertung).
- Telefonnummer (für evtl. Rückfragen).
- Texte per E-Mail bitte in der Anlage (Word, RTF, OpenOffice oder PDF).

– Bitte keine Grafiken oder Grafik-Dateien!

Unsere Postadresse:

Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, Elisabethstrasse 30, 8010 Graz, Österreich, E-Mail seltsam@literaturwerkstatt.at

Übrigens: Mehrere Texte bringen dir auch mehr Chancen!

Zu gewinnen: Eine Woche Schreibzeit!

1. bis 2. Preis in jeder der beiden Alters-

gruppen ist die Gratis-Teilnahme an einer Schreibzeit, einer internationalen Werkstattwoche (jeweils an einem anderen Ort, Termine: Osterferien bzw. Pfingsten, mehrere Termine in den Sommerferien).

Und das erwartet Dich während einer Schreibzeit: Hier bekommst du Anregungen für neue Texte, kannst sie in der Gruppe besprechen, Gedanken austauschen, und am Ende der Woche im Rathaus präsentieren. Texte aus jeder

Schreibzeit werden ausserdem in einem Erstdruck-Band und im Internet unter www.literaturwerkstatt.at veröffentlicht.

Weitere Preise: Gutscheine für die ermässigte Teilnahme an einer internationalen Schreibzeit. Veröffentlichung der besten Texte als Buch sowie im Internet. Präsentation mit Lesung der GewinnerInnen in einer grossen Lesung im Herbst 2006 in Graz.

RUND UM DIE SCHULE

MEDIEN

■ Leben mit Energie – ein Lehrfilm der ETH

«Leben mit Energie» ist ein Lehrfilm der anderen Sorte. Eine bilderreiche Annäherung ans Thema Energie. 25 Minuten aus dem Alltag.

Was ist Energie? Woher beziehen wir Energie? Wie nutzen wir Energie heute? Aber auch: Wie müssen wir in Zukunft mit Energie umgehen? Was wird bereits getan, um sinnvoller mit Energie umzugehen? Und als kleine Gebrauchsanweisung: Was kann jede und jeder selber tun, um Energie intelligenter zu nutzen?

Der Film «Leben mit Energie» ist im Rahmen der Fallstudie Energiestadt im WS 2004/05 an der ETH Zürich entstanden. Die Fallstudie Energiestadt thematisiert die komplexe Energieproblematik anhand des Labels Energiestadt.

Insgesamt bearbeiteten 35 Studierende dieses Thema in fünf Gruppen. Vier Gruppen beschäftigten sich anhand ausgewählter Energiestädte – Neuenburg, Opfikon / Glattbrugg, Vaz / Obervaz (Lenzerheide) und Zürich – mit Fragestellungen, welche Wirkungen das Label Energiestadt in diesen Gemeinden auf die energiepolitischen Prozesse gehabt hat und welche Synergien zur lokalen Bevölkerung bezie-

hungsweise zu Unternehmen geschaffen wurden. Die fünfte Gruppe arbeitete zusammen mit einem professionellen Filmteam (Nino Jacusso und Franziska Reck) das Thema Energie auf.

Die Fallstudie ist ein obligatorischer Bestandteil des Diplomstudiengangs Umweltwissenschaften an der ETH Zürich. Sie wird im 9. Semester absolviert. Hierbei handelt es sich um ein Lehrprojekt, welches beispielhaft die Vernetzung globaler und lokaler Aspekte rund um energiepolitische Fragestellungen aufzeigt und daher ein didaktisches Anschauungsobjekt ist. Gerade weil sich die Fallstudie mit einem gesellschaftlich äusserst wichtigen Thema beschäftigt, ermöglicht sie, die Ergebnisse in eine breite Öffentlichkeit zu tragen, um diese für einen nachhaltigen Umgang mit den verfügbaren Energiequellen zu sensibilisieren.

Eine wesentliche Chance dieser Fallstudie besteht darin, das Label Energiestadt in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Die Wahrnehmung und das Bewusstsein der einzelnen «Energiestadtbürger» gegenüber den Energieproblemen soll gestärkt werden.

Informationen zur Fallstudie Energiestadt unter www.energiestadt.ethz.ch; zum Label Energiestadt www.energiestadt.ch; zur Energiestadt Zürich, einschliesslich didaktischen Materialien www.energiestadt-zuerich.ch

Den Film können Sie bei «EnergieSchweiz für Gemeinden» bestellen, c/o Nova Energie, Schachenallee 29, 5000 Aarau, Telefon 062 834 03 00, office.aarau@novaenergie.ch. Weitere Informationen: www.energiestadt.ethz.ch.

Technische Angaben: DVD, codefree, Länge 25 Minuten, PAL 4:3. Schweizerdeutsch / Deutsch / Französisch (Untertitel D/F). Weitere Informationen im Booklet (pdf, 1.7 MB)

Kosten:

Einzelexemplare. Fr. 20.–

5 bis 10 Stk. Fr. 15.–, ab 10 Stk. Fr. 10.–
Grössere Mengen auf Anfrage.

■ Babylonia 1/2005 – Der Text als Frage

Schriftliche, mündliche oder bildliche Texte gelten als unerlässliche Quelle für jede lebendige Didaktik. Dies gilt für die Fremdsprachen genau wie für alle übrigen Schulfächer. Damit sie wirklich das Lehren und Lernen anregen können, bedürfen

Texte einer intensiven didaktischen Bearbeitung. In dieser Nummer stellt Babylonia ein eindrückliches Reformvorhaben vor, das Texte auf allen Ebenen der Schule zu ihrem Leitmotiv gemacht hat. Die italienische Autonome Provinz Bozen hat

seit einigen Jahren ein Projekt lanciert, welches das Unterrichten und das Lernen von der Vorschule bis zum Gymnasium neu konturiert. Die Arbeitsequipe, welche an den anspruchsvollen Projektzielen intensiv arbeitet, stellt nicht nur die Grund-

lagen des Reformvorhabens dar, sondern zeichnet auch Probleme und Erfolge sehr praxisnah auf.

In der Nummer finden sich im Weiteren noch verschiedene Beiträge zur Sprachaktualität. Ein Artikel geht der Frage nach, welche Sprachpolitik sich zur Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt

eignet. Hervorzuheben ist ein Beitrag mit einem differenzierten Argumentarium zum Unterricht von zwei Sprachen in der Primarschule. Dieses Thema ist insofern besonders aktuell, als die von der Erziehungsdirektorenkonferenz erhobene Forderung in verschiedenen deutschsprachigen Kantonen mittels Volksinitiativen

bekämpft wird. Ein Teil der Artikel sowie die Zusammenfassungen finden sich auf der Homepage. www.babylonia.ch

Das Heft ist zum Preis von Fr. 16.– + Fr. 2.50 Porto erhältlich bei Babylonia, Palazzo Lanzi, Via Cantonale, 6594 Contone, E-Mail babylonia@idea-ti.ch

■ Pick up 15: Nah am Boden

Das Jugendmagazin und Lehrmittel Pick up 15 führt die Jugendlichen nah an den Boden. Es beschreibt ihn mit seinen verschiedenen Eigenschaften als wichtige Lebensgrundlage, zeigt, wie Bodenprofis und Bodenanwälte für lebendigen Boden sorgen, und sagt, wie Jugendliche sich selbst für solchen engagieren können.

In der Boden-Nummer kommen zunächst Jugendliche zu Wort, mit ihren Gedanken zum Boden. Dann wird es wissenschaftlich, mit einem Blick in den Boden, in seine Entstehung, sein Innenleben und Boden-Gesundheitstests. Zwei Reportagen erzählen, mit welchem Aufwand bei Grossbaustellen Boden wieder belebt wird und was Bauern tun, um ihre Böden fruchtbar zu erhalten. Schliesslich ist auch die Rede davon, wie viel Boden heute verloren geht

und wie man selber – mit seinem Lebensstil oder auch mit einer Petition – zum Bodenerhalt beitragen kann. Denn: Salat und Tomaten können hors-sol existieren, wie ein letzter Beitrag des Magazins zeigt – der Mensch kann es letztlich nicht.

Lehrerinnen und Lehrer finden auf www.lid.ch Unterrichtsideen, Arbeitsblätter und Informationen zur Arbeit mit dem Magazin und seinen Themen. Diese sind auf verschiedene Fächer der Sekundarstu-

fe I ausgerichtet. Nicht nur für Biologie oder Geografie, sondern fürs Deutsch, die Staatskunde oder fürs Zeichnen und Gestalten sind hier Arbeitsvorschläge zu finden.

Das Pick up Magazin kann einzeln oder im Abonnement kostenlos bezogen werden bei LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 59 77, pick-up@lid.ch

RUND UM DIE SCHULE

INTEGRATION

■ FluchtASYL-Integration SFH

Flucht erleben, Asyl verstehen, die Schwierigkeiten der Integration nachvollziehen – Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hintergrundinformationen, Begegnungen mit Flüchtlingen und spannende Einblicke in unbekannte Lebensrealitäten.

Millionen von Menschen flüchten vor Krieg und Verfolgung. Einigen Tausend pro Jahr gelingt die Flucht in die sichere Schweiz. Was sind das für Menschen? Welches Schicksal tragen sie? Was haben sie erlebt? Was sind ihre Bedürfnisse?

Was heisst «Flüchtling sein in der Schweiz»? Wie begegnen wir ihnen und wie begegnen sie uns?

Interaktiv und realitätsnah

Simulationsspiele, Workshops, Besuche in Durchgangszentren, Filme und die direkte Begegnung mit Flüchtlingen. Die Projekt-tage der SFH regen durch tiefgreifende Erlebnisse und verständliche Hintergrundin-



Befragung der Flüchtlinge durch das UNHCR



Direkte Begegnung mit Flüchtlingen



Abtransport der Flüchtlinge

formationen zur Auseinandersetzung mit dem schweizerischen Asylverfahren an. Spiel und Begegnung fördern die Sozialkompetenz und tragen gleichzeitig zu differenzierter Meinungsbildung bei. Geleitet wird das Animations- und Bildungsangebot durch ein Team der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, Flüchtlingen und Fachleuten aus dem Asylbereich.



Auf der Flucht

Was will das Bildungsangebot der SFH?

Sensibilisieren

Die Teilnehmenden...

- ... erleben Flucht realitätsnah
- ... erfahren, was es heisst, auf der Flucht zu sein
- ... versetzen sich in die Rolle von Flüchtlingen und Asylsuchenden
- ... treten ins Gespräch mit anerkannten Flüchtlingen und Asylsuchenden
- ... erhalten Einblick in den Alltag von Asylsuchenden und Flüchtlingen in der Schweiz
- ... lernen in einem Durchgangszentrum eine bisher unbekannte Lebenswelt kennen
- ... arbeiten, spielen und essen einen Tag lang gemeinsam mit Asylsuchenden

Informieren

Die Teilnehmenden...

- ... erhalten Basiswissen und erfahren Hintergründe zu Flucht, Migration, Asyl und Integration
- ... befassen sich mit Zahlen und Fakten zu den Themen Flucht, Asyl, Migration und Integration
- ... machen sich mit Begriffen rund um die Flüchtlingsthematik bekannt
- ... lernen die wichtigsten Etappen des schweizerischen Asylverfahrens kennen
- ... machen sich ein Bild von der rechtlichen Situation von Flüchtlingen und Asylsuchenden
- ... lernen, wer in der Schweiz als Flüchtling anerkannt wird und wer nicht

... beschäftigen sich mit Integrationsfragen

... vertiefen ihr Grundwissen in verschiedenen Workshops

Nachhaltiger Effekt

Seit 1998 haben über 40'000 Personen an einer Bildungs- oder Animationsveranstaltung der SFH teilgenommen. Der externe Evaluationsbericht der beiden Migrationsspezialistinnen Eckmann und Eser attestiert den Projekttagen Nachhaltigkeit und Effizienz. Die Teilnehmenden profitieren von einem dauerhaften und effektiven Lernerfolg. Über das bessere Verständnis für die Thematik und die geförderte Empathie gegenüber Ausländerinnen, Flüchtlingen und Asylsuchenden leisten die Bildungsangebote auch einen wichtigen Beitrag zur Rassismus- und Konfliktprävention.

Wenig Aufwand – viel Gewinn

Der organisatorische Aufwand ist gering. Nur die nötigen Räumlichkeiten müssen zur Verfügung gestellt werden, die SFH übernimmt alle anderen Vorbereitungen und führt die Projekttag durch. Das konkrete Programm wird anhand des Projektes und eines Gesprächs mit dem Projektteam der SFH zusammengestellt.

Kontakt

Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bildungsangebote, Weyermannsstrasse 10, Postfach 8154, 3001 Bern, Telefon 031 370 75 75, Fax 031 370 75 00, E-Mail bildung@osar.ch, www.osar.ch/education

■ Globales Lernen – Neues Plakat «Bildungsangebote von NGOs für die Schule»

Die Stiftung Bildung und Entwicklung bietet bereits zum vierten Mal ein Plakat an, welches die vielfältigen Angebote im Bereich Nichtregierungsorganisation NGO's übersichtlich strukturiert und zusammenfasst. Die Plakate werden anfangs Schuljahr direkt an die Schulhäuser verteilt.

Die weltweiten Herausforderungen unserer Gesellschaft betreffen auch die Schule. Es ist eine faszinierende und zuweilen schwierige Aufgabe für Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern, diese Herausforderungen verständlich zu machen. Die Nichtregierungsorganisationen (NGOs) leisten hier einen wichtigen Beitrag. Sie

stellen Unterrichtsdossiers und Kurse, Spiele und Videos zu Themen des Globalen Lernens bereit und vermitteln sie alltagsnah an die Schülerinnen und Schüler. Themen der Bildungsangebote sind Interkulturelle Begegnungen, Migration / Asyl, Menschenrechte / Kinderrechte, Friedensarbeit / Konfliktprävention, Wirtschaft /

Ökologie, Entwicklungszusammenarbeit und Zukunftsgestaltung. Zudem sind fünf nützliche Materialstellen für die Schule aufgeführt.

Die Stiftung Bildung und Entwicklung bietet bereits zum vierten Mal dieses Plakat an, damit Lehrpersonen sich in der Fülle der Angebote zurechtfinden. Die ausge-

wählten Bildungsangebote entsprechen den Kriterien des Globalen Lernens und erfüllen gemeinsam mit den NGOs erarbeitete Qualitätsansprüche. Das Plakat listet die Angebote nach Thema, Schulstufe und Organisation auf und gibt eine kurze Projektbeschreibung. Die aufgelisteten Kontaktpersonen der NGOs infor-

mieren Sie gerne ausführlich über Angebote und Preise und freuen sich auf Ihr Interesse.

Die Plakate werden aufs neue Schuljahr über die kantonalen Erziehungsdirektionen an die Schulhäuser verteilt. Sollte das Plakat in Ihrem Lehrerzimmer fehlen, können Sie es bei unten stehender Adresse

gratis beziehen. Weitere Infos/Bezug Plakat: Stiftung Bildung und Entwicklung, Regionalstelle deutsche und rätoromanische Schweiz Zürich, Postfach 156, 8024 Zürich, Telefon 01 360 42 32, Fax 01 360 42 33, E-Mail info@zuerich.globaleducation.ch

■ fumetto.ch – über Comix zum Thema Heimat, Integration und Migration

Den Comic-Wettbewerb 2005 hatte das Internationale Comix-Festival Fumetto zum Thema Heimat ausgeschrieben. Obwohl sich der Begriff in kaum eine andere Sprache exakt übersetzen lässt, kamen die über 600 eingereichten Arbeiten aus 24 verschiedenen Ländern. Diese einmalige Vielfalt an persönlichen Botschaften hat Fumetto für das Projekt Heimat, Migration und Integration weiter verwendet und Unterrichts- und Diskussionsmaterial für Jugendliche und junge Erwachsene erstellt. Das Material steht unter www.fumetto.ch/heimat allen Interessierten gratis zur Verfügung.

Mit den eingereichten Wettbewerbsarbeiten verfügte Fumetto über eine einmalige Sammlung an persönlichen Botschaften. Darin tauchten immer wieder ähnliche Fragen und Aussagen auf. Welches ist meine Heimat? Wo gehöre ich dazu? Wo fühle ich mich geboren? Was, wenn ich meine Heimat verlassen muss? Eine Auswahl dieser Comics wurde für die Erstellung des Unterrichts- und Diskussionsmaterial genutzt und mit fachlichen Beiträgen zum Thema ergänzt und unterstützt. Das Material ist für jedermann seit 1. April 2005 auf der Fumetto-Website frei zugänglich und wird nun per Ende Juni in erweiterter Form aufgeschaltet.

Diskussionsrunde mit Comiczeichnern zum Thema Heimat und Integration

An diesem Gespräch nehmen die «Schweizer» Comiczeichner Mike van Audenhove (in den USA als Sohn von belgischen Imigranten geboren), Massimo Milano (in Süditalien geboren) und Chrigel Farner (in der Schweiz geboren und aufgewachsen, lebt heute in Berlin) teil. Sie alle haben Erfahrungen mit dem Thema gemacht und auf unterschiedliche Art in ihre Arbeit einfließen lassen. Das Gespräch wird vom Radio 3-fach aufgezeichnet und ergänzt ab Mitte Juli auf der Fumetto-Website das Unterrichts- und Diskussionsmaterial.

Zielpublikum

Zielpublikum sind in erster Linie Jugendli-

che und junge Erwachsene. Das Medium Comic eignet sich besonders gut, um diese Zielgruppe zu einem spezifischen Thema zu erreichen, aber auch um Sprach- und Kulturbarrieren zu überwinden. Das Projekt nutzt diese Chancen und hofft, damit einen wertvollen Beitrag zum Thema Integration und Migration zu leisten. Die Comics sollen sie anregen, sich mit der Problematik der Integration und Migration auseinanderzusetzen, verschiedene Aspekte zu diskutieren und sich über ihre eigene Heimat Gedanken zu machen. Grundlage für eine Diskussion bieten die Fachtexte. Für BetreuerInnen, die mit den Jugendlichen das Thema der Integration und Migration behandeln, bietet das Material didaktische Inputs. Spannend und interessant sind die Comics und die Informationen jedoch für jede Altersklasse. Von den Unterlagen können also alle profitieren, die sich mit den Themen Heimat, Integration und Migration beschäftigen und sich in diesem Zusammenhang mit den folgenden Schwerpunkten befassen.

Heimat

Wer hat sich in seinem Leben nicht schon die Frage nach der eigenen Heimat gestellt und versucht, eine Antwort zu finden! Ist es der Wohnort? Das Heimatland? Sind es meine Freunde, die Familie? Ist es das Meer oder sind es die Berge? Jeder Mensch hat seine eigene Definition von Heimat. Und doch findet man in den

unterschiedlichen Antworten immer wieder ähnliche Elemente. Denn schlussendlich widerspiegelt die Abgrenzung der Heimat unser Bedürfnis nach Geborgenheit. Jeder ist auf der Suche nach einem Ort, wo er sich zu Hause fühlt. Die Beiträge zum Thema Heimat setzen sich schweremittig mit der Frage «was oder wer bedeutet Heimat?» auseinander. Zudem wird die Frage aufgeworfen, was geschieht, wenn die Heimat zerstört wird und die Betroffenen eine neue Heimat suchen müssen. Gibt es überhaupt eine zweite Heimat?

Integration

Immer wieder verlassen Menschen ihre Heimat. Müssen fliehen, um ihr Leben zu retten. Sind auf der Suche nach dem grossen Glück. Am Ziel angelangt, finden sie sich oft in Gesellschaften wieder, deren Funktionsweise sie nicht immer verstehen. Die gefeierten Feste und Bräuche sind neu und manchmal fremd. Die Umgangsformen erscheinen ihnen rüde und unfreundlich oder vielleicht auch zu höflich und distanziert.

Integration heisst nun das Zauberwort. Doch wie integriert man sich in einer Gesellschaft, die einem fremd ist? Die Beiträge zum Thema Integration befassen sich mit den Schwierigkeiten der Integration. Wie lässt es sich zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen leben? Bin ich bereit, meine eigenen Wertvorstellungen

über Bord zu werfen? Muss ich mich selbst verleugnen, um integriert zu sein?

Migration

Seit Menschengedenken haben Bevölkerungsgruppen ihren Geburtsort verlassen und haben sich auf die Wanderung begeben, um sich an einem anderen Ort niederzulassen. So sind auch im 21. Jahrhundert grosse Ströme von Völkerwanderun-

gen auszumachen. Millionen von Menschen haben ihr Land verlassen, in der Hoffnung, an einem anderen Ort mehr Glück, mehr Sicherheit zu finden.

Die Beiträge zum Thema Migration gehen der Frage nach, warum sich Menschen auf die Suche nach einer neuen Heimat machen. Was bedeutet es, sich auf eine Reise ins Unbekannte zu begeben? Was erwartet die Menschen am Ziel ihrer

Reise? Das Projekt führt Fumetto zusammen mit dem Projektpartner HSA Luzern (Hochschule für Soziale Arbeit) und der Unterstützung des Integrationskredites des Bundes (EKA/BFM) durch.

Unterrichts- und Diskussionsmaterial in Deutsch und Französisch unter www.fumetto.ch/heimat

RUND UM DIE SCHULE

UmwELTBILDUNG

■ Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) verstärkt ihren nationalen Auftritt

Die Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) will mit einer gestrafften Organisationsstruktur und einer Verstärkung des nationalen Auftritts ihre Kompetenz und Erfahrung wirksamer in die nationale Bildungsdiskussion einbringen. An seiner Sitzung vom 7. Juli 2005 hat der Stiftungsrat die Schaffung einer nationalen Direktion an Stelle der bisherigen zweiköpfigen Geschäftsleitung beschlossen und einen neuen Stiftungsratspräsidenten gewählt.

Angeregt wurde die Reorganisation durch den breitabgestützten Bericht «Zukunft Umwelt Bildung Schweiz». Der Impuls zur Umsetzung dieser Empfehlungen kam von der zurücktretenden Stiftungsratspräsidentin Ruth Gisi, die dieses Projekt wie auch die Schaffung des Schwerpunkts Bildung für nachhaltige Entwicklung an der PH Solothurn mit viel Elan vorantrieb. In ihre Präsidentschaft fällt die Klärung des Profils der Stiftung und sie erreichte die Anerkennung der SUB/FEE als strategisch tätige Bildungsorganisation. Da die Solothurner Regierungsrätin sich neu orientiert, übernimmt Hans Peter Pfister, Direktor der Vogelwarte Sempach und Bildungspolitiker, das Präsidium der Stiftung. Inhaltlich wird die SUB, wesentlich mitfinanziert durch einen Leistungsauftrag des BUWAL, ihre anerkannten Kompetenzen für Fragen der Verankerung von Umweltbildung in der Lehrerinnen-/Lehrerbildung und generell im Schulsystem ausbauen. Dabei wird sie ihr Augenmerk vermehrt auf die Verbesserung der Qualität sämtlicher Umweltbildungsangebote richten und so einen starken Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Konkret fördert die SUB die Umweltbildung mit ihren Informationsdienstleistungen (www.umweltbildung.ch) und Netzwerken wie auch neu mit finanzieller Unterstützung für Schulprojekte.

Aktuelle Informationen

Stratum

Das Projekt «Strategische Unternehmensentwicklung Umweltbildung» (Stratum) soll einen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der vorhandenen Angebotsstruktur der (ausserschulischen) Umweltbildung in Deutschland leisten. Auf einer dreitägigen Szenario-Konferenz mit 26 Teilnehmenden aus allen Teilen der Bundesrepublik erarbeitete «Stratum» die Optionen für die strategische Ausrichtung der Umweltbildung in den nächsten zehn Jahren. Weitere Informationen unter www.stratum-consult.de > Information > Aktuell.

Abfall

Ein Buch, das die zehn Referate aus einer interdisziplinären Vortragsreihe des Collegium generale der Universität Bern im Wintersemester 2001/02. Dabei wird das Thema von allen Seiten beleuchtet: Neben dem Abteilungschef BUWAL kommt der Theologe zu Wort; der Prähistoriker zeigt, dass die Archäologie aus Abfallschichten «Kulturgeschichten» machen; der Historiker geht dem Wandel des Abfallbegriffs nach und der Theologe konzentriert sich auf die ethische Dimension der Abfallthe-matik. Weiter Informationen im Internet.

Naturstation Silberweide

Am 13. August 2005 wird die Greifensee-Stiftung die Naturstation Silberweide eröffnen. Sie liegt am Schnittpunkt viel benutzer Wander- und Velowege und ist zehn Fussminuten von Bus- und Schiffshaltestellen entfernt. Die Naturstation bietet (Wechsel-)Ausstellungen, naturpädagogische Führungen, Kurse, Arbeitseinsätze und Naturbeobachtungen. Weitere Informationen unter www.greifenseestiftung.ch/silberweide/.

Weiterbildung Naturerlebnispädagogik

Im September 2005 startet die 28. berufsbegleitende Weiterbildung «Naturpädagogik» in Freiburg/Deutschland. Sie richtet sich in erster Linie an Menschen aus pädagogischen und naturkundlichen Arbeitsfeldern, wie z.B. Erziehung, Sozial- und Heilpädagogik, Schule, Forstwesen, Landschaftspflege u.a. An den 14 Wochenend-Seminaren bis Oktober 2006 steht das eigene Erleben im Vordergrund. Informationen unter www.naturschule-freiburg.de.

Der Newsletter erscheint monatlich und weist auf Neuigkeiten der Umweltbildung hin. Weitere Informationen finden sich auf der Internetplattform www.umweltbildung.ch > Fokus.

■ Schwimmendes Klassenzimmer auf dem Bodensee

Die Solarfähre Helio bietet ein interessantes Schulprogramm für naturkundliche Exkursionen mit Schulklassen an.

Kennen Sie das schwimmende Klassenzimmer auf dem Bodensee? Es befindet sich auf der Solarfähre Helio und bietet Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen eines Schulprogramms die Möglichkeit, den Bodensee, seine Natur und die innovative Solarfähre kennen zu lernen und sich über Photovol-

taik-Energie, Gewässerschutz, Vogelschutz und umweltschonenden Tourismus am und auf dem See zu informieren. Die Klassen werden geführt durch fachkundiges pädagogisches Personal - eine naturkundliche Exkursion mit attraktivem Programm. Lautlos, abgasfrei und uferschonend verkehrt die Solarfähre sonst im

Fährbetrieb auf dem Untersee zwischen Steckborn und Gaienhofen und bietet neu die interessante Sonderfahrt für Schulen an. Es finden 47 Passagiere Platz, das Modul Schulprogramm kostet 500 Euro (pro Fähre). Weiter Informationen erhalten Sie bei Bodensee-Solarschiffahrt, Fritz-Reichle-Ring 4, D-78315 Radolfzell, Tel. 07732 999546
E-Mail info@bodenseesolarschiffahrt.de
www.bodenseesolarschiffahrt.de

RUND UM DIE SCHULE

VERANSTALTUNGEN

VSL Verein Schaffhauser Logopädinnen
TBL Thurgauer Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden

■ Logopädie lohnt sich!

Fahrplan lesen Bahnhof verstehen

Lesen heisst in erster Linie verstehen. Der Alltag bietet eine Fülle von geschriebenen Hinweisen und Angaben. Menschen mit Schwierigkeiten im Verstehen von Sprache brauchen Unterstützung bei der Verarbeitung von Informationen. Logopädie hilft, den Alltag zu meistern.

Bruch- Stabieren

Der lockere Handy-Stil genügt nicht für eine erfolgreiche Laufbahn. Sicheres Lesen und Schreiben sind wichtiger denn je. Wer die Bewerbung für die Lehrstelle fehlerhaft schreibt oder einen Bericht unklar formuliert, wird weniger ernst genommen. Logopädie vermittelt Sicherheit im schriftlichen Ausdruck.

Glas sagen Gras meinen

Ein gelegentlicher Versprecher mag lustig sein. Artikulations- und Wortfindungsstörungen führen zu Missverständnissen. Logopädie hilft, die richtigen Worte richtig zu sagen.

St ...t... tt ttottern

Ringeln um Worte und stockendes Sprechen lassen auch Gesprächspartner den Atem anhalten. Logopädische Therapie zeigt stotternden Menschen Wege auf, wie sie die Kommunikation trotzdem im Fluss halten können. Logopädie unterstützt flüssiges Sprechen.

Am 31. August 2005, dem Tag der Logopädie

- In Schaffhausen: Informationsstand in der Altstadt, 14-18 Uhr «Hotline» für SH 052 624 00 74 von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
- Im Thurgau viele lokale Veranstaltungen, siehe Tagespresse

www.tag-der-logopaedie.ch

■ 20. November Tag der Kinderrechte – Schweizer «Strassenkinder» gesucht

Millionen von Kindern müssen tagtäglich für ihren Lebensunterhalt auf der Strasse arbeiten. Die Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes lädt Kinder und Jugendliche ein, am Freitag 18. und Samstag 19. November die Arbeiten von Strassenkindern zu verrichten. Gesucht werden LehrerInnen und GruppenleiterInnen, die mit ihrer Klasse oder Jugendgruppe an der Aktion teilnehmen.

Für einen Tag oder einige Stunden übernehmen die Kinder und Jugendlichen die Rolle eines Strassenkindes. Sie mimen Strassenkünstler, Jongleure und Akrobaten, putzen auf dem Trottoir Schuhe und Velos, bieten Süssigkeiten oder Zeitungen aus dem Buchladen an und verkaufen selbstgebastelte Papierblumen. Für Millionen von Kindern, die weltweit auf der Strasse leben und arbeiten, ist dies der Alltag. Wenn aber in der Schweiz junge Menschen diese unhaltbaren Zustände imitieren, können Erwachsene zum Nachdenken angeregt werden. Terre des hommes will mit dieser Aktion die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sowie die Schweizer Bevölkerung auf die Situation von Strassenkindern aufmerksam machen. Der Erlös der Aktion fliesst in die Strassenkinder-Projekte von Terre des

hommes in 9 Ländern (Afghanistan, Albanien, Bangladesh, Brasilien, Burundi, Madagaskar, Pakistan, Senegal und Vietnam). In Begleitung eines Erwachsenen wählt eine Gruppe von jungen Menschen eine oder mehrere Arbeiten aus und praktiziert sie während einiger Stunden auf der Strasse. Hilfsmittel, Plakate, Unterrichtsmaterial und eine Animation stellt Terre des hommes zur Verfügung. Wer bei dieser Aktion mitmachen oder mehr darüber wissen will, meldet sich bei.

Terre des hommes,
Postfach, 8026 Zürich, Tel. 044 245 40 47,
Fax 044 245 40 41, E-Mail events@tdh.ch

Ideen zum Tag des Kindes

Zum Zweijahres-Motto «Wir sind da! – Kinder aus anderen Ländern wirken mit» hat die Kinderlobby Schweiz Materialien

zusammengestellt, welche Hintergrundwissen, Tipps und Ideen liefern für eine gelungene Aktion rund um den 20. November.

Der Ideenkatalog 2004/05 wurde um einen Ergänzungsteil 05 bereichert, welcher vor allem den Aspekt «Gesundheitsförderung durch Partizipation» beleuchtet, eine weitere Palette von Ideen liefert und auf verschiedene Hilfsmittel hinweist.

Bezug: Kinderlobby Schweiz, Postfach 416, 5600 Lenzburg, Tel 062 888 01 88, Mail info@kinderlobby.ch

Kosten für Ideenkatalog & Ergänzung Fr. 10.– für Mitglieder, sonst Fr. 15.– (+ Porto). Wer den Ideenkatalog schon letztes Jahr bezogen hat, kann die Ergänzung 05 gegen ein frankiertes B5-Rückantwortcouvert kostenlos anfordern.



GESTALTUNG

■ PMMA · PS · PVC · PE · PP · PET · PMMA · PS · PVC · PE · PP



schlecht gestaut, was da alles «künstlich» ist. Anschliessend sind sie auf die Jagd nach Gegenständen aus PMMA · PS · PVC · PE · PP · PET gegangen.

Die verschiedenen Kunststoffe haben wir genauer unter die Lupe genommen und besprochen, welche aus gesundheitlichen und nicht umweltfreundlichen Gründen gemieden werden sollten. Und dann folgte der Startschuss. An kleinen Übungsstücken z.B. Buchzeichen, Spiralen, Schlüsselanhänger etc. haben die Knaben die materialgerechte Verarbeitung des Acrylglases wie Sägen, Schleifen, Bohren, Biegen, Warmformen und Polieren kennen gelernt.

Das Geübte und die gesammelten Erfahrungen mit dem neuen Werkstoff konnten die Knaben in der folgenden Aufgabe umsetzen.

Längst haben wir uns an die Kunststoffe in unserem Alltag gewöhnt, obwohl sie eine junge Werkstoffgruppe sind, verglichen mit Holz, Metall, Papier oder den Textilien. Wir können uns die modernen Verkehrsmittel (Autos, Velos, Flugzeuge, Schiffe), Luxusgegenstände wie Stereoplanen, Handys, Foto- und Filmmaterial usw. ohne Kunststoffe nicht mehr vorstellen.

Schon die Kleinkinder sind heute von Kunststoffartikeln umgeben, denken wir nur an Windeln, Schoppen, Nuggi, Spielzeuge usw.

Viele Kunststoffe sehen wir kaum, brauchen sie aber ständig. Zum Beispiel: Isolationsmaterialien, Wasserleitungen, elektrische Leitungen.

Überlegen Sie sich, was Sie heute, seit Sie am Morgen aufgestanden sind, schon alles aus PMMA · PS · PVC · PE · PP · PET kurz – aus Kunststoff – angefasst und benutzt haben. Ich denke, dass Sie mindestens mit 20 Gegenständen in Kontakt gekommen sind.

Die gleiche Überlegung haben sich die Knaben der 6. Klasse der Breiteschule Schaffhausen gemacht. Sie haben nicht

Der Auftrag lautete:

Stelle eine Halterung für ein Reagenzglas her, so dass eine Vase entsteht. Zeichne Skizzen für mögliche Halterungen. Wähle ein Modell aus und stelle eine Kartonabwicklung des Modells her. Setze dein Modell in Acrylglas um.



Ziele:

- Acrylglas materialgerecht verarbeiten: sägen, schleifen, bohren, biegen, warmformen, polieren.
- Eine Abwicklung selbständig planen und umsetzen.
- Funktion.

Beurteilungskriterien:

- Form
- Funktion
- Verarbeitung

Mit viel Elan und Begeisterung haben sich die Jungs an die Arbeit gemacht. Das Resultat lässt sich sehen!



Luzia Burkhard
Handwerkliches Gestalten

■ Schaffhauser Nachdiplomkurs Musikalische Grundschule

für diplomierte Kindergärtnerinnen/Kindergärtner, Primarlehrerinnen/Primarlehrer, Musikerinnen und Musiker.

Ab Schuljahr 2006/07 wird mit den Blockzeiten die Musikalische Grundschule an sämtlichen 1. und 2. Klassen des Kantons Schaffhausen eingeführt. Zunächst einmal sind nun vor allem die bereits diplomierten Fachlehrkräfte gefordert, diesen Unterricht zu erteilen.

Wir möchten aber auch ausgebildeten Kindergärtnerinnen/Kindergärtern, Primarlehrerinnen/Primarlehrern, Musikerinnen und Musikern die Gelegenheit bieten, sich für die Erteilung der Musikalischen Grundschule zu qualifizieren.

Die Hochschule für Musik und Theater, Zürich (HMT Zürich) ist bereit, in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdeparte-

ment des Kantons Schaffhausen und mit der Musikschule MKS einen Schaffhauser Nachdiplomkurs für musikalisch und pädagogisch erfahrene Lehrpersonen, Musikerinnen und Musiker durchzuführen. Eine Orientierung dazu findet am Montag, 31. Oktober 2005, um 17.15 Uhr im Mehrzweckraum des Schulhauses Steig, Schaffhausen, statt. Jürg Lanfranco (Leiter Musik- und Bewegungspädagogik, HMT Zürich) und Elisabeth Danuser (Leiterin Weiterbildung und Studienleiterin Musik und Bewegung, HMT Zürich) werden über die musikalischen und pädagogischen Anforderungen, den inhaltlichen und organisatorischen Auf-

bau, sowie über die zeitlichen Aufwendungen dieses berufsbegleitenden Nachdiplomkurses orientieren. Der Kurs findet bei einer Beteiligung von mindestens 12 geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten ab März/April 2006 statt; die Aufnahmeprüfungen werden im Januar 2006 durchgeführt. Bei nachgewiesener Eignung kann ab Schuljahr 2006/07 bereits während der Ausbildung die Unterrichtstätigkeit aufgenommen werden.

Für die Orientierung vom Montag, 31. Oktober 2005, um 17.15 Uhr im Mehrzweckraum des Steigschulhauses, Schaffhausen, ist eine schriftliche Anmeldung bis am 25. Oktober beim Schulamt, Herrenacker 3, 8200 Schaffhausen oder eine Anmeldung per Mail an hedy.wisner@ktsh.ch erforderlich.

KONFERENZEN

■ Daten der Stufen- und Fachkonferenzen 2005

Textiles Werken	2. November
Realschule	9. November
Kindergarten	16. November
Primarstufe	23. November
Sekundarschule	30. November

PHSH

DIDAKTISCHES ZENTRUM

■ Neue Medien

Im DZ sind alle Bände der laufend neu erscheinenden Lehrmittelreihe Lernwelten NMM: Natur – Mensch – Mitwelt in mehrfach Exemplaren ausleihbar. Informieren Sie sich im OPAC, ob der von ihnen gewünschte Band aktuell zur Verfügung steht. Geben Sie im obersten Suchfeld ein: Lernwelten NMM und schon erscheint eine übersichtliche Trefferliste.

Grundlagen Lernwelten
Lehr- und Lernverständnis der ganzen Lehrmittelreihe

Produzieren – Konsumieren
Pfefferkorn (1./2. Schuljahr)
Süssholz (3./4. Schuljahr)
Arbeitswelten (7.–9. Schuljahr)
Konsum

Ich und die Gemeinschaft
Konfetti (1./2. Schuljahr)
Kunterbunt (3./4. Schuljahr)
Kaleidoskop (5./6. Schuljahr)
Konflikte – Konfliktlösungen (7.–9. Sj.)

Natur und Technik
Karussell (1./2. Schuljahr)
Riesenrad (3./4. Schuljahr)

Phänomenal (5./6. Schuljahr)
Rohstoffe – Energie (7.–9. Schuljahr)

Raum und Zeit

Panorama (1./2. Schuljahr)
Vom Pol zum Äquator (7.–9. Schuljahr)

Um in die Lehrmittelreihe einzuführen, veranstaltet die ilz Präsentationen und Kurse. Diese finden zum Beispiel im Schulhaus der Teilnehmenden statt. Das konkrete Kurskonzept wird im Rahmen einer Vorabklärung zusammen mit den Teilneh-

merinnen und Teilnehmern entwickelt. Informationen zu den Kursen erteilt die Projektleitung NMM hanspeter.wyssen@schulverlag.ch. Informationen zur Lehrmittelreihe finden sie unter www.nmm.ch.

■ Ausgewählte Projekte der ilz

Lesewelten

sollen einen neuen Umgang mit Lektüre auf der Sekundarstufe I eröffnen. Geplant sind Materialien für das literarische Lesen und Lernen. Durch ein Kernteam aus den Kantonen Bern und Zürich werden voraussichtlich sechs Materialpakete entwickelt, die neue, erprobte und gut strukturierte Zugänge zu literarischen Werken und Texten anbieten. Realisiert wird das Projekt durch die Verlagsgemeinschaft [schulverlag blmv](http://schulverlag.blmv.ch) und den Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Sprachland – Deutsch Mittelstufe

Mit der Realisierung von «Sprachfenster» (Unterstufe) und «Sprachwelt Deutsch» (Oberstufe) entstanden zeitgemässe, richtungweisende Sprachlehrgänge.

Lehrmittel für Fremdsprachige in der Vor- und Volksschule

Nach der erfolgreichen Realisation «Pia-papo» (Deutsch für Fremdsprachige Mittelstufe) besteht noch der Bedarf nach einem entsprechenden Lehrmittel für die Unterstufe. Im Dezember 2004 liegt ein

Konzept von Dr. C. Nodari vor. Realisiert wird das Projekt von den Kooperationspartnern AG/BE/ZH.

First Choice – Englisch Unterstufe

Sechs der geplanten zehn Themenhefte liegen zum Einsatz vor.

Aus der praktischen Arbeit erweist sich der Bedarf nach handlungsfördernden Zusatzmaterialien für die Lehrkräfte. Die Entwicklung dieser didaktisch ausgerichteten Materialien kann erst nach Vorliegen der entsprechenden Themenhefte erfolgen.

Explorers – Englisch Mittelstufe

Ebenfalls als Projekt erster Priorität wird die Realisation des Englischprojektes für den Unterricht an der Mittelstufe angegangen. In Rekordzeit werden in Klausurtagungen Grob- und Feinkonzept erarbeitet. Ab Oktober 2004 startete die eigentliche Autorentätigkeit.

Fremde in der Schweiz

Für ein weiteres Themenheft im Stil «Erinnern oder vergessen» liegt vom gleichen

Autorenteam ein inzwischen bereinigtes Konzept zu «Fremde in der Schweiz» zum Beschluss vor.

Lesebücher

Nach der Aufnahme der Lesebücher für das 4. und 5. Schuljahr aus dem Kanton AG wird beschlossen, in interkantonalen Zusammenarbeit ein Lesebuch für die 6. Klasse zu schaffen.

Haushalten mit Pfiff

Das Lehrmittel wird aktualisiert, soll aber die bewährte Grundstruktur beibehalten.

Französischlehrmittel ab der 3. Klasse

Erste Vorarbeiten für die Ablösung von Bonne Chance, bedingt durch die in einigen Kantonen zu erwartende Verschiebung des Französischunterrichts in die 3. Klasse, werden aufgenommen

Weitere Informationen zur ilz

Die ilz (Interkantonale Lehrmittelzentrale) entwickelt im Verbund von 16 Deutschschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein gemeinsame Lehr- und

PHSH / Didaktisches Zentrum
Ebnatstrasse 80 · 8200 Schaffhausen

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 13.00 bis 18.00. **Bitte beachten. Montag geschlossen!**

Auskünfte 043 305 49 49 · dz@phsh.ch · www.phsh.ch

Medienrecherchen und Ausleihfunktionen

(Verlängerungen, Vormerkungen...) www.phsh.ch > Dienstleistungen > Didaktisches Zentrum > Online Katalog und / oder telefonisch / per E-Mail

Parkplätze: grosser Kiesplatz bei der Holzhandlung Dünner

Lernmittel, gewährleistet die Lehrmittel-Grundversorgung der Volksschule und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Koordination des Bildungswesens.

Die Produkte sind auf die neuen schweizerischen Lehrpläne ausgerichtet, qualitativ hochstehend, im Unterricht erprobt und kostengünstig.

Auszeichnungen für Lehrmittel

Immer wieder werden ilz-Produkte mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Neueste Beispiele:

Sprachwelt Deutsch, Sekundarstufe I, *Worlddidac Award*

Federleicht und vogelfrei, Lesebuch 4. Schuljahr; *Worlddidac Award*

De Stadtmuus-Blues; *Worlddidac Award*, *Best Europ. Schoolbook Award*

Europa – Menschen, Wirtschaft, Natur; *Best Europ. Schoolbook Award*

Klassen-Cockpit; *ASP Award*

Der Verkauf der Lehrmittel erfolgt über die kantonalen Lehrmittelverlage. Sie können über www.ilz.ch den Online-Shop benützen und bei einer Bestellung den gewünschten Verlag wählen. Die 14 grossen kantonalen Verlage führen das gesamte 900 Artikel umfassende ilz-Sortiment. Jeder Mitgliedskanton bezahlt 7 Rp. pro Einwohner an die ilz.

Organe der ilz

Delegiertenversammlung mit je 2 Mitgliedern pro Kanton. Präsident: Otto F. Beck, AG. Delegierte SH: Markus Schwaninger, Städt. Schulmaterial Verwaltung und Heinz Schäfli, Didaktisches Zentrum. Vor-

stand: Präsident: Beat Mayer, BE; Mitglied SH: Jakob Geier, Leiter Schulamt. Ausschuss: Präsident: Beat Mayer, BE. Verlagsleiterkonferenz: Präsident Ernst Hofmänner, SG. Mitglied SH: Beat Studer, Leiter Kant. Lehrmittelverlag. Direktor Josef Winkelmann.

Religiöse Feiertage

Die Bildungsdirektion Zürich hat eine Handreichung erstellt, woraus Sie die häufigsten religiösen Feiertage ablesen können. Das Dokument ist eine PDF-Datei und findet sich auf [www.volkschulamt.zh.ch/Downloads/Interkulturelle Pädagogik/Elterninformationen/Hohe Feiertage der verschiedenen Religionen](http://www.volkschulamt.zh.ch/Downloads/Interkulturelle_Pädagogik/Elterninformationen/Hohe_Feiertage_der_verschiedenen_Religionen)

PHSH

LEHRERWEITERBILDUNG

■ LWB-Programm 2005 – Kurse mit freien Plätzen

An folgende Kurse können Sie sich bis kurz vor Kursbeginn noch anmelden.

1, 3, 27, 28, 31, 35, 37, 39, 47, 52, 62

Kurse 73 bis 120 plus 156, 184 und 185 sind Informatikkurse. Bitte direkt unter www.kitu.ch nachschauen, ob es noch

freie Plätze hat. 121, 122, 127, 128, 139, 148, 151, 155, 164, 166, 189, 190

■ Kursausschreibungen

ETRE ET AVOIR oder vom Glück im Lehrerberuf (LWB 028) mit freien Plätzen

Im Mittelpunkt dieses Kurses steht der Film ETRE ET AVOIR, der quer durch die vier Jahreszeiten den Alltag an einer französischen Zwergschule dokumentiert. Mit grosser Aufmerksamkeit, Sorgfalt und überwältigender Empathie leuchtet der Filmemacher und studierte Philosoph Nicolas Philibert diesen selten gewordenen Schultyp in seinem umgebenden Kontext aus. In der allgemeinen Hektik nach PISA kommt dieser Film gerade recht. Die ruhige Kameraführung Philiberts erzeugt beglückend neue Sichtweisen auf die Wirklichkeit Schule und unaufdringliche Bilder von der Möglichkeit gelingender Erziehung und Bildung.

Der Kurs lädt zum wiederholten Hinschauen sowohl auf den filmisch vermit-

telnden als auch auf den eigenen Schul- oder Kindergartenalltag ein. Ergänzend werden Texte aus der einschlägigen Fachliteratur zur Verfügung gestellt.

Neben dem Filmvortrag sind Tänze aus der Auvergne, Einzelarbeit an Texten, spielerische Übungen und viele Möglichkeiten zum Austausch im Plenum und in der Kleingruppe vorgesehen. Alles zusammen garantiert einen anregenden und abwechslungsreichen Kursverlauf.

Die Teilnehmenden sollen

- für ästhetische und poetische Momente des Kindergarten- und Schulalltags sensibilisiert werden
- Kriterien zur Beurteilung pädagogischer Praxis entwickeln
- sich mit dem eigenen Selbstverständnis als Lehrperson auseinandersetzen und mehr Freude am Beruf gewinnen

Kursleitung: Katharina Heeb-Roeger
Kursdatum: Mittwoch, 19. Oktober 05 bis Freitag, 21. Oktober 05 jeweils von 8.30–17 Uhr. Anmeldung. Online via www.phsh.ch > Weiterbildung oder an LWB-Stelle

Ausschreibung «Einführung der Orientierungsarbeit HW»

Fairplay beim Einkauf – Fairplay beim Beurteilen

Kursziel:

- Sinn von Orientierungsarbeiten aufzeigen
- Inhalt der Orientierungsarbeit Hauswirtschaft darstellen
- Erfahrungen mit dem lernzielorientierten Beurteilen machen
- Vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Hauswirtschaftsunterricht ansprechen

Kursinhalte:

- Konkrete Facharbeit kennen lernen in Bezug auf Struktur, Inhalte, Einsatz im Unterricht
- Analysieren von SchülerInnenarbeiten und Anwenden des Beurteilungssystems
- Selber ausprobieren von Teilaufträgen
- Diskussions- und Fragerunde

Zielgruppe: Hauswirtschaftslehrerinnen (es werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt). Kursleitung Monika Neidhart. Datum: Mittwoch, 7. September 2005, 14.30–17.30 Uhr. Ort: Pädagogische Hochschule Schaffhausen

Kursausschreibung «Hochbegabte Kinder – Fakten, Probleme, Lösungen»

Kursangebot der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) und der Lehrweiterbildung Schaffhausen (LWB)

Hochbegabung ist ein Thema, das in den letzten Jahren grosse mediale Aufmerk-

samkeit erfahren hat. Dabei sind aber auch manche Vorurteile transportiert worden, die bei Lehrpersonen eine gewisse Unsicherheit ausgelöst haben. So zum Beispiel, dass Hochbegabte in der Schule oft unterfordert seien, sie oft Problemkinder seien oder dass es auf Kosten der anderen Schüler ginge, wenn man Hochbegabte speziell fördern würde – zumal der zusätzliche Aufwand, den die Förderung Hochbegabter erfordert, nur schwer eingeschätzt werden könnte.

Ziel des Kurses ist es, einen Überblick über das Phänomen der Hochbegabung zu verschaffen, damit Ihre Handlungsmöglichkeiten im Unterricht verbessert werden können. Wir werden uns damit befassen, (1) was eine Hochbegabung ist, (2) wie man sie am besten erkennt, (3) welche speziellen Fördermassnahmen es für Hochbegabte gibt und (4) welche Probleme gehäuft auftreten. Der Kurs steht ganz im Zeichen einer reichen Informati-

onsvermittlung, die durch ausgewählte Videoausschnitte und Testmaterialien, die Sie im Unterricht einsetzen können, anschaulich unterstützt wird.

Das Kursangebot richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen sowie an die Studierenden des Vertiefungsschwerpunktes Sonderpädagogik der PHSH.

Kursdaten:

Vier Mittwochnachmittage: 2. Nov./9. Nov./16. Nov./23. Nov. 2005. Kurszeit: 14.15 bis 18.15 Uhr. Kursleitung: Dr. lic. phil. Dominik Gyseler, Dozent an der Schule für Heilpädagogik Zürich. Anmeldung telefonisch oder per Mail beim Sekretariat der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen, Frau Pantea Eskandari, Tel. 043 305 49 00, pantea.eskandari@phsh.ch. Anmeldeschluss 30. Sept. 2005

Hinweis: Die Gruppengrösse ist auf 20 Personen beschränkt.

■ Sommerkurse des swch.ch in Zug 2005: Formular eingesandt?

Die teilnehmenden Schaffhauser Lehrpersonen haben vor den Kursen automatisch das nötige Spezialformular zugestellt be-

kommen. Bitte mit einem kleinen Kursrückblick versehen an die LWB Stelle einsenden. Der Kanton vergütet das Geld

aber über die ordentliche Lohnzahlung unter einem besonderen Vermerk.

■ Von den Nachqualifikationen HHL zu den Zusatzqualifikationen

Informationen zum Stand der Studiengänge an der PHSH- Partnerschule PHZH

Im Zusammenhang mit internen Neuverteilungen der Zuständigkeiten wurden die verschiedenen berufsbegleitenden Studiengänge neu und einheitlich bezeichnet. So werden die ehemaligen Nachqualifikationen HHL (NQP oder NQS) neu unter dem Begriff Zusatzqualifikationen Primar (ZQP) oder Sek-I-Stufe (ZQS) zusammengefasst. Dabei wird zwischen Diplomstudiengängen (Stufendiplomen) und Zusatzausbildungen für ein Fach unterschieden.

Zur Zeit sind rund 150 Studierende in den Diplomstudiengängen der Primarstufe und 70 bei der Sekundarstufe I einge-

geschrieben. Einzelne Fachdiplome Primarstufe (ohne Englisch) studieren zirka 60 Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrkräfte. Hinzukommen rund 35 Lehrpersonen, die für einzelne Fächer der Sekundarstufe eingeschrieben sind.

Auf der Primarstufe bestätigt sich beim Studiengang 05 der Trend, dass die Fächer Deutsch, Mathematik sowie Mensch & Umwelt mehrheitlich im Rahmen eines Diplomstudiengangs studiert werden. Bei den Fremdsprachen und gestalterisch-sportlichen Fächern ist das Bedürfnis nach einzelnen Fachdiplomen nach wie vor gross.

Auf der Sekundarstufe I verzeichnet die PHZH im Studiengang 05 eine Abnahme der Handarbeits- und Hauswirtschafts-

lehrpersonen, welche ein Stufendiplom erwerben möchten. Leicht zugenommen hat das Interesse an einzelnen Fachdiplomen bei den Fremdsprachen, bei der Hauswirtschaft und bei den Fächern Bildnerisches Gestalten, Werken sowie bei Bewegung & Sport.

Wie sieht die Zukunft der Studiengänge aus? Für den Studienbeginn Herbst 2006 stehen den Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen noch die gleichen Möglichkeiten offen wie bis anhin (Anmeldefrist 1. Dez. 2005). Es kann sowohl mit dem Studium einzelner Fächer wie auch mit einem Diplomstudiengang begonnen werden. Parallel dazu wird zur Zeit an einer Neukonzeptionierung aller Studiengänge für Lehrpersonen, Berufs-

leute und Teilzeitstudierende gearbeitet, mit dem Ziel, diese soweit als möglich zu harmonisieren und in ein einheitliches Konzept zu bringen, damit Synergien und Ressourcen genutzt und gebündelt werden können. Im Rahmen dieser neuen Studiengänge wird für HH-Lehrpersonen auch in Zukunft die Möglichkeit beste-

hen, sich für ein Stufendiplom der Primar- oder Sekundarstufe zu qualifizieren. In der Frage, ob weiterhin auch nur einzelne Fachdiplome erworben werden können, sind noch keine Entscheidungen gefällt worden. Es ist aber zu erwarten, dass dort künftig die bisherigen Möglichkeiten deutlich eingeschränkt werden.

Informationsveranstaltungen für die Studiengänge 2006 – Primar- und Sekundarstufe I: Dienstag 6. September, 18.00 Uhr, PHZH Sihlhof, Lagerstrasse 5, Zürich
Informationen: Bereichsleitung Primarstufe: Dorothea Tuggener, dorothea.tuggener@phzh.ch. Bereichsleitung Sekundarstufe I: Peter Nuttli, peter.nuttli@phzh.ch

■ Kooperation Lehrpersonenweiterbildung mit der NGSH

Die NGSH bietet gerade auch für Lehrpersonen sehr interessante Vorträge. Weitere Informationen finden sich auf dem Internet unter www.ngsh.ch. Gerne publizieren wir an dieser Stelle die nächsten Anlässe.

Die Geologie der Schweiz:

Ein Einführungskurs

31.8.; 7.9.; 14.9.; 21.9.; 28.9.; 5.10., jeweils 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr, Dr. Iwan Stössel, Geologe, Museum zu Allerheiligen und Geologisches Institut der ETH Zürich.

Das Gebiet der heutigen Schweiz blickt auf eine bewegte geologische Vergangenheit zurück. Diese abenteuerliche, manchmal fast unglaubliche Geschichte ist in dem riesigen Buch des geologischen Untergrundes festgehalten. Gesteine,

Fossilien und Mineralien erzählen von trockenen Wüsten, tropischen Riffen, wandernden Kontinenten und dem Entstehen und Vergehen von Ozeanen und Gebirgen. Kaum ein anderes Gebiet der Welt vereint so viele geologische Phänomene und eine so lange Tradition der Erforschung. Der Kurs möchte Ihnen anhand des Beispiels der Geologie der Schweiz Einblicke in moderne Konzepte der Erdwissenschaften vermitteln. Die Region Schaffhausen wird dabei besonders berücksichtigt werden.

Kosten: Fr. 80.– inklusive Unterlagen

Anmeldung: online unter www.ngsh.ch

Vogelzug am Rheindelta

3. September 2005, Dr. Jürg Cambensy.

Das Rheindelta zwischen Altenrhein und Bregenz gehört zu den Hot Spots der Or-

nithologen (siehe www.birdinggermany.de/Rheindelta.htm). Viele Zugvögel machen hier Rast und lassen sich gut beobachten. Die unterschiedlichen Lebensräume lassen Wasser- und Watvögel, Schilf- und Riedvögel wie auch Greifvögel erwarten. Für Interessierte ist der Besuch des Hundertwasserhauses in Staad möglich (siehe www.markthalle-altenrhein.ch).

Treffpunkt: 8.00 Uhr. Abfahrt mit Car auf dem ehemaligen Bushof Schaffhausen

Dauer: Ganzer Tag

Anmeldung: bis 21. August 2005 an die Kontaktperson

Kontakt: Dr. Jürg Cambensy, Alpenstrasse 173, 8203 Schaffhausen, Tel. 052 624 59 40, cambensyjuerg@bluwin.ch

Mitnehmen: Identitätskarte oder Reisepass. Kosten: ca. Fr. 30.–

SPRACHHEILDIENTST

■ Rückblick Schuljahr 2004/2005 – Ausblick Schuljahr 2005/2006

Gern informiere ich wiederum über die wichtigsten Dinge, die die zuständigen Stellen im Sprachheildienst während des vergangenen Schuljahrs beschäftigten oder die im neuen Schuljahr anstehen.

Ergebnisse

der statistischen Erhebungen 2004

Der grösste Teil der Kinder, die logopädisch therapiert wurden, waren zur Zeit der Therapie im 2. Kindergartenjahr oder in der 1.–3. Klasse, wie im Vorjahr. Im Bereich Legasthenie wurden die Kinder vorwiegend in der 3.–5. Klasse therapiert, ebenfalls gleich wie im Vorjahr.

Wenn Logopädie und Legasthenie zusammen betrachtet werden, so lagen die am häufigsten therapierten Störungen auch 2004 wieder im Bereich des Erwerbs von Lesen und Schreiben (Rz 237; Schriftspracherwerb / «Legasthenie»). Es ist aber keine wesentliche Zunahme mehr zu verzeichnen. Ganz dicht auf den erwähnten Störungsbereich folgen Dyslalien (Rz 233/Probleme mit der Lautbildung), weitere Dysphasien (Rz 234; Sprachentwicklungsstörung) sowie Wahrnehmungs- und Speicherprobleme.

Insgesamt hatten auch im vergangenen Jahr weniger Kinder logopädische Thera-

pie (-12), obwohl die Zahl der erteilten Lektionen stieg (+405; keine Vakanzen, weniger Absenzen durch Krankheit und Unfall). Es waren diesmal mehr Kindergartenkinder (+20), aber weniger Schulkinder (-32) in Therapie. Auf der Warteliste waren am Ende des Jahres etwas weniger Kinder als im Vorjahr («zur Kontrolle». -75; «auf Warteliste». -15).

Die Zahl der erteilten Legasthenie-Lektionen blieb praktisch gleich (+2). Die meisten Therapien fielen auf Schüler der 3.–5. Klasse.

Erstmals wurde auch eine Erhebung gemacht betreffend Erstsprache/Zwei-

resp. Mehrsprachigkeit der Kinder. Ausser Deutsch werden 28 weitere Sprachen gesprochen. Von den 666 therapierten Kinder waren 203 (=30%) zwei- oder mehrsprachig.

Schlussfolgerungen

- Erfreulich sind folgende Beobachtungen.
- Es konnten mehr Kinder bereits im Kindergarten therapiert werden. Das Alter der therapierten Kinder sank 2004, im Gegensatz zum Jahr vorher.
 - Die Wartelisten konnten endlich etwas abgebaut werden.
 - Die Anzahl Legasthenie-Lektionen stieg nicht mehr weiter an.
 - Die Entwicklung bezüglich Mehrsprachigkeit muss aufmerksam weiter verfolgt werden. Es muss in diesem Zusammenhang auch beobachtet werden, welche neuen Erkenntnisse die Forschung im Bereich Mehrsprachigkeit/Zweitspracherwerb gewinnt, damit der Problematik adäquat begegnet werden kann.

Abklärungen

Die Reihenabklärungen in den Kindergärten wurden von den für die Gemeinden/Quartiere zuständigen Logopädinnen im üblichen Rahmen durchgeführt. Die anschliessenden Abklärungen der für die Sprachheilkindergärten oder die Sprachheilschule gemeldeten Kinder wurden wiederum von Susanne Neher vorgenommen. Auch im Schuljahr 2005/2006 wird es nochmals so sein. Danach wird es

voraussichtlich eine Änderung geben. Eine Arbeitsgruppe ist daran, ein Konzept zu erarbeiten für eine zentrale logopädische Abklärungsstelle. Die Reihenabklärungen sollen wegfallen. Logopädinnen und Kindergärtnerinnen sollen damit entlastet werden. Es sind noch bei weitem nicht alle Details geklärt. Sobald die Arbeiten weit genug fortgeschritten sind, werden die von den Änderungen direkt Betroffenen informiert.

Stellenbesetzung

Die Entspannung auf dem Stellenmarkt ist deutlich spürbar. Ein frei gewordenes Teilpensum konnte problemlos wieder besetzt werden. Auch die Stellvertretung für eine Mitarbeiterin, die einen längeren Urlaub machte, konnte ohne Schwierigkeiten gut geregelt werden. Ausser diesen beiden Fällen gab es keine weiteren personellen Veränderungen.

Legasthenie

Auch hier hält die Entspannung der Lage an. Es haben sich Therapeutinnen gemeldet, die nach einer Pause die Therapie wieder aufnehmen wollen. Daneben übernehmen immer mehr auch Logopädinnen mit einem Teilpensum noch Kinder mit (von den Schulpsychologinnen/Schulpsychologen diagnostizierter) Legasthenie.

Audiopädagogik

Bisher stellte der Kanton Thurgau in grosszügiger Weise dem Kanton Schaffhausen die audiopädagogische Beratung

zur Verfügung. Audiopädagogische Therapie gab es bis vor kurzem noch nicht. Während der letzten eineinhalb Jahren wurde diese nun eingekauft beim Kanton Zürich. Gleichzeitig wurde die Planung einer eigenen Stelle an die Hand genommen und kann auf Beginn des neuen Schuljahrs auch realisiert werden. Darüber wurde bereits detailliert informiert.

Dank

Allen Legasthenie-Therapeutinnen und Logopädinnen, die die Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an Unterstützung wiederum mit grossem Einsatz gefördert und begleitet haben, danke ich herzlich für ihre Arbeit. Ich danke allen, die sich in Arbeitsgruppen oder Schulhausteams besonders engagieren.

Ein herzlicher Dank geht auch an Frau Rosmarie Widmer Gysel, unsere neue Departementsvorsteherin, Herrn Heinz Albicker, der bis Ende 2004 dieses Amt versah, Herrn Dr. Raphaël Rohner (Departementssekretär), Herrn Jakob Geier (Leiter Schulamt), Herrn Heini Sauter (Sonderschulinspektor) sowie alle andern Personen und Stellen, die mich bei meiner Arbeit unterstützen. Ich danke für's Mitdenken, für's Hinterfragen, für konstruktive Kritik, für gute Ideen und Vorschläge, für Nachsicht, wenn Fehler passieren – und freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit.

Lilly Thomann

Leiterin des Sprachheildienstes

■ Verantwortlichkeiten Schuljahr 2005 / 06

Erziehungsdepartement Kanton Schaffhausen Sprachheildienst

	Name	Strasse	PLZ/Ort	Telefon	Fax	E-Mail
Präsident der Aufsichtskommission	Markus Imhof	Zentralstr. 80	8212 Neuhausen	052 672 44 26	052 672 44 27	z.a.p@bluewin.ch
Leitung des Sprachheildienstes	Lilly Thomann	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 18 28	052 672 12 75	lilly.thomann@shlink.ch
Administrativer Dienst	Liselotte Gramm	Talstr. 58	8200 Schaffhausen	052 624 55 54	052 624 55 54	gramm@shlink.ch
Zentrale logopäd. Abklärungsstelle	Susanne Neher	Schmalzgasse 28	8215 Hallau	052 681 57 32		logo@sneher.de
Logopädische Frühberatung	Maria Indlekofer	Webergasse 31	8200 Schaffhausen	052 624 30 61	052 624 30 61	lfs@fruehberatung-shg.ch
	Barbara Klingler	Webergasse 31	8200 Schaffhausen	052 624 30 61	052 624 30 61	lfs@fruehberatung-shg.ch
Stottertherapie	Margrit Löhner	Vorstadt 28	8200 Schaffhausen	052 624 00 74		
Primarschule und Kindergärten						
<i>Stadt Schaffhausen</i>						
Alpenblick mit KG Eschengut		Holunderweg 10	8203 Schaffhausen	052 624 28 48	052 624 28 55	psalpenblick@schulensh.ch
	Birgit Lindau-Both	Im Höfli 1	8222 Beringen	052 682 16 90		birgittlindauboth@yahoo.de

KANTON SCHAFFHAUSEN

	Name	Strasse	PLZ/Ort	Telefon	Fax	E-Mail
Altstadt und Emmersberg mit KG Gruben, Munothalde und Geissberg (nur 1 Kl.!) Breite mit allen KG	(Therapie. Emmersbg.) Christine Klein	Pestalozzistr. 25 Albulastr. 5 Spielweg 2	8200 Schaffhausen 8200 Schaffhausen 8200 Schaffhausen	052 625 21 50 052 670 11 70 052 625 72 91	052 625 34 35 052 620 02 46 052 620 02 46	psemmersberg@schulensh.ch christineklein@bluewin.ch psbreite@schulensh.ch
	Ingrid Auth	Schlossstr. 7	De-78262 Gailingen	0049 7734 2630		Riahi_Auth@t-online.de
Hohberg und Kreuzgut mit KG Brüel, Kreuzgut und Sonnenberg	(Therapie. Hohberg) Eva Werle	Trüllenbuck 1 Schulstr. 10	8207 Schaffhausen 8212 Neuhausen	052 643 45 13 052 672 40 23	052 643 48 29	pshohberg@schulensh.ch ewerle@dplanet.ch
Steig mit KG Vordersteig und Fäsenstaub	Monika Junker	Stokarbergstr. 9 Kamorstr. 16	8200 Schaffhausen 8200 Schaffhausen	052 625 34 53 052 625 06 46	052 625 35 11	pssteig@schulensh.ch mo.junker@bluewin.ch
Steingut mit KG Bocksriet, Geissberg (nur 1 Kl.), Spiegelgut und St. Peter	Vreni Gräser	Grünaustieg 30 Lahnstr. 72	8200 Schaffhausen 8200 Schaffhausen	052 643 29 27 052 624 84 19	052 643 37 70 052 624 84 25	pssteingut@schulensh.ch vgraeser@bluewin.ch
Zündelgut mit KG Buchthalen, Kessel und Windegg	Brigitt Frutiger	Alpenstr. 100 Bäumlistr. 5	8203 Schaffhausen 8200 Schaffhausen	052 625 98 85 052 624 84 66	052 625 98 94	pszuendelgut@schulensh.ch brigitt.frutiger@bluemail.ch
<i>Neuhausen</i>						
GW I mit KG Waldpark und Rhenania	Hilla Genter	Hofstettenstr. 12	8212 Neuhausen 8212 Neuhausen	052 672 51 19 052 672 28 63		psgemeindewiesen@schulensh.ch hilla.genter@schule-neuhausen.ch
Kirchacker mit KG Rheingold und Casino	Susanne Engel	Rheinstr. 59	8212 Neuhausen	052 672 45 18 052 670 15 02		pskirchacker@schulensh.ch susan.engel@gmx.de
Rosenberg mit KG Rosenberg und Charlottenfels	Susanne Engel	Einschlagstr. 2 Rheinstr. 59	8212 Neuhausen 8212 Neuhausen	052 672 20 29 052 670 15 02		psrosenberg@schulensh.ch susan.engel@gmx.de
<i>Übrige Gemeinden</i>						
Bargen (nur KG), Merishausen inkl. KG	Brunner Broder Karin	Hegaustr. 9	8200 Schaffhausen	052 624 68 10		psmerishausen@schulensh.ch brobru@freesurf.ch
Beggingen inkl. KG, Schleithem inkl. KG und Siblingen inkl. KG	Franziska Hinterberger	Zollstr. 38	8212 Neuhausen	052 685 38 44		psbeggingen@schulensh.ch psschleithem@schulensh.ch psbiblingen@schulensh.ch frahinterberger@gmx.ch
Beringen inkl. KG	Simone Stumpp	Obere Landstr. 15	De-79761 Waldshut	0049 7741 68 79 88		psberingen@schulensh.ch logostumpp@web.de
Buch (kein KG!) und Ramsen inkl. KG	Doris Diethelm	Hagenwiesenw. 3	8222 Beringen	052 685 12 62		psbuch@schulensh.ch doris.diethelm@bluewin.ch psbuchberg@schulen.ch
Buchberg inkl. KG und Rüdlingen inkl. KG	Birgit Lindau-Both	Im Höfli 1	8222 Beringen	052 682 16 90		birgitlindauboth@yahoo.de psbuettenthaldt@schulensh.ch
Büttenhardt inkl. KG	Birgit Lindau-Both	Im Höfli 1	8222 Beringen	052 682 16 90		birgitlindauboth@yahoo.de pshemmental@schulensh.ch
Hemmental inkl. KG	Gassen Sabine	Riedern-Str. 39	De-78239 Rielasingen	0049 7731 918 008		binis@t-online.de pslohn@schulensh.ch
Lohn inkl. KG	Birgit Lindau-Both	Im Höfli 1	8222 Beringen	052 682 16 90		birgitlindauboth@yahoo.de psdoerflingen@schulensh.ch
Dörflingen inkl. KG	Esther Cambensy	Alpenstr. 173	8203 Schaffhausen	052 624 59 40		cambensyesther@pointone.ch psgaechlingen@schulensh.ch
Gächlingen inkl. KG	Christine Klein	Albulastr. 5	8200 Schaffhausen	052 670 11 70		christineklein@bluewin.ch psosterfingen@schulensh.ch pstrasadingen@schulensh.ch
						pswilchingenschulensh.ch
Osterfingen inkl. KG, Trasadingen inkl. KG, Wilchingen inkl. KG, Neunkirch inkl. KG und Oberhallau	Susanne Neher	Schmalzgasse 28	8215 Hallau	052 681 57 32		psneunkirch@schulensh.ch psoberhallau@schulensh.ch logo@sneher.de
Guntmadingen inkl. KG, Löhningen inkl. KG	Nicole Rahm	Forbuelstr. 16	8245 Feuerthalen	052 659 40 69		psguntmadingen@schulensh.ch n.rahm@bluewin.ch pshallau@schulensh.ch
Hallau inkl. KG	Susanne Neher Christine Klein	Schmalzgasse 28 Albulastr. 5	8215 Hallau 8200 Schaffhausen	052 681 57 32 052 670 11 70		logo@sneher.de christineklein@bluewin.ch psstein@schulensh.ch
Hemishofen inkl. KG, Stein a. Rh. inkl. KG	Anna Gysel	Oberdörfli 684	8260 Stein am Rh.	052 741 33 16	052 741 39 84	anna.gysel@gmx.ch psreat@schulensh.ch
Reiatschule Hofen inkl. KG	Brigitt Frutiger	Bäumlistr. 5	8200 Schaffhausen	052 624 84 66		brigitt.frutiger@bluemail.ch psstetten@schulensh.ch
Stetten inkl. KG	Sigrid Friederichs	Tulpenstr. 3	8238 Büsingen	0049 7734 93 45 66		sigi.friederichs@gmx.de ps Silberberg@schulensh.ch
Thayngen (Silberberg) inkl. KG	Ute Geprägs	Rheinhalde 2	De-78262 Gailingen	0049 7734 27 98		ute.gepraegs@shlink.ch pszentrum@schulensh.ch
Thayngen (Hammen) inkl. KG	Simone Stumpp	Obere Landstr. 15	De-79761 Waldshut	0049 7741 68 79 88		logostumpp@web.de

SCHAFFHAUSER SONDRSCHULEN

Sprachheilschule

Schule	Name	Strasse	PLZ/Ort	Telefon	Fax	E-Mail
	Lilly Thomann (Institutionsleitung)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 18 28	052 672 12 75	lilly.thomann@sh-sonderschulen.ch
	Löwenstein	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	
	Barbara Küng Gmür (Lehrerin f. Handw. Gestalten)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	barbara.kueng@sh-sonderschulen.ch
	Beatrice Hänni (Lehrerin/heilpäd. Zusatzausbildg.)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	beatrice.haenni@sh-sonderschulen.ch
	Yvonne Lerner (Klassenehrerin/Heilpädagogin)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	yvonne.lerner@sh-sonderschulen.ch
	Ruth Schüle (Logopädin)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	ruth.schuele@sh-sonderschulen.ch
	Barbara Stiep (Lehrerin/Heilpädagogin)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	barbara.stiep@sh-sonderschulen.ch
	Annelies Tschanz (Klassenehrerin/Heilpäd. i. A.)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	annelies.tschanz@sh-sonderschulen.ch
	Ursula Uhlmann (Logopädin)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	ursula.uhlmann@sh-sonderschulen.ch
	Armin Wieland (Logopäde)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 12 75	052 672 12 75	armin.wieland@sh-sonderschulen.ch
	Hanfpünt	Stettenerstr. 64	8207 Schaffhausen	052 670 15 91		
	Ilona Fiedler (Klassenlehrerin / Heilpädagogin)	Stettenerstr. 64	8207 Schaffhausen	052 670 15 91		ilona.fiedler@sh-sonderschulen.ch
	Bettina Trächsel (Logopädin)	Stettenerstr. 64	8207 Schaffhausen	052 670 15 91		bettina.traechsel@sh-sonderschulen.ch
Kindergärten	Lilly Thomann (Leitung)	Löwenstein 39	8212 Neuhausen	052 672 18 28	052 672 12 75	lilly.thomann@sh-sonderschulen.ch
	Geissberg	Weinsteig 106	8200 Schaffhausen	052 624 00 81		
	Gardi Hefti (Kindergärtnerin/Logopädin)	Weinsteig 106	8200 Schaffhausen	052 624 00 81		gardi.hefti@sh-sonderschulen.ch
	Elisabeth Schädler (Kindergärtnerin)	Weinsteig 106	8200 Schaffhausen	052 624 00 81		elisabeth_schaedler@gmx.ch
	Ute Geprägs (Logopädin)	Weinsteig 106	8200 Schaffhausen	052 624 00 81		ute.gepraegs@sh-sonderschulen.ch
	Mäderhaus	Ob. Schulweg 1	8203 Schaffhausen	052 624 70 50		
	Liselotte Meister (Sprachheilkindergärtnerin)	Ob. Schulweg 1	8203 Schaffhausen	052 624 70 50		lotti.meister@sh-sonderschulen.ch
	Bettina Steinemann (Kindergärtnerin)	Ob. Schulweg 1	8203 Schaffhausen	052 624 70 50		famstei@gmx.ch
	Ruth Schüle (Logopädin)	Ob. Schulweg 1	8203 Schaffhausen	052 624 70 50		ruth.schuele@sh-sonderschulen.ch
	Am Oerlifall	Neherstieg 40	8200 Schaffhausen	052 624 00 42		
	Sabine Gyseler (Sprachheilkindergärtnerin)	Neherstieg 40	8200 Schaffhausen	052 624 00 42		sabine.gyseler@sh-sonderschulen.ch
	Doris Diethelm (Logopädin)	Neherstieg 40	8200 Schaffhausen	052 624 00 42		doris.diethelm@sh-sonderschulen.ch

BERUFSBILDUNGSAMT

BIZ

Berufskundliche Veranstaltungen

Berufsberatung des Kantons Schaffhausen · Herrenacker 9 · 8201 Schaffhausen · Telefon 052 632 72 59 · Fax 052 632 77 08
E-Mail: biz-sh@ktsh.ch · www.biz-sh.ch

17. 8. 2005	13.00	Fachmann/-frau für medizinisch-technische Radiologie	Kantonsspital Schaffhausen, Portier, 8208 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 12. 8. 05, Frau Ch. Beer, Tel. 052 634 82 26
17. 8. 2005	14.00	Konstrukteur / in (EFZ)	Kebo AG Formenbau, Rundbuckstrasse 12, 8212 Neuhausen am Rheinflall Telefonische Anmeldung an Hr. W. Manz, Tel. 052 674 14 14
24. 8. 2005	14.00	Betriebspraktiker / in, Hausdienst (EFZ)	BBZ Berufsbildungszentrum, Hintersteig 12, Zimmer 114, 8200 Schaffhausen
24. 8. 2005	14.00	Automatiker / in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1) 8212 Neuhausen am Rhf.
24. 8. 2005	14.00	Konstrukteur / in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1) 8212 Neuhausen am Rhf.
24. 8. 2005	14.00	Kunststofftechnologe / -login (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1) 8212 Neuhausen am Rhf.
24. 8. 2005	14.00	Logistikassistent / in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1) 8212 Neuhausen am Rhf.
24. 8. 2005	14.00	Polymechaniker / in (EFZ)	Berufsbildungs-Zentrum SIG, Georg Fischer (Portier 1) 8212 Neuhausen am Rhf.
24. 8. 2005	14.00	Chemielaborant / in (EFZ) Qualitätskontrolle Pharma	Cilag AG, Hochstrasse 201, 8205 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 22. 8. 05 (R. Klöti) Tel. 052 630 96 45
24. 8. 2005	14.00	Hochbauzeichner / in (EFZ)	GENUBAU AG, Ebnatstr. 65, 8200 Schaffhausen, Bushaltestelle Ebnat, Linie 1 Telefonische Anmeldung bis 19.8.05 (Hr. P. Füllemann) Tel. 052 624 47 21
24. 8. 2005	14.00	Schreiner / in, Bau / Fenster (EFZ)	Roger Häller Schreinerei, Mühlfentalsträsschen 53, 8200 Schaffhausen
24. 8. 2005	14.00	Schreiner / in, Möbel / Innenausbau (EFZ)	Roger Häller Schreinerei, Mühlfentalsträsschen 53, 8200 Schaffhausen
31. 8. 2005	14.00	Metzger / in, Fleischgewinnung (EFZ)	Franz Bühler Metzgerei, Biberstr. 33, 8240 Thayngen Telefonische Anmeldung bis 26. 8. 05 (Hr. Bühler) Tel. 052 649 32 14
31. 8. 2005	14.00	Metzger / in, Verarbeitung (EFZ)	Franz Bühler Metzgerei, Biberstr. 33, 8240 Thayngen Telefonische Anmeldung bis 26. 8. 05 (Hr. Bühler) Tel. 052 649 32 14

31. 8. 2005	14.00	Metzger/in, Veredelung (EFZ)	Franz Bühler Metzgerei, Biberstr. 33, 8240 Thayngen Telefonische Anmeldung bis 26. 8. 05 (Hr. Bühler) Tel. 052 649 32 14
31. 8. 2005	14.00	Kunststofftechnologie/-login (EFZ)	Gebr. Renggli AG, Schweizersbildstr. 57, 8200 Schaffhausen Telefonische Anmeldung an R. Schudel, Tel. 052 644 55 55
31. 8. 2005	13.30	Biomedizinische/r Analytiker/in	Kantonsspital Schaffhausen, Portier, 8208 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 26. 8. 05 (Frau Katharina Bär), Tel. 052 634 84 40
31. 8. 2005	14.00	Kaufmann/-frau, Öffentliche Verwaltung Basisbildung (EFZ)	lea-sh Lehrlingsausbildung, Kanton und Stadt Schaffhausen, Krummgasse 2 8200 Schaffhausen, Telefonische Anmeldung, Tel. 052 632 55 11
31. 8. 2005	14.00	Kaufmann/-frau, Öffentliche Verwaltung Erweiterte Grundbildung (EFZ)	lea-sh Lehrlingsausbildung, Kanton und Stadt Schaffhausen, Krummgasse 2 8200 Schaffhausen, Telefonische Anmeldung, Tel. 052 632 55 11
31. 8. 2005	14.00	Maurer/in (EFZ)	Murerhus, Winkelriedstrasse 32, 8203 Schaffhausen
31. 8. 2005	14.00	Pflästerer/Pflästerin (EFZ)	Murerhus, Winkelriedstrasse 32, 8203 Schaffhausen
31. 8. 2005	14.00	Strassenbauer/in (EFZ)	Murerhus, Winkelriedstrasse 32, 8203 Schaffhausen
7. 9. 2005	16.30	Fachangestellte/r Gesundheit (EFZ)	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
7. 9. 2005	16.30	Pflegeassistent/in	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
7. 9. 2005	16.30	Pflegefachmann/-frau HF	Ausbildungszentrum «Waldhaus» Kantonsspital, 8208 Schaffhausen
7. 9. 2005	14.00	Elektromonteur/in (EFZ)	BBZ Berufsbildungszentrum, Hintersteig 12 (Cafeteria) 8200 Schaffhausen
7. 9. 2005	14.00	Montage-Elektriker/in (EFZ)	BBZ Berufsbildungszentrum, Hintersteig 12 (Cafeteria) 8200 Schaffhausen
7. 9. 2005	14.00	Technische/r Modellbauer/in (EFZ)	Hidrostal AG, Gigering 27, 8213 Neunkirch Telefonische Anmeldung bis 5. 9. 05 (Hr. C. Stähle) Tel. 052 687 06 87
7. 9. 2005	14.00	Polymechniker/in (EFZ)	Richard Hitz AG, In Gruben 12, 8200 Schaffhausen Telefonische Anmeldung an Hr. R. Hitz, Tel. 052 625 70 11
7. 9. 2005	14.00	Kaufmann/-frau, Öffentlicher Verkehr Erweiterte Grundbildung (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org
7. 9. 2005	14.00	Kaufmann/-frau, Reisebüro Erweiterte Grundbildung (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org
7. 9. 2005	14.00	Logistikassistent/in (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org
7. 9. 2005	14.00	Logistikpraktiker/in (Anlehre)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org
10. 9. 2005	10.30	Mediamatiker/in (EFZ, Kt. SH)	Handelsschule KVS, Baumgartenstrasse 5, 8201 Schaffhausen
14. 9. 2005	14.00	Polymechniker/in (EFZ)	Bolli & Busenhart AG, Blattenweg 1, 8235 Lohn Telefonische Anmeldung an Hr. B. Busenhart, Tel. 052 649 12 69
14. 9. 2005	14.00	Chemikant/in (EFZ)	Cilag AG, Hochstrasse 201, 8205 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 9. 9. 05 (Frau D. Caprez) Tel. 052 630 82 95
14. 9. 2005	14.00	Plattenleger/in (EFZ)	Gilg & Jung AG, Neutalstrasse 10, 8207 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 9. 9. 05 (Hr. Jean-Claude Gilg), Tel. 052 643 15 68
14. 9. 2005	14.00	Weintechnologe/-login (EFZ)	GVS Schachenmann AG, Gennersbrunnerstrasse 61, 8207 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 9. 9. 05 (M. Fuchs) Tel. 052 644 28 05
14. 9. 2005	14.00	Detailhandelsassistent/in (EBA)	Handelsschule KVS, Baumgartenstrasse 5, 8200 Schaffhausen
14. 9. 2005	14.00	Detailhandelsfachmann/-frau Schwerpunkt Beratung, (EFZ)	Handelsschule KVS, Baumgartenstrasse 5, 8200 Schaffhausen
14.9.2005	14.00	Detailhandelsfachmann/-frau Schwerpunkt Bewirtschaftung, (EFZ)	Handelsschule KVS, Baumgartenstrasse 5, 8200 Schaffhausen
14.9.2005	14.00	Logistikassistent/in (EFZ)	Unilever Schweiz GmbH Empfang, 8240 Thayngen Telefonische Anmeldung bis 7. 9. 05 an Frau Nicole Wehrli, Tel. 052 645 64 40
14. 9. 2005	14.00	Forstwart/in (EFZ)	Werkhof Tiefbauamt, Schweizersbildstrasse, 8200 Schaffhausen Telefonische Anmeldung bis 12 .9. 05 (Hr. H. Hermann) Tel. 052 632 73 54
14.9.2005	14.00	Kaufmann/-frau, Öffentlicher Verkehr Erweiterte Grundbildung (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org
14. 9. 2005	14.00	Kaufmann/-frau, Reisebüro Erweiterte Grundbildung (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org
14. 9. 2005	14.00	Logistikassistent/in (EFZ)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org
14. 9. 2005	14.00	Logistikpraktiker/in (Anlehre)	Zürich Hauptbahnhof Anmeldung und Auskunft: 0848 822 422 / www.login.org

■ Mit der Schule ins Museum – der Ausstellungsbesuch für Sie ist vorbereitet...

Mit dem Museumsbesuch erschliessen Sie Ihren SchülerInnen einen auserschulischen Lernort, der diesen ein Leben lang zur Verfügung steht. Das Lernen im Museum hat aufgrund des Ausflugscharakters und der Fülle von Anschauungsmaterial eine hohe emotionale Wirkung, die den Lernprozess intensiviert.

Doch schreckt Sie die aufwändige Vorbereitung und Durchführung manchmal vom Museumsbesuch mit der Schulklasse ab? Um Sie in der Umsetzung eines attraktiven Unterrichts zu unterstützen, haben wir für Sie ein professionelles didaktisches Konzept entwickelt und Materialien vorbereitet, die Ihnen unmittelbar zur Verfügung stehen, wahlweise für die Mittelstufe oder die Orientierungsstufe:

- Als Lehrperson erhalten Sie vor Ort das detaillierte Programm zur Orientierung und sämtliche Arbeitsmaterialien
- Gemeinsames Lernen und Entdecken: Als Lehrperson starten Sie nicht mit einem Wissensvorsprung, sondern erarbeiten die Themen gemeinsam mit den SchülerInnen.
- Der Besuch der aktuellen Ausstellung «50 Blicke hinter die Dinge» vermittelt und reflektiert Grundsätzliches zum Museum: Was wird gesammelt, was nicht? Oder: Warum wird ein Objekt gerade so präsentiert?
- Ziel: Das Museum wird vertraut als alternativer Ort, um Interessen zu nähren und Wissen zu gewinnen. Die SchülerInnen verfügen über die Erfahrung, wie sie sich selbständig ein Museum bzw. eine Ausstellung erschliessen können.
- Der Besuch ist für Schulklassen wie immer kostenlos.

Wann gönnen Sie sich und Ihrer Klasse diese kreative Abwechslung zum Alltag im Schulzimmer? Am Empfang des Museums erhalten Sie einen Reisekoffer und schon kann die Entdeckungsreise beginnen...

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung unter 052 633 07 77. Gerne beantworten wir auch Fragen und geben nähere Auskünfte zu Programm, Inhalten, Methodik etc.



Das Programm in Kürze

Für die Mittelstufe

1. Teil

Anhand eines ersten Auftrags erschliessen sich SchülerInnen und LehrerIn den Einstieg in die Ausstellung gemeinsam (Entrée und Fachbereich Urgeschichte / regionale Archäologie):

Wie funktioniert der Museumskompass?
 Wie finde ich die nächsten Objekte?
 Worum geht es auf den Texttafeln?
 Was ist das Thema der Ausstellung?
 Wie kann ich mich orientieren, wenn ich eine Ausstellung besuche?

2. Teil

In Kleingruppen suchen die SchülerInnen weitere Stationen und ein Objekt ihrer Wahl. Anhand eines schriftlichen Auftrags geht es nun um genaue Beobachtung, Beschreibung, Skizzierung und die Frage, warum diese Objekte überhaupt im Museum sind und wie sie präsentiert werden. (Fachbereiche Naturkunde, Geschichte, Kunst). Je zwei Gruppen stellen sich ge-

genseitig ihre Objekte vor und die Überlegungen, die sie zur Auswahl bewegen haben. Dabei üben sie Vortragen, Begründen und Erklären.

3. Teil

Die SchülerInnen schlüpfen in die Rolle von KuratorInnen, wählen Objekte aus, erstellen Steckbriefe und Lageskizzen und besuchen schliesslich «Ihre Ausstellung in der Ausstellung». (Klassische und Präkolumbische Archäologie / Sammlung Eb-nöther)

4. Teil (evt.) Nachklang im Schulzimmer
 Die Objektskizzen und Antworten aus Teil 2. werden im Schulzimmer aufgehängt und bilden eine eigene Ausstellung. Zugleich werden so alle erarbeiteten Objekte allen zugänglich (freie Besichtigung).

Für die Oberstufe

1. Teil

Anhand eines ersten Auftrags erschliessen sich SchülerInnen und LehrerIn den Einstieg in die Ausstellung gemeinsam (Ent-

rée und Fachbereich Urgeschichte / Archäologie):

Wie funktioniert der Museumskompass?
Wie finde ich die nächsten Objekte?
Worum geht es in den Texttafeln?
Was ist das Thema der Ausstellung?
Wie kann ich mich orientieren, wenn ich eine Ausstellung besuche?

2. Teil

In Kleingruppen erarbeiten die SchülerInnen anhand einiger Objekte verschiedene Themen der Ausstellung (Fachbereiche Naturkunde, Geschichte, Kunst), z.B.:

- Menschen(teile) ausstellen – Darf man das? Und wie soll man sie zeigen?

- Sammeln: Was ist wert, gesammelt und ausgestellt zu werden?
- Naturmuseum versus Zoo: Was bringen ausgestopfte Tiere?
- Kunst: Wem gehör(t)en die Bilder? Was bestimmt die Reihenfolge in den Ausstellungsräumen?

Weitere Themen (je nach Klassengrösse):

- Schutz und Sicherheit
- Restaurieren und Konservieren

3. Teil

Die SchülerInnen schlüpfen in die Rolle von KuratorInnen, wählen Objekte aus, erstellen Steckbriefe und Lageskizzen und

besuchen schliesslich «Ihre Ausstellung in der Ausstellung». (Klassische und Präkolombische Archäologie/Sammlung Ebnetöther)

Auswertung des Museumsbesuchs, Kritik der Ausstellung, Wissensgewinn, Museum als Lernort

5. Teil (evt.) Nachklang im Schulzimmer: Die Objektskizzen und Antworten aus Teil 2. werden im Schulzimmer aufgehängt und bilden eine eigene Ausstellung. Zugleich werden so alle erarbeiteten Objekte allen zugänglich (freie Besichtigung).

DIVERSES

■ Urgeschichte

Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, erzählt in Wort und Bild. Ein neues Lehrmittel, herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte SGUF



Wie mag es im altsteinzeitlichen Jägerlager ausgesehen haben? Wie können wir uns den Alltag der Kinder der Jungsteinzeit vorstellen? Was stand auf dem Speiseplan einer römischen Familie? Diese neu erschienene Mappe erzählt in Wort und Bild von vergangenen Zeiten und gibt Antwort auf viele Fragen.

Auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft aufbauend, bietet das Lehrmittel vieles für den Mensch und Mitwelt Unterricht der Mittelstufe:

Zehn stufengerechte Lesetexte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit in unserer Region. Es werden alltägliche Episoden wie z. B. eines frühmittelalterlichen Festes, einer römischen Schule oder eines bronzezeitlichen Säumerzuges beschrieben. Da wird auch gelacht, gehandelt, gestritten, gejammert oder geträumt. So werden die Menschen in ihrem Alltag fassbar und lebendig. Verschiedene Arbeitsvorschläge vertiefen das Thema und schaffen bewusst einen Bezug zum heutigen Alltag der Kinder.

14 ansprechend gezeichnete Lebensbilder mit Legenden zeigen authentische Situationen und regen an zu Gesprächen, Rollenspielen oder Schreibenanlässen. Nebenbei werden Sachkenntnisse zu Werkzeugen, Materialien oder Wohnformen erworben.

Bewusst wird keine Idylle dargestellt, sondern wird auch Unordnung, Armut oder versteckte Tränen gezeigt. Ein Infotext zu jeder Epoche vermittelt der Lehrperson das Wichtige in Kürze.

Insgesamt bietet dieses interessante Lehrmittel vielseitige und fachkundige Lerninhalte und wird seiner Grundidee «Stell Dir vor: Urgeschichte» mehr als gerecht!

Die Mappe ist an der Kasse des Museums zu Allerheiligen für Fr. 65.– erhältlich (49.– für Mitglieder der SGUF), und liegt im didaktischen Zentrum auf.

Mappe A4, 112 Seiten und 14 Overhead-Folien, herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF), Basel 2004. Texte: Fachleute der SGUF und Lehrpersonen; Illustrationen: Christian Bisig. ISBN 3-908006-76-7, www.sguf.ch

Umschlag des neuen Lehrmittels «Urgeschichte»

■ Pro Iuliomago: Gesellschaft für Archäologie im Kanton Schaffhausen

Interessieren Sie sich für Kulturgeschichte, für historische Zusammenhänge, für geschichtliche Entwicklung unserer Region?

Wir suchen: Engagierte Leute, die sich für solche Fragestellungen interessieren und bereit sind, ihre Kenntnisse in diesem Bereich zu erweitern und zu vertiefen, um bei Bedarf Gruppen und Schulklassen durch das Thermenmuseum in Schleithelm zu führen, das von unserer Gesellschaft betrieben wird.

Wir bieten: Eine fundierte Einführung ins römische Schleithelm, wie es sich als Vicus Iuliomagus präsentiert, in die römische Badekultur, aber auch in die Grabungsgeschichte, die Ausgrabungstechnik und die methodisch-didaktische Aufarbeitung eines solchen Themenbereichs für eine Führung.

Zeitaufwand: 4 Halbtage

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir schicken Ihnen gerne detaillierte Informationen und die Anmeldeunterlagen zu!

Pro Iuliomago
Gesellschaft für Archäologie im
Kanton Schaffhausen
Postfach 1601
8201 Schaffhausen

■ Tagung des Netzwerkes «Begabungsförderung: früh starten!»

Am Samstag, 10. September 2005, wird das Netzwerk Begabungsförderung in Winterthur seine vierte Tagung durchführen. Im Fokus der Tagung werden die Schuleingangsstufe (Kindergarten und Unterstufe) und die Frage stehen, wie Begabungen bereits zu Beginn der Vorschule bzw. Schulzeit gefördert werden können. Referate und Workshops mit ausgewiesenen Fachpersonen werden Anre-

gungen bieten und der Tagungsrahmen wird den Austausch von Erfahrungen unter den Teilnehmenden ermöglichen. Für die Plenumsreferate konnten Dr. Evelyn Wannack, Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel, und Prof. Dr. Lutz Jäncke, Neuropsychologisches Institut der Universität Zürich, gewonnen werden. Sie werden die Fragestellung aus der Sicht der Erziehungswissenschaften

und der neuropsychologischen Forschung beleuchten. Wahlmöglichkeiten bestehen anschliessend für die Workshops zu verschiedenen Domänen (sprachlicher, mathematischer, ästhetischer und sozialer Bereich).

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung folgen auf der Homepage des Netzwerkes www.begabungsforderung.ch > Aktuelles > Tagungen.

■ Berufsmesse Zürich: Der Treffpunkt für Berufswahl, Grund- und Weiterbildung

Vom 25. bis 29. Oktober 2005 findet in der Messe Zürich zum ersten Mal die Berufsmesse Zürich statt. Bisher fehlte im Raum Zürich eine Plattform, an der sich die gesamte Berufsbildungsbranche vereint präsentieren konnte. Mit der Lancierung der Berufsmesse Zürich, einer Neukonzeption der Züspa-Sonderschau «Berufe an der Arbeit», schliesst die Messe Schweiz zusammen mit dem Kantonalen Gewerbeverband Zürich (KGV) diese Lücke. Im Mittelpunkt der fünftägigen Veranstaltung stehen Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 sowie der 5. und 6. Gymnasialklasse, die sich über die Berufswahl sowie Grund- und Weiterbildungsangebote informieren wollen. Lehrpersonen, Eltern und Ausbildungsverantwortliche aktualisieren an der Berufsmesse Zürich ihr Wissen über Berufsfelder und -wandel.

Die Berufsmesse Zürich bietet der Berufsbildungsbranche eine überregionale Platt-

form, an der sie vereint und umfassend verschiedene Berufe sowie Grund- und Weiterbildungsangebote präsentieren kann. Um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen, wurden die Positionierung und

das neue Messekonzept der Berufsmesse Zürich in enger Zusammenarbeit mit wichtigen Vertretern der Bildungsbranche entwickelt. Die Neukonzeption besteht darin, dass nebst den Berufsverbänden





auch die Privatwirtschaft eingeladen wird, an der Berufsmesse Zürich Einblick in ihre Tätigkeit zu gewähren. Gemeinsam mit der Bildungsdirektion, Schulen, Fachhochschulen, Universitäten, Weiterbildungsinstitutionen, Berufsberatung und Lehrerschaft wird für die Jugendlichen eine ganzheitliche Berufsinformation gewährleistet. Dies unterstützt sie bei der Entscheidung für ihren Weg in die Zukunft betreffend Berufswahl, Grund- und Weiterbildung.

Die Kraft der gesamten Branche unter einem Dach

Nach 40 Jahren erfolgreicher Durchführung der Sonderschau «Berufe an der Arbeit» während der Publikumsmesse Züspa haben die Messe Schweiz und der Kantonale Gewerbeverband Zürich (KGV) das Messekonzept den veränderten Marktbedingungen angepasst. In Gesprächen mit dem Gewerbeverband der Stadt Zürich (GVZ), der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, der Berufsberatung der Stadt Zürich (BBZ), der Lehrerschaft (Sekundarstufe 1) und der Zürcher Lehr-

meistervereinigung Informatik (ZLI) hat sich die Berufsmesse Zürich als Plattform für den gemeinsamen Auftritt der Ausbildungsbranche herauskristallisiert.

Berufsmesse Zürich – mehr als eine Messe

Die Berufsmesse Zürich ist mehr als eine «übliche» Messe. Mit dem Anspruch, der führende überregionale Treffpunkt für Jugendliche bei der Berufswahlvorbereitung zu sein, verspricht die Berufsmesse Zürich eine Reihe von ergänzenden Informationsangeboten und Möglichkeiten zum aktiven Erfahrungsaustausch. Die Berufe werden direkt von Lehrlingen präsentiert, um die Hemmschwelle des Fragens bei Schülerinnen und Schülern möglichst gering zu halten. Die Lehrlinge stehen nebst den Lehrmeistern den Jugendlichen für Auskünfte oder beim «Testen» der Berufe zur Verfügung. Die Fachbereiche der Berufsmesse Zürich sind:

- Berufsfelder (Grund- und Weiterbildung)
- Laufbahnberatung und Berufsberatung
- Schulen (Brückenangebote, Vorlehre, Sozialjahr)

- Beratung, Information (Kompetenzprofile)
- Berufswandel (neue Berufe, geänderte Anforderungsprofile)

Berufsmesse Zürich in Kürze

Fachbereiche

- Berufsfelder (Grund- und Weiterbildung)
- Laufbahnberatung und Berufsberatung
- Schulen (Brückenangebote, Vorlehre, Sozialjahr)
- Beratung, Information (Kompetenzprofile)
- Berufswandel (neue Berufe, geänderte Anforderungsprofile)

Besucher

- Jugendliche (Sek. 1 sowie 5. und 6. Gymnasium)
- Lehrpersonen
- Eltern
- Berufsberater
- alle an Grund- und Weiterbildung Interessierte

Datum

Dienstag, 25. bis Samstag, 29. Oktober 2005

Turnus jährlich

Ort

Messe Zürich

Öffnungszeiten

Di, Do, Fr von 8.30 bis 17.00 Uhr
 Mi von 8.30 bis 20.30 Uhr
 Sa von 10.00 bis 16.00 Uhr
 Eintritt frei

Internet

www.berufsmessezuerich.ch
 E-Mail info@berufsmessezuerich.ch

Veranstalter

MCH Messe Zürich AG und Kantonaler Gewerbeverband Zürich (KGV)

Patronat

Zürcher Kantonalbank ZKB

Pensionierungen

Auf Ende des vergangenen Schuljahres wurden folgende Lehrkräfte pensioniert:

Mathis Adank, Reallehrer in Frauenfeld
Rudolf Bachmann, Reallehrer in Egnach
Isabella Bieri, Primarlehrerin auf der Realstufe in Bichelsee-Balterswil
Iwan Bolis, Sonderklassenlehrer in Steckborn
Rolf Bolli, Sekundarlehrer in Frauenfeld
Hannes Bolliger, Schulleiter 10. Schuljahr
Wolf-Dieter Burkhard, Primarlehrer in Münsterlingen
Heinz Dünner, Primarlehrer in Thundorf
Ulrich Eppenberger, Sekundarlehrer in Kreuzlingen
Andrea Erne, Primarlehrerin in Arbon
Verena Etter, Primarlehrerin in Sulgen
Martha Gsell, Fachlehrerin für Textilarbeit / Werken in Arbon
Walter Heider, Primarlehrer in Ermatingen
Annemarie Hensinger, Reallehrerin in Kreuzlingen
Mary Hoffmann, Kindergärtnerin in Arbon
Heidi Hofstetter, Primarlehrerin an der Übungsschule in Kreuzlingen
Eduard Hohl, Reallehrer in Frauenfeld
Kurt Hugelshofer, Primarlehrer in Müllheim
Edgar Kopieczek, Reallehrer in Fischingen
Christoph Langenegger, Sekundarlehrer in Amriswil
Hermann Rohner, Primarlehrer in Bettwiesen
Hans-Jürg Rosenberg, Reallehrer in Halingen
Peter Rottmeier, Schulleiter in Bichelsee-Balterswil
Sybille Schneider, Logopädin in Tägerwil
Margreth Schönenberger Hausammann, Primarlehrerin in Amriswil
Elsbeth Steidinger, Schulische Heilpädagogin in Kümmerthausen-Engishofen
Benedikt Wittwer, Sonderklassenlehrer in Arbon
Hedwig Zeller, Logopädin in Diessenhofen

Wir danken allen Lehrerinnen und Lehrern ganz herzlich für ihr langjähriges Wirken an den Thurgauer Schulen und für ihr grosses Engagement zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen. Wir wünschen gute Gesundheit und viel Freude an all den Dingen, die in den letzten Jahren oftmals zurückstehen mussten und für die nun hoffentlich mehr Zeit bleibt.

Regierungsrat Bernhard Koch

■ Bildungsmöglichkeiten im Kanton Thurgau – Broschüre des DEK

Die vom Departement für Erziehung und Kultur publizierte Broschüre enthält übersichtlich zusammengefasste Informationen zu den Bildungsmöglichkeiten im Kanton Thurgau.

Die einzelnen Bildungsstufen mit ihren Institutionen, weiteren Anlaufstellen und die vollständigen Adressangaben sind darin zusammengestellt.

Die Broschüre eignet sich zur Abgabe an Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse, Oberstufenschülerinnen und -schüler beim Thema Berufswahl, ganz besonders

auch an Eltern und Erziehungsverantwortliche zum Aufzeigen möglicher Bildungswege.

Die Broschüre kann kostenlos im Lehrmittelverlag Thurgau, BLDZ, bestellt werden, Art.-Nr. 5999.00, www.bldz.tg.ch oder Tel. 052 724 30 56.

■ Thurgau in Zahlen 2005

Informativ, kompakt und lebendig – so präsentiert sich der kürzlich erschienene Flyer «Thurgau in Zahlen 2005». Die von der kantonalen Dienststelle für Statistik neu erarbeitete Publikation ermöglicht einen Überblick über wichtige Strukturen und Veränderungen im Kanton Thurgau.

Die neue Publikation deckt den Basisbedarf an statistischem Zahlenmaterial seitens der Wirtschaft, Politik und einer breiten Öffentlichkeit ab. Aussagekräftige Titel und die Gestaltung mit eingestreuten Grafiken machen das gebotene Zahlenmaterial lebendig und leicht verständlich.

Vergleichswerte aus früheren Jahren sowie ein Seitenblick auf die Schweiz helfen, die Informationen zu bewerten und einzuordnen.

Die statistischen Daten von «Thurgau in Zahlen» sind in die Rubriken Staat und Politik, Bevölkerung und Gesellschaft,

Wirtschaft und Arbeit, Bauen und Wohnen, Raum/Verkehr/Tourismus sowie Bildung und Gesundheit gegliedert. In der grossen Gemeindeübersicht auf der Rückseite lässt sich eine Fülle von Kennzahlen bis auf Gemeindeebene nachschlagen.

Die aktuelle Ausgabe «Thurgau in Zahlen 2005» ist kostenlos erhältlich bei der Büromaterial-, Lehrmittel- und Drucksachenzentrale des Kantons Thurgau, Telefon 052 724 30 50, www.bldz.tg.ch.

AVK

AMTSLEITUNG

■ Schulleiter, Schulleiterin sein – «Das Richtige richtig tun»

In festlichem Rahmen konnte Amtschef Walter Berger am 10. Juni 2005 sechzehn angehenden Schulleiterinnen und Schulleitern zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss an der Pädagogischen Hochschule Thurgau, Weiterbildung Schule, gratulieren. In seiner Rede an der Zertifizierungsfeier in Romanshorn geht Walter Berger vertieft auf die Herausforderungen einer erfolgsversprechenden Führungsarbeit – in der Organisation der Thurgauer Schulgemeinden – ein.

Ihr Ausbildungsgang, liebe Schulleiterinnen und Schulleiter, tritt nach verschiedenen Phasen von Vorbereitung, intensiver Ausbildung verbunden mit Grundlagenarbeit und Praxiserfahrung, von Vertiefung und Erweiterung bestehender Kompetenzen sowie persönlicher Entwicklung des Berufsverständnisses und der neuen Rolle in die entscheidende Schlussphase: die Phase der Zertifizierung und des Feierns hier in diesem festlichen Rahmen an diesem schönen Ort, im Parkhotel Inseli in Romanshorn, am See. Möge dieser wunderbare Ort Ihnen ebenso viel Lebensfreude und Weitsicht für Ihre Zukunft vermitteln wie mir seinerzeit, als ich vor rund 45 Jahren in den Ferien bei meinen Gross-

eltern als Bub der engen Stadt die Weite des Sees entdeckte und das Inseli als kleines Spielparadies mit allen Sinnen erfasste.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle der Feier ein kurzes Innehalten, ein gemeinsames Nachdenken über die grundsätzliche Frage zum Thema Schulleitung, die Sie als Schulleiterinnen und Schulleiter und uns vom Departement für Erziehung und Kultur in den letzten drei Jahren gemeinsam begleitet hat:

Wie machen wir das Richtige richtig?

Das Richtige zu definieren, leitende organisatorische, pädagogische und finanzielle Rahmenbedingungen für Ihre Arbeit

festzulegen, liegt wohl im Zuständigkeitsbereich von Kanton und Schulgemeinden. Die strategischen Überlegungen des Kantons zur Einführung von Schulleitungen bestanden darin, im Zuge der Dezentralisation und Stärkung der Schulen in den Schulgemeinden eine zusätzliche Leitungsebene einzurichten mit dem Ziel, die schulnahe operative Führung in pädagogischer, personeller und administrativ-organisatorischer Hinsicht als die wesentlichen Aufgaben der Schulleitungen zu bezeichnen, die sie im Auftrag der Schulbehörden erfüllen. Es galt Abschied zu nehmen vom überholten Mythos der zentralen, bürokratisch orientierten Qualitätssteuerung und Personalführung.

«Qualität ist immer konkret und findet immer wieder im Handeln einzelner Personen statt», formuliert der Qualitätsfachmann Kurt Spiess. Qualität muss sinnvoll dort entwickelt werden, wo sie sich repräsentiert, vor Ort in Schulen, in den organisatorischen Strukturen, im Unterricht, im Schulleben, in der schulinternen Zusammenarbeit, in der Schulführung und Schulleitung selbstverständlich, um nur einige Bereiche zu nennen.

Im Weiteren musste die bisher von Kanton und Gemeinden geteilte Verantwortung für Personalführung, die zu unklaren Zuständigkeitsregelungen vor allem in Konfliktfällen führte, aufgehoben und die Verantwortung ganz in die Hände der Gemeinden gelegt werden. Diese Änderung war auch dadurch angezeigt, weil die Schule in Zukunft vermehrt als lernende Organisation zu verstehen ist und der Fokus der Auftragserfüllung der Lehrkräfte neu von «Ich und meine Klasse» auf «Wir und unsere Schule» auszurichten ist. Ich bin davon überzeugt, dass in unserer Thurgauer Schule ein riesiges Potenzial an Ressourcen von pädagogischer Kompetenz und methodisch-didaktischer Erfahrung schlummert, das über gezielte Kooperation und Vernetzung sinnvoll genutzt werden kann.

Auf dem Hintergrund dieser Entwicklung verändert sich die Rolle des Kantons. Er legt zukünftig die Qualitätsanforderungen fest, gibt objektivierte, systematische Rückmeldungen zu Stärken und Schwächen, überprüft die Zielerreichung und unterstützt jene Schulen in der Qualitätsarbeit, die dies wünschen.

Am Anfang des Projekts Geleitete Schule standen vorerst im Einklang mit den Erfahrungen in andern Kantonen administrativ-organisatorische Aufgaben im Vordergrund. Die Aktivitäten der Schulleitungen verlagerten sich relativ rasch in die Bereiche Personalführung und Qualitätsmanagement. Diese sehr erfreuliche und zu unterstützende Entwicklung dokumentiert sich eindrücklich in der neusten Zwischenevaluation der Geleiteten Schulen mit Start 2003. Um dieser Tendenz Rechnung zu tragen und insbesondere den Schulleiterinnen und Schulleitern

genügend Zeit für die Personalführung zur Verfügung zu stellen, haben wir die Entlastungspensen zweimal erhöht.

Die gesetzlichen Bestimmungen, die bald im Grossen Rat beraten werden, tragen einer solchen umfassenden Aufgabenteilung Rechnung. Um in den Gemeinden nicht ungleichen Rahmenbedingungen für die Schulleitungsarbeit Vorschub zu leisten, sieht die Gesetzesvorlage vor, Anstellungsverhältnisse und Grundsätze der Besoldung wie auch Regelungen für die Kompetenzzuteilung vor Ort durch den Kanton festzulegen. Der Verband Thurgauer Schulgemeinden hätte diesbezüglich eine weitmaschigere, die Vereinigung Schulleitungsbeauftragte VSL TG eine engere Regelungsdichte gewünscht. Das Gesetz muss in einem schwierigen Balanceakt beidem Rechnung tragen: dem Bedürfnis der Schulgemeinden nach motivierenden Handlungsspielräumen wie auch den Führungsprinzipien des Kantons nach Gleichbehandlung der Gemeinden und Chancengleichheit in den Gemeinden. In diesem Zusammenhang richte ich gerne einen dringenden Appell an Sie, die geltenden Führungsverantwortlichkeiten im Kanton Thurgau zu akzeptieren. So wie die Schulgemeinden die gesetzlichen Vorgaben des Kantons im Sinne des eingangs erwähnten Richtigen zur Führung der Schulen respektieren müssen, ist es Ihre Aufgabe, sich den Vorgaben Ihrer Schulbehörde zu unterziehen – sei es in Form von Personalführungsgrundsätzen, Richtlinien zur Schulorganisation, zum pädagogischen Profil oder zur Globalbudgetierung. Die Gesamtverantwortung für Geleitete Schulen liegt auch in Zukunft bei der vom Volk gewählten politischen Behörde. Dies gibt Ihnen die Möglichkeit, sich partiell zu entlasten, Ihre Verantwortlichkeit insofern abzugrenzen, als Sie die Verantwortung für jene Bereiche tragen müssen, in denen Sie die Kompetenz zum Entscheid haben. Die Personalführung durch die Schulpräsidentin oder den Schulpräsidenten bietet sich als willkommene Erfahrungs-Ressource für die Gestaltung Ihrer Beurteilungsarbeit mit den Lehrkräften an. Und wenn einmal die Aufträge unklar sind oder es an Führung mangelt: Fordern Sie sie ein, for-

mulieren Sie Ihre Erwartungen, offen und geduldig, nicht vorwurfsvoll und penetrant, sparen Sie nicht mit Vorschlägen, wie Fehlendes gestaltet werden könnte. Billigen Sie Ihrer Führung Fehler zu und gewähren Sie Chancen, im schwierigen schulischen Wirkungsfeld zu lernen, dies im Sinne von Carl Rogers, der gesagt hat: «Wir können einer andern Person nicht direkt etwas lehren; wir können nur ihr Lernen fördern.» Im sorgfältigen Umgang miteinander, im loyalen Respektieren der Machtverhältnisse und im Streben nach dem Erreichen gemeinsamer hehrer Ziele kann sich im Verlaufe der Zeit etwas entwickeln, was der Erfüllung des übergeordneten Auftrages Flügel verleiht: Vertrauen, gegenseitiges Vertrauen in Verantwortung tragende Menschen, gemeinsames Vertrauen in die Stärke der eigenen Organisation.

Wie erfülle ich meine Aufgabe richtig und gut?

Sie haben es sicher gemerkt, wir sind nahtlos zum zweiten Aspekt meiner Ausgangsthese «Das Richtige richtig tun» gelangt und damit beim Thema: Wie erfülle ich meine Aufgabe richtig und gut? Eine wichtige Voraussetzung haben wir oben kennen gelernt: Damit Sie Ihre persönliche Rolle in der Gestaltung Ihrer neuen Aufgabe finden können, brauchen Sie verlässliche Vorgaben und Rahmenbedingungen, denn Rollen entwickeln sich immer im Spannungsfeld von Organisation und Person. Gute Rahmenbedingungen sollten auch gewährleisten, die Arbeit mit Freude zu leisten und dabei auf Dauer gesund zu bleiben. Da können wir vom Kanton, aber auch Ihre Schulbehörde einen wichtigen Beitrag leisten. Im Weiteren ist eine kluge Balance von Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen Grundlage und Voraussetzung für motivierten Arbeitseinsatz sowie andauernde Zufriedenheit. Dies sollte Bestandteil eines sorgfältigen Aushandlungsprozesses in Ihrer Schulgemeinde sein, für den sich genügend Zeit einzusetzen lohnt. Viel liegt dann aber auch in Ihrer Hand. Zentrale und grundsätzliche Aufgabe wird es für Sie sein, die hohen Anforderungen Ihres Berufes mit den daraus folgenden Bela-

stungen in ein Gleichgewicht zu bringen mit Ihren Ressourcen, den eigenen Handlungsmöglichkeiten und den zur Verfügung stehenden Unterstützungssystemen. Ein momentanes Ungleichgewicht erzeugt Stress, ein chronisches Ungleichgewicht stürzt Sie schnell einmal in eine handfeste Krise.

Um Stress vorzubeugen respektive zu meistern, sind aus meiner Sicht sechs Faktoren beteiligt:

1. *Sie erleben und erfahren sich als leistungsfähig, als kompetent und sehen Erfolge bei Ihrer Arbeit.*

Das könnte für Sie bedeuten, dass Sie sich gezielt in Bereichen weiterbilden, in denen Sie sich unsicher fühlen. Auch ein permanenter Erfahrungsaustausch unter Berufskolleginnen und -kollegen steigert Ihre Fähigkeiten kontinuierlich. Erfolg bei der Arbeit ist gebunden an die Erreichung von Zielen. Da empfehle ich Ihnen, sich persönlich feine Etappen-Ziele zu setzen, die Sie aus eigener Kraft erreichen können. Sich freuen an der geleisteten Arbeit, sich auch einmal selbst auf die Schulter klopfen, humorvoll sich in ein Gespräch einzubringen sind ebenfalls Möglichkeiten, Stress abzubauen.

2. *Sie erleben und erfahren sich frei in der Ausgestaltung von Handlungsspielräumen, die in Ihrem Einflussbereich liegen.*

Das erlaubt Ihnen, Verantwortung wahrzunehmen, in Ihrer Schule sichtbare Spuren zu hinterlassen, der Schulkultur einen persönlichen Stempel aufzudrücken, das ermöglicht auch kreatives und fantasievolles Gestalten und fördert Ihre Offenheit für verschiedene Erfahrungen. Auch freie Zeitfenster für spontane Aktivitäten können im Wochenablauf Spannung abbauen.

3. *Sie erleben und erfahren persönliche Wertschätzung und Respekt von Menschen, die Ihnen wichtig sind.*

Durch Ihr Führungsverhalten, durch das Vorbild Ihrer eigenen wertschätzenden Kommunikation, durch den Aufbau einer differenzierten, entwicklungsorientierten Feedbackkultur, aber auch durch den sorgfältigen und re-

spektvollen Umgang mit Ihren Lehrerinnen und Lehrern, weiterem Schulpersonal sowie mit Ihren Vorgesetzten, Berufskolleginnen und -kollegen und Freunden können Sie selbst eine Umgangskultur prägen, in der Sie selbst Respekt und Wertschätzung erfahren.

4. *Sie erfahren und erleben sich als einflussreich, verfügen über Macht und haben Ihre Situation einigermaßen im Griff.*

Einfluss gewinnen Sie über gute Leistungen, über zündende Argumente und menschenorientierte Führung, Macht erhalten Sie über die von Ihrer Organisation zugestandene Stellung mitsamt den Entscheidungskompetenzen, vereint mit dem Ansehen durch das Vorleben echter Autorität. Ihre Situation haben Sie dann im Griff, wenn Sie sich ordentlich organisieren, gewissenhaft und gründlich handeln und für Ihr Umfeld ein verlässlicher Partner oder eine verlässliche Partnerin sind. Dazu gehören eine umfassende Information und glaubwürdige Kommunikation, die Sicherheit und Orientierung schaffen.

5. *Sie erfahren und erleben sich als emotional stabil und pflegen ein tragendes soziales Netz.*

Dazu sind Geselligkeit und Kontaktfreude wichtige Voraussetzungen. Durch den freien, offenen Austausch in privaten und beruflichen Kreisen eröffnen sich neue Sichtweisen, klärt sich der eigene Standpunkt, stärkt sich das Gefühl für die eigene Persönlichkeit, wächst der Sinn für Realitäten, schärft sich das Problembewusstsein, zeigen sich Problemlösungen, wie Albert Einstein sagt: «Das Problem zu erkennen ist wichtiger, als die Lösung zu finden. Denn die genaue Darstellung des Problems führt fast automatisch zur richtigen Lösung.» Nicht ängstliches Abkapseln erhält die seelische Gesundheit, sondern ein selbstbewusstes optimistisches nach aussen Treten. So kann Vertrauen in die eigene Person, in die eigenen Handlungsmöglichkeiten wachsen, kann jene Ruhe und Gelassenheit sich entwickeln, die zur Bewältigung schwieriger Situa-

tionen verhilft. Als sozial enorm unterstützende Ressource erweisen sich die Lebenspartnerinnen und Lebenspartner, wie eine Erhebung über die Arbeitsbedingungen der Thurgauer Schulbehörden aufgezeigt hat.

6. *Sie erfahren und erleben sich als physisch und psychisch gesund und sorgen für genug Schlaf, Bewegung und vernünftige Ernährung.*

Dazu gehört es, ein persönliches Frühwarnsystem zu entwickeln, Körpersignale zu lesen, den eigenen Lebensstil, die Ernährung periodisch zu hinterfragen und realistische Konsequenzen zu ziehen, wenn Gefühle des zu kurz Kommens, Ideen des Rückzugs aus Beziehungen einen in Beschlag nehmen. Wenn Sie immer wieder der Rücken schmerzt oder der Nacken sich versteift: Denken Sie in Ruhe darüber nach, ob Sie persönliche Bedürfnisse vernachlässigt haben, ob sie genügend Schlaf finden, ob Sie sich ausgewogen ernähren oder ob Sie auch während der Woche Kraft schöpfen und Hobbies pflegen, und nicht nur an Wochenenden und in den Ferien. Zur Stressbewältigung gehört aber auch, Einfluss zu nehmen auf Umfeld und Strukturen, um diese gemeinsam mit Vorgesetzten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern so zu optimieren, dass Sie Ihre Aufgaben gut, freudig und dauerhaft erfüllen können im Wissen, durch Ihre Leitungsfunktion einen wichtigen Dienst zum Wohle glücklicher und guter Schülersgenerationen zu leisten.

Wenn Sie finden, liebe Schulleiterinnen und Schulleiter, mein vorher genannter Katalog an guten Tugenden und Stressvermeidungsmöglichkeiten sei allzu idealtypisch und in Wirklichkeit kaum umzusetzen, möchte ich ihn gerne mit einem Wort von Paracelsus relativieren, der gesagt hat: «Alle Dinge sind Gift, nur die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist.» So wünschen wir vom DEK Ihnen allen eine glückliche Hand für die stets richtige Dosis in den bekannten Spannungsfeldern von Entscheiden und Beobachten, von Führen und sich Führen lassen, von

Arbeit und Erholung, von Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, von Fördern und Beurteilen, von Durchhalten und Innehalten, von Vorbild sein und authentisch sein, von Sachentscheid und politischem Taktieren, vielleicht auch von Behörde und Lehrerschaft. Das Spannungsfeld von Departement und Schulleitungen muss wohl noch erfunden werden.

Lassen Sie uns alle, kantonale und kommunale Behörden und Schulleitungen, lassen Sie uns gemeinsam das Richtige richtig tun.

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zum erworbenen Zertifikat und wünsche Ihnen Glück und Erfolg bei Ihrer Führungs-Arbeit, heute an dieser stimmungsvollen Feier, und am Montag, wenn Sie der Arbeitsalltag wieder eingeholt hat.

Ich danke an dieser Stelle der PHTG für die kompetente, sorgfältige Planung und Durchführung des Ausbildungslehrganges wie auch für die immer sehr konstruktive und angenehme Zusammenarbeit. Einen speziellen Dank richte ich an die Ausbildungsleitung, an die Ausbildungsleiterin Helene Nüesch, den Ausbildungsleiter Egon Fischer, die ehemaligen Ausbildungsleiter René Meier und Kurt Zwicker, alle Dozentinnen und Dozenten sowie dem Prorektoren Weiterbildung und Dienstleistungen, Urs Doerig.

Walter Berger, Amtschef

Herzliche Gratulation zur Zertifizierung als Schulleiter, Schulleiterin

Das Amt für Volksschule und Kindergarten gratuliert nachfolgenden Personen nochmals ganz herzlich. Sie haben in den vergangenen drei Jahren die Schulleitungsausbildung der Pädagogischen Hochschule Thurgau - PHTG, Lehrgang 2002/05, erfolgreich zu Ende geführt und stehen bereits mitten im Berufsalltag:

Hansjörg Aeschbacher	Schulhaus Paul-Reinhart	Weinfelden
Kurt Alder	Schulhaus Martin-Haffter	Weinfelden
Jürg Brennwalder	Schulhaus Murena	Mauren
Mägi Gebert	Schulhaus Löracker	Aadorf
Roger Geiser	Oberstufenschulhaus	Tägerwilen
Michael Hartmann	Schulhäuser Spanner und Huben	Frauenfeld
Peter Kuhn	Mittelstufenschulhaus	Berg
Dandy Meier	Oberstufenschulhaus	Hüttwilen
Peter Meier	Schulhaus Büchelacker	Eschlikon
Daniel Müller	Oberstufenschulhaus	Berg
Lorenz Odermatt	Schulhaus Langdorf	Frauenfeld
Markus Rügge	Oberstufenschulhaus	Wigoltingen
Matthias Stahel	Oberstufenschulhaus	Berg
Regula Widmer	Schulhaus Oberwiesen	Frauenfeld
Michael Zogg	Schulhaus Seetal	Kreuzlingen
Hubert Zweifel	Schulhaus Thomas Bornhauser	Weinfelden

■ Wegleitung «Bezahlter Bildungsurlaub» – Neuausgabe

Die neu überarbeitete Wegleitung liegt in einer praktischen Broschüre vor und enthält zusammenfassend die Vorgaben und Rahmenbedingungen zur Planung und Gestaltung des Bildungsurlaubes.

Gestützt auf die revidierte Rechtsstellungsverordnung und die überarbeiteten Richtlinien zur Gestaltung des bezahlten Bildungsurlaubes hat das Amt für Volksschule und Kindergarten eine Informations-Broschüre erarbeitet. Sie soll Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen und Schulbehörden bei der Planung und Durchführung eines Bildungsurlaubes leiten und unterstützen. Der Bildungsurlaub bietet Lehrerinnen und Lehrern die ein-

malige Chance, sich – in Distanz zum Schulalltag – intensiv weiter zu bilden und sich beruflich und persönlich weiter zu entwickeln. Verstärkt soll der Bildungsurlaub auch zur Förderung der Qualität in der eigenen Schule beitragen. Es gilt, Ziele und Schwerpunkte in den drei definierten Weiterbildungsbereichen zu vereinbaren und gemeinsam das weitere Vorgehen festzulegen. Die Schwerpunkte sind in folgenden Bereichen zu setzen:

- Unterricht und Schule – Fachliche Weiterbildung und schulische Innovation
- Berufsbezogene Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenz – Persönlichkeitsbildung
- Schule und Umfeld – Erfahrungen im schulischen Umfeld

Um den Weiterbildungsbedarf und die Entwicklungsschwerpunkte festlegen zu können, ist ein frühzeitiges Gespräch mit

der Schulleitung bzw. mit der Schulbehörde unabdingbar. Dazu finden Sie in der Wegleitung weiterführende Informationen. Ein Exemplar wurde im Juli den

Schulbehörden, Schulleitungen sowie den Lehrerinnen und Lehrern über das Schulhaus zugestellt. Die Wegleitung «Bezahlter Bildungsurlaub» kann über den Lehr-

mittelverlag (www.bldz.tg.ch oder Tel. 052 724 30 56) bestellt werden oder ist im Internet abrufbar unter www.avk.tg.ch > Dokumente: Suchbegriff Bildungsurlaub.

■ Leseförderung: Das Geheimnis der verlorenen Buchstaben

Eine Spielgeschichte mit Tim und Struppi hilft jungen Legasthenikern, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und das Selbstbewusstsein zu stärken. Ein spannendes Abenteuer überdeckt den komplizierten wissenschaftlichen Hintergrund dieses diagnostischen Werkzeugs, das herausfindet, auf welche Art und Weise der Benutzer normalerweise am besten lernt, und das schliesslich das entsprechende Feedback gibt.

«Das Geheimnis der verlorenen Buchstaben» ist ein revolutionäres dreisprachiges multi-mediales Werkzeug, das jungen Legasthenikern dabei helfen soll, selbst zu entdecken, wie sie am besten lernen. Diese CD-ROM mit den Comic-Helden Tim und Struppi wurde von der BBC in Zusammenarbeit mit führenden Legasthenie-Experten und einer Kinder-Fokusgruppe für die Non-Profit-Organisation D·I·T·T (Dyslexia International – Tools and Technologies) produziert. Die angeschlossene Website www.tosuccess.org soll Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schülern den Weg zu international anerkannten Hilfsmitteln zum Lesen- und Schreibenlernen, zur erfolgreichen Selbstorganisation und zu anderen Tools und Technologien zeigen.

Mit Tim und Struppi zum Erfolg

Das fröhliche interaktive Spiel mit Tim und Struppi lädt Jugendliche zur Suche nach Professor Balduin Bienlein ein. In der Galerie der Vorbilder erzählen besonders erfolgreiche bekannte Persönlichkeiten, unter ihnen der Architekt Lord Richard Rogers, der Fernsehmoderator Jürgen Fliege und der siebenfache Gedächtnisweltmeister Dominic O'Brien – sie alle sind Legastheniker – ihre eigene Geschichte. Im Spiegelsaal muss sich der Benutzer bzw. die Benutzerin einer Reihe von Fragen zum eigenen Lernverhalten stellen.

Im gefährlichen Kellerverlies werden die Antworten auf die Fragen reflektiert und bearbeitet. Hier erfährt man das Ergebnis der Diagnose. Dann darf man auf den Turm der Sieger steigen, um dort Feedback und Motivation sowie Lernstrategi-



en zu bekommen. Am Ende der Geschichte, die immer von Tim und Struppi begleitet wird, gilt es noch den Professor zu befreien, um dann ein Zeugnis und einen zehneitigen Feedbackbogen zu erhalten. Ausgerüstet mit dieser Erkenntnis über den eigenen Lernstil sowie Ideen und Strukturen, wie man das eine oder andere besser machen könnte, lernt es sich sicher besser. Darüber hinaus bietet die an die CD-ROM angeschlossene Website www.tosuccess.org weitere wichtige Lernquellen und neueste – von legasthenen Lernerinnen und Lernern – empfohlene Technologien. Diese internationale

Website soll in einem Fünfjahresprogramm noch weiter ausgebaut werden.

Schule und Elternhaus gemeinsam

D·I·T·T empfiehlt, «Das Geheimnis der verlorenen Buchstaben» zusammen mit (Fach-)Lehrpersonen, Eltern oder einem Assistenten zu benutzen. Interessierte Personen finden in der Bibliothek ausführliches Informationsmaterial von vielen international anerkannten Expertinnen und Experten und auf zwei Seiten zusammengefasste Strategievorschläge für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die anders lernen und deswegen ganz beson-

ders auf Verständnis ihrer Probleme angewiesen sind, um ihr Potenzial entwickeln zu können.

Die CD-ROM kann sowohl über www.ditt-online.org als auch über www.tosuccess.org bezogen werden. Die CD-ROM kostet 30 Euro exkl. Verpackung und Porto.

Lesepass-Verlosung auf TeleD

Über 7500 Schülerinnen und Schüler haben sich an der Zweitaufgabe des Thurgauer Lesemarathons beteiligt. In zahlreichen Schulen wurde am längsten Tag des

Jahres die Lust am Lesen geweckt und gefördert. Dabei waren nebst Lesefitness auch sportliche Bewegungsaktivitäten gefragt. Die im Rahmen der Aktion von den einzelnen Schülerinnen und Schülern gelesenen Seiten wurden fortlaufend gezählt und auf der offiziellen Website www.lesemarathon.ch erfasst. Viele Kinder spornten sich gegenseitig an und liessen den Lesebarometer kontinuierlich in die Höhe schnellen. Das unerwartet grosse Echo freut alle Verantwortlichen sehr. Den Abschluss dieser kantonalen Leseförderungsaktion bildet nun die bevorste-

hende Lesepass-Verlosung. Vollständig ausgefüllte Lesepässe nehmen bei Erreichung des Leseziels an einer Preisverleihung im Rahmen des UNESCO-Weltalphabetisierungstags vom 8. September 2005 teil. Zu gewinnen gibt es zahlreiche trendig-coole Büchertaschen! Die Preisverleihung wird in einer überraschenden Fernsehshow rund ums Lesen kantonsweit auf TeleD ausgestrahlt.

Jean-Philippe Gerber
Leseförderung Thurgau

Einladung zu den

Informationsveranstaltungen

zur Rechtsstellungsverordnung der Lehrkräfte an den Volksschulen und Kindergärten

Im Zusammenhang mit der Abschaffung des Beamtenstatus wurde die Rechtsstellung aller Lehrkräfte von Grund auf überprüft. Neben der Aktualisierung und Neugliederung der Erlasse standen im Rahmen der Gesamtrevision die Ziele der Annäherung an die Rechtsstellung des Staatspersonals und der weitest möglichen Gleichbehandlung aller Lehrkräfte im Kanton Thurgau im Vordergrund.

An der Veranstaltung werden Neuerungen und ihre Konsequenzen dargestellt und Fragen beantwortet. Gegenüber der bisherigen Rechtsstellungsverordnung wurden Änderungen zu folgenden Themen vorgenommen:

- Abschaffung Beamtenstatus
- Berufseinführung
- Regelungen zur Teilzeitbeschäftigung
- Abgangsentschädigung
- Urlaubsregelung
- Bildungsurlaub
- Altersentlastung für Lehrkräfte an Kindergärten
- Stellvertretungsregelung
- Urheberrechtsregelung

Einladungen mit einem Separatdruck der Verordnung wurden an die Schulhäuser, an die Schulbehörden und Schulleitungen verschickt.

Daten / Ort: Dienstag, 23. August 2005, Frauenfeld, Aula der Kantonsschule, Neubau
Donnerstag, 25. August 2005, Amriswil, Aula des Kindergärtnerinnenseminars

Zeit: 17.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr, anschliessend Apéro

Zielgruppen: Lehrerinnen und Lehrer, Schulbehörden, Schulleitungen

Leitung: Walter Berger, Chef des Amtes für Volksschule und Kindergarten

Referent: Markus Dörig, lic. iur. et lic. phil., Leiter Rechtsdienst DEK

Mitwirkung: Abteilungen Schulaufsicht, Schulberatung und Finanzen AVK

Walter Berger, Amtschef AVK

■ Einflüsse auf die Entwicklung der Schule Thurgau

Studie «Arbeitsbedingungen, Belastungen und Ressourcen in der Thurgauer Volksschule – Teilstudie Lehrkräfte»: Im Frühjahr 2003 erhob die PHTG mit Hilfe eines Fragebogens und Interviews in den Schulen die Situation der Arbeitsbelastung der Thurgauer Volksschullehrkräfte. Im Vorfeld zur zweiten Erhebung im Herbst 2005 macht es Sinn, die Einflüsse der Ergebnisse der Studie auf die Entwicklung der Thurgauer Schule darzustellen.

Im Vorwort des Berichts zu den Ergebnissen der Studie richtete ich einen Appell an alle in der Thurgauer Schule Verantwortung tragenden Organisationen, auf der Basis der Erkenntnisse der Studie konkret an Verbesserungsmassnahmen mitzuwirken. Im Folgenden versuche ich, aus Sicht des Amtes für Volksschule und Kindergarten aufzuzeigen, inwiefern die Studie Entschiede zur Entwicklung der Thurgauer Schule beeinflusst hat.

Lassen Sie mich eine Auswahl zentraler Aussagen der Studie in Erinnerung rufen und im Anschluss daran Überlegungen zur aktuellen Situation anstellen:

Der Umgang mit schwierigen Schulsituationen, insbesondere das Verhalten und die Lerndefizite von Kindern und Jugendlichen, belasten sehr.

Die Studie hat aufgezeigt, dass die fachliche Unterstützung durch Schulische Heilpädagogik, aber auch durch den Pädagogisch-Psychologischen Dienst (PPD), stark entlastend wirkt. Um genügend Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen rekrutieren zu können, wurde die Zahl der Ausbildungsplätze für berufsbegleitende Ausbildungsgänge an der HfH in Zürich von 7 auf 22 erhöht und per 1. August 2005 lediglich auf 20 zurückgenommen. Die verbesserte heilpädagogische Unterstützung in unsern Schulen hat allerdings ihren Preis: Die Kosten stiegen in den letzten vier Jahren um rund 60%. Der Stellenumfang beim PPD wurde um 3,8 Stellen vergrössert, um die Wartefristen zu verkürzen und vermehrt kindbezogene Beratung von Lehrerinnen und Lehrern anzubieten.

Ein Konzept Krisenintervention wurde ausgearbeitet, mit dem Ziel, massiv verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler ausserhalb der Regelklasse unter speziellen Rahmenbedingungen zu fördern. Die Vernehmlassung zeigte auf,

dass das Anliegen von Time-out-Klassen zu wenig in übergreifende Überlegungen einbezogen wurde. Der Departementschef hat nun grünes Licht für den Vorschlag einer Arbeitsgruppe gegeben, unter Federführung des Verbandes Thurgauer Schulgemeinden VTGS drei regionale Time-out-Klassen zu errichten.

Der Auftrag der Lehrerinnen und Lehrer, insbesondere die Rolle gegenüber Eltern, gegenüber dem Schulteam, dem Schulträger und der Gesellschaft ist zu wenig klar (Bildung vs. Erziehung).

Das Departement hatte beabsichtigt, mittels eines Berufsauftrages diesbezüglich Klarheit zu schaffen. Er sollte einerseits im Sinne eines Führungsinstrumentes für Schulbehörden und Schulleitungen klar stellen, was von den Lehrerinnen und Lehrern konkret an Aufgabenerfüllung verlangt werden darf und was nicht. Andererseits sollte er dabei auch vor Überforderung und schleichendem Übertragen neuer Aufgaben Schutz bieten. Zum gleichen Zeitpunkt wurde die Pensenumlagerung in Kraft gesetzt, die anstelle von Unterricht mehr Zeit für Team- und Elternteilnahme definiert.

Während die pädagogischen Inhalte des Berufsauftrages gut akzeptiert wurden und wohl einiges zur Klärung der Aufgabensituation beigetragen haben, zeigten sich bei der Umsetzung der 300 bis 350 Arbeitsstunden in den Bereichen Weiterbildung, Zusammenarbeit, Beiträge an die eigene Schule erhebliche Probleme, welche die Arbeitssituation in einigen Schulgemeinden erheblich belasteten. Offenbar ist es noch nicht überall wie angestrebt gelungen, in einem Klima gegenseitiger Wertschätzung einen konstruktiven, zielgerichteten Prozess zu gestalten, welcher den berechtigten Anforderungen von Führung und Partizipation Rechnung trägt. Unsere Schulberatung steht für Prozessbegleitung und Coaching zur Verfügung,

und die Schulaufsicht wird ein wachsames Auge auf die weitere Entwicklung richten.

Die unterstützenden Dienste und Angebote des Kantons sind den Lehrerinnen und Lehrern noch zu wenig bekannt/werden zu wenig genutzt.

Einerseits über Mund-zu-Mund-Propaganda, andererseits über gezielte Information über verschiedene Kanäle (Schulblatt, Homepages, Auftritte an Konferenzen) konnte der Bekanntheitsgrad insbesondere der Schulberatung verbessert werden. Auch wurde der Aufgabenbereich in Form von Fachberatung und Praxisbegleitung durch Praxisexpertinnen und Praxisexperten bei methodisch-didaktischen Fragestellungen erweitert. Das aufsichtsunabhängige Angebot an Einzel-, Gruppen-, Team- und Organisationsberatung hat sich in der Zwischenzeit erfolgreich in den Thurgauer Schulen etabliert und wird allgemein geschätzt. Ebenso hat sich die Nachfrage nach Beratungsleistungen im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung massiv erhöht. Der PPD wird vermehrt auch ganze Schulen bei der Bewältigung heterogener Situationen unterstützen und integrative Massnahmen fördern. Die Broschüre «Hilf!?» wurde geschaffen, welche im Überblick umfassend über die vorhandenen Supportmöglichkeiten im Kanton informiert. Nun ist ein Faltprospekt in Vorbereitung, der speziell Lehrerinnen und Lehrer darüber ins Bild setzt, bei welchen Themen das AVK rasch und wirksam Hilfe bietet.

Die allgemein hohe Arbeitsfreude nimmt mit zunehmendem Dienstalter nur wenig ab. Viele Lehrerinnen und Lehrer bleiben ihrem Beruf treu. Berufliche Veränderungswünsche sind nur bei einem Fünftel ein Thema.

Im Zusammenhang mit der neuen regulatorischen Verordnung zur Rechts-

stellung der Lehrkräfte an Volksschulen und Kindergärten wurde die Weiterführung des bezahlten Bildungsurlaubes diskutiert. Um bewährten Lehrkräften, die dem Beruf und dem Kanton die Treue halten, Gelegenheit für eine umfassende berufliche Standortbestimmung mit intensiver Weiterbildung und Erholung - verbunden mit einem Perspektivenwechsel - zu bieten, wurden die Rahmenbedingungen im bisherigen Umfang beibehalten. Andere Kantone haben den Urlaub aus finanziellen Gründen entweder ganz gestrichen oder die zeitliche Dauer gekürzt. Auch bezüglich Altersentlastung hält unser Kanton an den bisherigen Bedingungen fest.

Eine dauerhafte Arbeitsfreude hängt entscheidend mit dem Gesundbleiben im Beruf zusammen. Dies ist ein hehres Ziel, das in Anbetracht der vielfältigen Anforderungen nicht leicht zu erreichen ist. Unser Kanton hat sich deshalb entschlossen, beim interkantonalen Projekt ESSI mitzuwirken und Erfahrungen mit diesem Ressourcentraining für Lehrerinnen und Lehrer, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zu sammeln. Bei einem positiven Verlauf in den Pilotschulen ist es denkbar, dieses Trainingsmodell auch andern Schulen zur Verfügung zu stellen.

Auch das gute Image des Berufes hat positive Auswirkungen auf Rekrutierung und Verweildauer. Wir haben anlässlich der Bildungsschau an der WEGA 2004 versucht, ein solch positives Bild der Thurgauer Schule, und damit auch der Lehrerinnen und Lehrer, zu vermitteln. Weitere Anstrengungen folgten, z.B. im Zusammenhang mit den überaus vorteilhaften Thurgauer Resultaten bei der PISA-Erhebung 2003. Doch die Presse ist oft weniger daran interessiert, positive Botschaften zu übermitteln, als Dissonanzen im Zusammenwirken von Bildungsverwaltung und den Partnerinnen und Partnern aufzuspüren, und dazu gehören die Lehrerinnen und Lehrer wie auch die Schulbehörden und Schulleitungen.

Die grösste Entlastung sehen Lehrerinnen und Lehrer in der Reduktion der Klassengrösse.

Die durchschnittlichen Klassengrössen haben sich in der Primarschule und in den Sonderklassen zurückgebildet und betragen 2004 20,0 respektive 10,0 Schülerinnen und Schüler. Auf der Oberstufe war infolge des Mangels an ausgebildeten Oberstufenlehrerinnen und Oberstufenlehrern eine Steigerung auf 22,2 Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen, ebenso im Kindergarten auf 17,6. Es ist davon auszugehen, dass sich auf der Oberstufe die Klassengrössen aufgrund des verbesserten Lehrer- und Lehrerinnenmarktes zurückbilden werden.

Trotz enormem Spardruck stellt der Kanton den Schulgemeinden auch in Zukunft auf unveränderter Berechnungsbasis die notwendigen Jahres-Lektionen zur Verfügung:

Kindergarten: 18 Schülerinnen und Schüler
Primarschule: 21 Schülerinnen und Schüler
Oberstufe: 20 Schülerinnen und Schüler

Im Gegensatz zu andern Kantonen sind bei uns keine Änderungen geplant.

Lehrerinnen und Lehrer wünschen klare Führung und Mitsprache in der Schule.

Diese offenbarte positive Einstellung der Lehrerschaft zu Schulleitungen hat den Prozess zur generellen Einführung von Geleiteten Schulen bestimmt beschleunigt. Die Klärung von Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen vor Ort wurde im Rahmen des Projekts Geleitete Schulen geleistet. Durch die Einrichtung schulnaher Führungsstrukturen in personellen, pädagogischen und organisatorisch-administrativen Fragen durch Schulleitungen wurden klare, einschätzbare Funktions- und Zuständigkeitsregelungen vorgenommen, die den Lehrerinnen und Lehrern neben einem gewissen Verlust an Handlungsautonomie doch mehrheitlich deutliche Vorteile im Wahrnehmen des komplexen beruflichen Auftrags gebracht haben. Die Schulleitung stärkt beispielsweise den Rücken der Lehrkräfte durch differenzierte, förderorientierte Rückmeldungen zum Unterricht und zur Klassenführung, sorgt für einen speditiven Verlauf der Teamsitzungen, lenkt den sinnvollen Einsatz personeller und fachlicher

Ressourcen, initiiert und begleitet die Qualitätsentwicklung oder vermittelt bei Konflikten mit Eltern und Schülerinnen und Schülern. Ein sinnvoller Einbezug einzelner Lehrerinnen und Lehrer wie auch des Kollegiums in die Entscheidungsfindung ist ebenso gewährleistet.

Das Verhältnis Schulbehörde – Lehrerschaft ist geprägt von Schwächezeichen bezüglich prozeduraler Gerechtigkeit (transparente, fundierte Entscheidungsverfahren, Kenntnis über Aufgabenhintergrund der Lehrerschaft).

Die Professionalisierung behördlicher Strukturen ist in vollem Gange. Diese Entwicklung wurde durch die Bildung von grösseren organisatorischen und pädagogischen Einheiten wie etwa Volksschulgemeinden verstärkt. Schulpräsident, Schulpräsidentin sein wird je länger je mehr zum Voll- oder Teilzeitberuf mit professionellen Rahmenbedingungen und der Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung. Behörden sind verantwortlich für die Strategiebildung, für eine klare Definition von Verfahren und Geschäftsabläufen, Behörden führen Schulleitungen und definieren Vorgaben zur Personalführung, zur Kommunikation und Qualitätsentwicklung. Die operative Leitung wird Schulleitungen übertragen, welche durch ihre pädagogischen Grundqualifikationen das Alltagsmetier des Lehrberufs kennen und in guter Akzeptanz pädagogische Führungs- und Überzeugungsarbeit leisten. Ich bin davon überzeugt, dass die Einführung von Schulleitungen viele entlastende Auswirkungen auf die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer haben wird.

Auch in Zukunft werden viele Behörden im Milizsystem geführt sein. Das ist auch gut so, können doch auf diese Weise Präsidentinnen und Präsidenten Synergien nutzen und Erfahrungen und Kenntnisse aus dem Berufsleben in die Führungstätigkeit einbringen. Ein weiterer Vorteil dieses Systems ist zudem die gute politische Verankerung im öffentlichen Leben der Gemeinde.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Berufsverständnisses, einer Stärkung des Rollenbewusstseins der Lehrerin und des Lehrers sowie einer Verbesserung des

Organisationswissens wurden viele fruchtbare Gespräche mit den Leitungsverantwortlichen der PHTG geführt. Die Ergebnisse der Arbeitsbelastungsstudie haben umgehend die Gestaltung der Stu-

dienpläne beeinflusst. Dadurch konnte die Ausbildung der Lehrkräfte noch besser auf die Erfordernisse der Thurgauer Volksschule abgestimmt werden. Ich bin gespannt darauf zu erfahren, welches Bild

die zweite Erhebung im Herbst ergibt und damit hoffentlich die Bestätigung liefert, dass die Entwicklung der Thurgauer Schule sich auf gutem Kurs befindet.

Walter Berger, Amtschef

AVK

SCHULENTWICKLUNG

■ Projekte: Stand der Arbeiten im Überblick

Basisstufe

- Regelmässig treffen sich die kommunalen Projektleiterinnen und -leiter, um sich über den Stand des Projekts auszutauschen und zu informieren. Die Tagungen finden immer in einer der Versuchsgemeinden statt. Dadurch kann anschliessend kurz ein Blick in die jeweilige Basisstufe geworfen werden.
- Am 5. November 2005 findet in Frauenfeld die erste Thurgauer Basisstufentagung statt. Es sind alle am Projekt beteiligten Personen eingeladen.
- Ab dem Schuljahr 2005/06 ist die Volksschulgemeinde Egnach mit der Basisstufe 4 in Hegi-Winden als siebte Thurgauer Klasse im Schulversuch mit dabei. Die beiden Lehrkräfte Ursula Roffler und Nadja Koller teilen sich 150 Stellenprozent. Bis zu den Herbstferien ist Hospitieren nur für Eltern und Behördenmitglieder möglich, danach auf Anfrage.

Geleitete Schulen

Der Grosse Rat hat am 22. Juni 2005 in erster Lesung die Gesetzesvorlage Geleitete Schulen beraten. Die Fassung der vorberatenden Kommission hat sich durchgesetzt. Die zweite Lesung fand vor den Sommerferien statt. Unterlagen auf www.avk.tg.ch und www.schuleTG.ch

Durchlässige Sekundarschulen

Die Änderungen im Gesetz für die Volksschule und den Kindergarten, die der Grosse Rat am 23. Februar 2005 verabschiedet hat, werden auf den 1. Januar 2006 in Kraft treten. Damit müssen Oberstufen, die nicht schon als Versuchs- oder Projektschulen auf ein durchlässiges Mo-

dell umgestellt haben, bis spätestens 1. August 2009 einen Modellwechsel einleiten. Da die Einzelheiten in der Verordnung und darauf basierenden Weisungen geregelt werden, können heute erst generelle Aussagen zur praktischen Umsetzung gemacht werden. Die aktuell noch gültige Verordnung des Regierungsrates über die Volksschule und den Kindergarten muss auf den 1. Januar 2006 im Hinblick auf die geleiteten Schulen und die durchlässige Oberstufe angepasst werden. Da die Verhandlungen über die Gesetzesänderungen zur Konsolidierung der geleiteten Schulen im Grosse Rat noch im Gange sind, ist mit einer Verabschiedung der Verordnung erst gegen Ende 2005 zu rechnen. Es macht deshalb Sinn, mit den Detailvorbereitungen zur Umstellung auf ein gesetzeskonformes durchlässiges Oberstufenmodell zuzuwarten, bis Verordnung und Reglemente durch den Regierungsrat verabschiedet sind. Auf der Grundlage des angepassten Gesetzes lässt sich immerhin schon so viel sagen:

- Es müssen zwei Typen geführt werden, die der bisherigen Real- (Typ G mit grundlegenden Anforderungen) und Sekundarschule (Typ E mit erweiterten Anforderungen) entsprechen.
- Mindestens in Mathematik und einer Fremdsprache müssen Niveaugruppen (also mindestens g und e) gebildet werden, die allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig vom besuchten Typ, offen stehen.
- Bei nachgewiesener ausgeprägter Binnendifferenzierung können typengemischte Klassen gebildet werden, die das ganze Leistungsspektrum der Oberstufe umfassen.

- In typengemischten, das ganze Leistungsspektrum umfassenden Klassen mit nachgewiesener ausgeprägter Binnendifferenzierung kann auf die Führung von Niveaugruppen in Mathematik und einer Fremdsprache ganz oder teilweise verzichtet werden.
- Da die Niveaugruppen allen Schülerinnen und Schülern offen stehen, müssen diese zwischen zwei Lektionen das Zimmer wechseln können, was bedingt, dass beide Typen im selben Schulhaus, bzw. auf dem gleichen Schulareal untergebracht sind.

Modelle mit einem Typ M oder Niveaugruppen, die nur den Schülerinnen und Schülern eines Typs offen stehen, sind also nicht zulässig.

Ferner ist zu beachten, dass spätestens auf das Schuljahr 2006/07 ein kantonales Übertritts-, Promotions- und Umstufungsreglement erlassen wird. Ab dem gleichen Zeitpunkt wird das neue kantonale Zeugnis zu verwenden sein und das kantonale Zeugnisreglement Gültigkeit haben. Revisionen der entsprechenden gemeindeeigenen Reglemente machen also zum heutigen Zeitpunkt kaum mehr Sinn.

Lehrplanentwicklung

Der Auftrag zur Anpassung der Unterrichtsgegenstände «Schreiben» und «Biblische Geschichte» ist an die Pädagogische Hochschule Thurgau PHTG erteilt worden. Die Arbeiten werden durch die Ständige Arbeitsgruppe für Lehrplanfragen begleitet und sollen bis Ende Jahr abgeschlossen sein.

Europäisches Sprachenportfolio II

Nach den Sommerferien werden die ersten Klassen das Europäische Sprachenportfolio ESP II versuchsweise im Fremdsprachenunterricht einsetzen.

Plattform www.schuleTG.ch

Auf der Vernetzungsplattform [schuleTG](http://schuleTG.ch) steht neu die Archivfunktion für abgeschlossene Foren zur Verfügung. Im Hinblick auf die vermehrt vor Ort stattfindende Unterrichtsentwicklung soll die Platt-

form als Mittel zur Vernetzung und zum Wissensaustausch aufgewertet werden.

Arbeitsgruppe Qualität AGQua

– Das in der Arbeitsgruppe für Qualitätsfragen erarbeitete Schulhandbuch für Schulleitungen wird ins Führungshandbuch für Schulbehörden und Schulleitungen integriert, an dem zur Zeit der Verband der Thurgauer Schulgemeinden VTGS arbeitet. Damit werden Doppelpurigkeiten vermieden.

– Merkmale guter Schulen und die Qualitätsstandards für Unterricht und Schulorganisation werden als Elemente des Qualitätskonzeptes Schule Thurgau – auf der Grundlage der im Entstehen begriffenen angepassten Volksschulverordnung – zur Zeit erarbeitet. Während die Verordnung auf den 01. Januar 2006 in Kraft treten soll, soll das Qualitätskonzept als Gesamtpaket auf Beginn des Schuljahres 2006/07 bereitstehen und kommuniziert werden.

■ ESKKI – Eltern und Schule stärken ihre Kinder

Mit Schuljahresbeginn 2006/07 startet die interkantonale ESKKI-Studie, an der auch 15 Thurgauer Lehrkräfte teilnehmen (siehe Schulblatt April 2005). Der Einsatz und die Wirksamkeit des Lehrmittels «Fit und stark fürs Leben» sind zwei der zentralen Inhalte der Studie. Lehrkräfte aus allen teilnehmenden Kantonen liessen sich im Juni in das Lehrmittel einführen.

Über 50 Lehrkräfte trafen sich in Zürich zur Arbeitstagung. Einige Lehrkräfte hatten bereits Module der eigenen Ressourcenplanung absolviert. Die Auseinandersetzung mit dem Lehrmittel war ein weiteres Element zur Vorbereitung vor dem Start im August.

Professor Fritz Burow, einer der Hauptautoren des Lehrmittels, zeigte in seinem Einführungsreferat auf eindrückliche Weise den Aufbau des Programms und gab Einblicke in die Entstehung der Lehrmittelreihe. Zur Zeit sind drei Bände für die Alterstufe der 7- bis 12-Jährigen er-

hältlich. Für das Oberstufenalter ist ein Band in Vorbereitung. In der Unterstufe werden die Schülerinnen und Schüler von den Igelin Igor und Isabella begleitet, auf der Mittelstufe sind es dann die Kinder Lara und Tim.

Professor Burow bekräftigte, dass mit der Förderung der psychosozialen Kompetenzen bei Kindern - auch life skills genannt - möglichst früh angefangen werden sollte. Prävention gegen Aggression, Sucht und Gewalt sind ebenso im Persönlichkeits-training enthalten, wie der Umgang mit sozialen Unsicherheiten. Denn: Heute

kann nicht mehr vorausgesetzt werden, dass «die Geschicklichkeiten des Lebens» automatisch erlernt werden.

Die WHO empfiehlt die Stärkung der Schülerpersönlichkeit in den Lebenskompetenzbereichen Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, Kommunikation, kritisches und kreatives Denken, Problemlösungsstrategien sowie Information und Wissen. Die Selbstwahrnehmung zielt hin auf ein differenziertes und reflektiertes Bild der eigenen Person, Kenntnis der eigenen Stärken und

ESKKI – Blick ins Plenum



Schwächen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Empathien. Im Bereich Stressmanagement wird ein effektiver Umgang mit belastenden Situationen und die Fähigkeit zum Entspannen angestrebt. Kritisches Denken soll die Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichem Denken veranlassen und ihnen helfen, sich realistische Ziele zu setzen. Auf dem Gebiet der Kommunikation geht es um soziale Fähigkeiten, eindeutiges verbales und nonverbales Verhalten, dem Erlernen eines vielfältigen Verhaltensrepertoires und ums Wahrnehmen von Emotionen und Stimmungen. Übungen im Problemlösen sollen helfen, die Entscheidungsfin-

dung zu verbessern. All diese Aspekte dienen dem Ziel, dass sich junge Menschen zu stabilen Erwachsenen entwickeln. Die Lehrmittelreihe «Fit und stark fürs Leben» soll helfen, die WHO-Ziele in der Schule umzusetzen. Die Bücher sind logisch aufgebaut, die Reihenfolge der vorgeschlagenen Lektionen sollte eingehalten werden. Es ist jedoch möglich, das Training auch mit Band 2 oder 3, dem Alter der Kinder entsprechend, zu beginnen. Die einzelnen Lektionen sind ritualisiert mit den Elementen Eröffnung, Besprechung der Hausaufgabe, Entspannungsteil, Hauptthema und einem gemeinsamen Abschluss. Zu jeder Lektion

erhalten die Schülerinnen und Schüler die sogenannten Hausaufgaben, einen Beobachtungsbogen zur Selbstbeobachtung. Während 20 Wochen werden einmal pro Woche 60 Minuten ins Training investiert, idealerweise in der ersten Klasse beginnend bis in die Oberstufe.

Die Ergebnisse der Studie werden in gut einem Jahr vorliegen. Vorerst aber allen Klassen einen guten Start und viel Erfolg mit «Fit und stark fürs Leben»!

Die Studie im Detail unter www.bildung-undgesundheit.ch oder www.fh-aargau.ch. Fragen beantwortet auch die Thurgauer Studienkoordinatorin, Elisabeth Wiget, E-Mail elisabeth.wiget@tg.ch.

AVK

SCHULBERATUNG

■ Aus der Praxis für die Praxis – Praxisbegleitung trifft ...

Im Juni fand das jährliche Austausch- und Weiterbildungstreffen der Praxisexpertinnen und -experten der Schulberatung statt.



Praxisbegleitung trifft ...

Wie, wann und wen trifft Praxisbegleitung? Welchen Verlauf kann sie nehmen? Die Praxisexpertinnen und -experten reflektierten anhand verschiedener Fallbeispiele den unterschiedlichen Verlauf der Praxisbegleitung, die häufig unter besonderen Begleitumständen stattfindet. Der Austausch mit dem Kernteam der Schulberatung und untereinander ist deshalb ein wichtiger Bestandteil der praktischen Arbeit der Praxisexpertinnen und -experten. Unerlässlich ist auch ein bewusster Umgang mit den Professions- und Organisationsrollen. In einem theoretischen Input wurden deshalb die verschiedenen Aspekte von Rollen kritisch beleuchtet. Seit die Schulberatung das Angebot lanciert hat, ist die Nachfrage nach Praxisbe-

gleitung kontinuierlich gestiegen. Wenn auch Sie die Unterstützung eines Praxisexperten wünschen, wenden Sie sich bitte

an das Sekretariat der Schulberatung, Telefon 052 724 27 00. Wir vermitteln Sie gerne weiter.



v.l.: Charly Lumberras, Angelica Hofer, Maria Leonardi, Kathrin Gerster, Marc Ribaux, Monika Kunz, Heidi Frischknecht, Peter Rutishauser, Thomas Gerster
Nicht auf dem Bild: Ursula Geiger, Claudia Knecht, Gaby Niederer, Christa Somm, Rita Binder

■ Aufwand für Thurgauer Volksschule leicht rückläufig

Im Jahr 2003 betragen die gesamten Aufwendungen aller Thurgauer Schulgemeinden insgesamt rund 440 Millionen Franken, was einer Abnahme um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Aufwand pro Schüler und Schülerin erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 0,31 Prozent auf 13 042 Franken.

Diese Zahlen und eine Fülle von weiteren Angaben sind der Broschüre «Das Thurgauer Volksschulwesen 2003 in Zahlen» zu entnehmen, die das Amt für Volksschule und Kindergarten Ende Juni 2005 publiziert hat. Die seit 1995 herausgegebene Statistik soll nach einem Unterbruch von einigen Jahren wieder regelmässig erscheinen. Damit soll es Schulbehörden und weiteren interessierten Kreisen möglich sein, sich einen Überblick über den Aufwand sämtlicher Schulgemeinden zu verschaffen und Vergleiche mit der eigenen Gemeinde vorzunehmen. Die erhobenen Daten bilden auch die Grundlage für die Berechnung der Schülerpauschalen, mit denen sich der Kanton an den Kosten der Schulgemeinden beteiligt. Im Weiteren ist geplant, aus dem Material Kennzahlen und Indikatoren zu entwickeln, die einen Überblick über die finanzielle Entwicklung der Schulgemeinden erlauben.

Auch wenn die Aufwendungen der Schulgemeinden 2003 erstmals insgesamt leicht zurückgegangen sind, liegen sie

immer noch um zehn Prozent über denen der ersten Erhebung im Jahr 1995. Der Aufwand pro Schüler hat in diesem Zeitraum sogar um 11,3 Prozent zugenommen. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler sank in den acht Jahren um 0,7 Prozent oder 228 Kinder.

Bemerkenswert sind die Unterschiede in den Aufwendungen der einzelnen Schulgemeinden. Im Kindergarten betragen die Kosten pro Kind im Durchschnitt 7723 Franken. In den einzelnen Gemeinden schwanken die Werte zwischen 4 426 und 15 229 Franken. Noch grösser sind die Abweichungen bei der Primarschule. Bei einem Durchschnitt von knapp 12 400 Franken pro Schüler und Schülerin bewegen sich die Werte zwischen knapp 9 000 und über 26 000 Franken. Im Jahr 2003 besuchten rund 1 000 Schülerinnen und Schüler weniger die Primarschule als im Spitzenjahr 1999. Die Oberstufe verzeichnet nach wie vor ein Schülerwachstum, allerdings ist es im Jahr 2003 abgeflacht. Der Aufwand pro Kind betrug hier 17 216 Franken mit einem Schwankungsbereich

von 13 000 bis 22 000 Franken. Die Abweichungen sind hier am geringsten.

Der grösste Teil des Aufwandes für die Thurgauer Volksschulen entfällt auf die Lehrerbesoldungen. Verglichen mit 1995 stieg der Besoldungsaufwand von 56 auf 62 Prozent. Vor allem im Bereich der Fördermassnahmen wuchs der Aufwand überdurchschnittlich. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich von vier auf sechs Prozent. Nach dem Abflauen des Baubooms in den 90-er Jahren blieb der Gebäudeaufwand (Abschreibungen, Zins, Unterhalt) mit 23 Prozent praktisch stabil.

Das Thurgauer Volksschulwesen in Zahlen wurde allen Schulpräsidenten in mehrfacher Ausführung zugestellt.

Die Broschüre kann zudem im Internet heruntergeladen werden unter: www.avk.tg.ch > Dokumente > Suchbegriff «Volksschulwesen» oder im Amt für Volksschule und Kindergarten, Abteilung Finanzen nachbestellt werden per E-Mail indira.mesinovic@tg.ch oder Telefon 052 724 25 08.

MITTEL- UND HOCHSCHULEN

MITTELSCHULEN

■ Kantonsschulen: Anmeldung und Aufnahmeprüfungen 2006/2007

Erscheint nur einmal, bitte aufbewahren

Schuljahresbeginn:
Montag, 14. August 2006

KANTONSSCHULE FRAUENFELD

Die Kantonsschule Frauenfeld führt folgende Schulen:

- Im Anschluss an die 2. Kl. der Oberstufe
- eine gymnasiale Maturitätsschule (GYM), 9.–12. Schuljahr

Im Anschluss an die 3. Kl. der Oberstufe

- eine Handelsmittelschule (HMS) mit BBT-Diplom bzw. kaufm. Berufsmaturität, 10.–12. bzw. 13. Schuljahr (Aufnahmeprüfung bereits in der 2. Klasse der Oberstufe möglich!)
- eine Informatikmittelschule (IMS) mit Lehrabschluss Informatik und kaufm. Berufsmaturität, 10.–13. Schuljahr
- eine Fachmittelschule (FMS), 10.–12. Schuljahr (Aufnahmeprüfung bereits in der 2. Klasse der Oberstufe möglich!)

Orientierungsabende

Wir laden Eltern und Kandidatinnen / Kandidaten zu folgenden Orientierungen ein:

- Für den Eintritt in die 1. Klasse der IMS: *Donnerstag, 25. August 2005, 19.00 Uhr.*
- Für den Eintritt in die 1. Klasse des GYM: *Dienstag, 1. November 2005, 19.30 Uhr.*
- Für den Eintritt in die 1. Klasse der HMS oder FMS (Aufnahmeprüfung aus der 2. oder 3. Klasse der Oberstufe): *Mittwoch, 2. November 2005, 19.30 Uhr.*

Die Orientierungen finden in der Aula des Neubaus der Kantonsschule statt.

Die Orientierung für die Region Hinterthurgau über die Kantonsschule Wil findet am *Donnerstag, 10. November 2005, 19.30 Uhr*, in der Aula der Kantonsschule Wil statt.

Auskünfte

Weitere Auskünfte, insbesondere zu anderen Eintrittsmöglichkeiten und zu den Prüfungsanforderungen, erteilt die Schuladministration, Tel. 052 724 10 10. Wir empfehlen einen Besuch auf www.kantifrauenfeld.ch.

Prüfungstermine

- IMS: 3. und 4. November (Eignungstest) und 1.–2. Dezember 2005 (Aufnahmegespräche).
- GYM:
 - Aus der 2. Klasse der Oberstufe: 10.–11. März (schriftliche Prüfung) und 27.–30. März 2006 (mündliche Prüfung).
 - Aus der 3. Klasse der Oberstufe oder dem 10. Schuljahr: 3.–4. Januar (schriftliche Prüfung) und 19.–24. Januar 2006 (mündliche Prüfung).
- HMS und FMS (auch für Kandidatinnen und Kandidaten, die die Aufnahmeprüfung bereits aus der 2. Klasse der Oberstufe ablegen): 10.–11. März (schriftliche Prüfung) und 27.–30. März 2006 (mündliche Prüfung).

Anmeldeschluss und Prüfungsort

- IMS: *Ende September 2005*. Prüfende Schule: Kantonsschule Frauenfeld, Postfach, 8501 Frauenfeld.
- GYM, HMS und FMS:
 - Für die Januar-Prüfungen: *Samstag, 26. November 2005*. Prüfende Schule: Pädagogische Maturitätsschule (Seminar), Hauptstr. 87, 8280 Kreuzlingen.
 - Für die März-Prüfungen: *Samstag, 18. Februar 2006*. Prüfende Schule: Kantonsschule Frauenfeld, Postfach, 8501 Frauenfeld.

Anmeldeformulare können an den Orientierungsabenden oder in der Schuladministration sowie im Internet bezogen werden.
H. Hitz, Rektor

KANTONSSCHULE KREUZLINGEN

Die Kantonsschule Kreuzlingen führt mit Anschluss an die 2. Klasse der Oberstufe:

- eine gymnasiale Maturitätsschule (QMS), 9.–12. Schuljahr

Für interessierte Schülerinnen und Schüler wird eine Klasse pro Jahrgang ab der 2. Klasse im Sinne eines Schulversuches in den Fächern Geschichte, Geografie, Mathematik, Physik, Biologie und Chemie in Englisch unterrichtet. (Weitere Informationen am Orientierungsabend vom 2. November 2005 und auf www.ksk.ch/bildung).

Orientierungsabende

Wir laden Eltern sowie Kandidatinnen und Kandidaten zu folgenden Orientierungsveranstaltungen ein:

- Für den Eintritt in die 1. Klasse der Maturitätsschule: *Mittwoch, 2. November 2005, 19.30 Uhr*.
- Für den Eintritt in die 1. Klasse der Fachmittelschule FMS der Kantonsschule Romanshorn (Prorektorin Chantal Roth-Merz): *Donnerstag, 3. November 2005, 19.30 Uhr*.

Die Orientierungen finden in der Aula der Kantonsschule Kreuzlingen, Pestalozzistrasse 7, 8280 Kreuzlingen, statt.

Auskünfte

Zu weiteren Auskünften ist der Rektor gerne bereit: René Imesch, 071 677 46 46, rektor@ksk.ch.

Prüfungstermine

- Maturitätsschule:
 - Aus der 2. Klasse der Oberstufe: 10.–11. März (schriftliche Prüfung) und 27.–30. März 2006 (mündliche Prüfung).
 - Übrige: 3.–4. Januar (schriftliche Prüfung) und 19.–24. Januar 2006 (mündliche Prüfung).

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt in der Regel über die Sekundarschule. Anmeldeformulare sind bei der Sekundarschule oder beim Schulsekretariat erhältlich. Für die Anmeldung sind einzureichen:

- Ausgefülltes Anmeldeformular
- Kopie des Zeugnisses (Deckblatt und die letzten beiden Semesterzeugnisse)
- Kopie der Identitätskarte oder des Personalausweises.

Anmeldeschluss und Prüfungsort

- Für die Januar-Prüfungen: *Samstag, 26. November 2005*. Prüfende Schule: Pädagogische Maturitätsschule (Seminar), Hauptstr. 87, 8280 Kreuzlingen.
- Für die März-Prüfungen: *Samstag, 18. Februar 2006*. Prüfende Schule: Kantonsschule Kreuzlingen, Postfach, 8280 Kreuzlingen 2.

Die Angemeldeten erhalten ein persönliches Angebot. Über das Ergebnis der Prüfung werden alle Kandidatinnen und Kandidaten schriftlich benachrichtigt. Die drei Kantonsschulen stellen für die entsprechenden Abteilungen die gleichen Prüfungsaufgaben. Ebenso gelten die gleichen Aufnahmebedingungen.

René Imesch, Rektor

KANTONSSCHULE ROMANSHORN

Die Kantonsschule Romanshorn führt folgende Abteilungen:

- eine gymnasiale Maturitätsschule GMS, 9.–12. Schuljahr, im Anschluss an die 2. Klasse der Oberstufe
- eine Fachmittelschule FMS, 10.–12. Schuljahr, im Anschluss an die 3. Klasse der Oberstufe (Aufnahmeprüfung bereits in der 2. Klasse der Oberstufe möglich!)

Orientierungsabende

- Maturitätsschule: *Dienstag, 8. November 2005, 19.30 Uhr*, Aula der Kantonsschule.
- Fachmittelschule: *Donnerstag, 10. November 2005, 19.30 Uhr*, Aula der Kantonsschule.

Eltern sowie Kandidatinnen und Kandidaten sind dazu herzlich eingeladen.

Auskünfte

Kantonsschule Romanshorn, Weitenzelgstrasse 12, 8590 Romanshorn, 071 466 33 33, admin.kr@tg.ch

Prüfungstermine

- Maturitätsschule:
 - Aus der 2. Klasse der Oberstufe: *Freitag und Samstag, 10. und 11. März* (schriftliche Prüfung) sowie *Montag–Donnerstag, 27.–30. März 2006* (mündliche Prüfung).
 - Aus der 3. Klasse der Oberstufe oder dem 10. Schuljahr: *Dienstag und Mittwoch, 3. und 4. Januar* (schriftliche Prüfung) sowie *Donnerstag, Freitag, Montag und Dienstag, 19., 20., 23. und 24. Januar 2006* (mündliche Prüfung).
- Fachmittelschule (alle Stufen): *Freitag und Samstag, 10. und 11. März* (schriftliche Prüfung) sowie *Montag–Donnerstag, 27.–30. März 2006* (mündliche Prüfung).

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt in der Regel über die Sekundärschule. Anmeldeformulare sind bei der Sekundärschule, beim Rektorat der Kantonsschule oder im Internet (www.ksr.ch) erhältlich. Für die Anmeldung sind einzureichen:

- Ausgefülltes Anmeldeformular
- Kopie des Zeugnisses (Deckblatt und die letzten beiden Semesterzeugnisse)
- Kopie der Identitätskarte oder des Personalausweises

Anmeldeschluss und Prüfungsort

- Für die Januar-Prüfungen: Samstag, 26. November 2005. Prüfende Schule: Pädagogische Maturitätsschule (Seminar), Hauptstr. 87, 8280 Kreuzlingen.
- Für die März-Prüfungen: Samstag, 18. Februar 2006. Prüfende Schule: Kantonsschule Romanshorn, Weitenzelgstrasse 12, 8590 Romanshorn.

Alle Angemeldeten erhalten ein persönliches Aufgebot. Über das Ergebnis der Prüfung werden alle Kandidatinnen und Kandidaten schriftlich benachrichtigt. Die drei Kantonsschulen stellen für die entsprechenden Abteilungen die gleichen Prüfungsaufgaben. Ebenso gelten die gleichen Aufnahmebedingungen.

Alois Krähenmann, Rektor

KANTONSSCHULE WIL SG

Die Kantonsschule Wil kann auch von Schülerinnen und Schülern aus dem Hinterthurgau besucht werden.

Die Orientierungsveranstaltungen finden wie folgt statt:

- Donnerstag, 10. November 2005, 19.30 Uhr Aula Kantonsschule Wil, Hubstrasse 75 (spezielle Information für Schüle-

rinnen und Schüler aus dem Kanton Thurgau)

- Mittwoch, 4. Januar 2006, 19.30 Uhr, Aula der Kantonsschule Wil, Hubstrasse 75

**PÄDAGOGISCHE
MATURITÄTSSCHULE AM SEMINAR
KREUZLINGEN****Besuchsnachmittag**

Samstag, 17. September 2005, 14.30 Uhr, in der Aula des Seminars (Neubau)

Wir laden alle Absolventinnen und Absolventen der Sekundärschule, der FMS, HMS und BMS, Eltern und Geschwister herzlich zu diesem Anlass ein. Wir werden gründlich über die Ausbildung zur Primarlehrerin oder zum Primarlehrer orientieren und durch die schöne Schulanlage sowie das Konvikt führen. Es ist keine Anmeldung notwendig.

Orientierungs- und Anmeldeunterlagen für die Aufnahmeprüfung können bei der Sekundarlehrerschaft oder beim Sekretariat der Pädagogischen Maturitätsschule PMS bezogen werden, Telefon 071 678 55 55.

PHTG**REKTORAT****■ Die PHTG erreicht bereits im laufenden Jahr das Ziel von 300 Studierenden**

Mit 126 Neuanmeldungen für die Studiengänge an der PHTG wurden die Erwartungen der Pädagogischen Hochschule mehr als erfüllt. Der angestrebte Bestand von 300 Studierenden bei Vollausbau der PHTG wird damit bereits ab dem Studienjahr 05/06 erreicht.

Nach Ablauf der Anmeldefrist haben sich 62 Studierende neu für das 1. Studienjahr eingeschrieben, 64 Studierende treten direkt aus der Pädagogischen Maturitätsschule am Seminar Kreuzlingen (PMS) ins 2. Studienjahr ein. Von den 62 Angemeldeten für das erste Studienjahr sind rund 70% im Kanton Thurgau wohnhaft, 20% kommen aus anderen Ostschweizer Kantonen und rund 10% aus der deutschen Nachbarschaft.

Dass die neuen Zugangswege für eine tertiäre Bildung grossen Anklang finden, machen die unterschiedlich verlaufenen Vorbildungen der neuen Studentinnen und Studenten deutlich: 18 der Erstsemestrigen haben eine Maturität (rund 29%), 16 (rund 26%) einen Abschluss des allgemeinbildenden Studienjahres für Berufslleute und 28 (rund 45%) einen anderen Abschluss auf der Sekundarstufe II (z. B. Diplommittelschule, Berufsmittelschule).

Der Anteil der Maturandinnen und Maturanden, bezogen auf die gesamten Neuaufnahmen (126) steigt auf 65% (nur auf den Ausbildungsgang Primarstufe bezogen liegt der Anteil der Maturanden nun bei 85%). So sind es vor allem die Studierenden mit dem Berufsziel Kindergärtnerin (Vorschulstufe), welche den Zugang zum Studium über einen anderen Weg als die Maturität erreicht haben. Dass die anspruchsvolle Ausbildung zur Lehrperson vor allem von Frauen bewältigt wird, zeigt sich im Verhältnis der angemeldeten Frauen und Männer. Für die Vorschulstufe beträgt der Frauenanteil 100%, für die Primarstufe 78%.

Neu ins allgemeinbildende Studienjahr für Berufsleute, das an der Pädagogischen Maturitätsschule durchgeführt wird, können wiederum 18 Personen aufgenommen werden.

Mit Beginn des Studienjahrs 2005/06 werden in Kreuzlingen nun Studierende aus insgesamt 9 Kantonen, dem Fürstentum Liechtenstein und aus Baden-Württemberg an der PHTG immatrikuliert sein.

Der Anteil von ausserkantonalen Studierenden beträgt ab Herbst insgesamt nun rund 13%, der von Studierenden aus dem nahen Ausland knapp 5%. (et)

■ Öffentliche Informationsveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule Thurgau

Montag, 7. November 2005 19.30 Uhr	Frauenfeld	Informationsveranstaltung, Aula, Kantonsschule Frauenfeld
Donnerstag, 24. November 2005 8.45–12.00 Uhr	Kreuzlingen	Orientierungsveranstaltung an der PHTG für alle Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen
Freitag/Samstag, 25./26. November 2005	Kreuzlingen	Tage der offenen Türe an allen Abteilungen der PHTG (Ausbildung/ Weiterbildung/ Forschung) PHTG, Nationalstrasse 19, Kreuzlingen Detailprogramm ab September unter www.phtg.ch
Montag, 16. Januar 2006 19.30 Uhr	Weinfelden	Informationsveranstaltung, Hörsaal, BBZ Weinfelden
Montag, 24. April 2006, 19.30 Uhr	Kreuzlingen	Informationsveranstaltung an der PHTG PHTG, Nationalstrasse 19

PHTG

WEITERBILDUNG/DIENSTLEISTUNG

■ Weiterbildung Schule – Neue Kursangebote

Le cinéma en français

- Voir, entendre, parler et vivre la langue et la civilisation françaises à travers des films français (avec des vidéocassettes et au cinéma)
- Méthodologie et didactique pour une utilisation dans sa propre classe: le cinéma motive pour l'apprentissage du français
- Travail sur des séquences, sous-titrées en français ou non, avec des films d'auteurs: compréhension, réflexion, et discussion
- Analyses et commentaires sur des critiques de cinéma
- La spécificité du cinéma français contemporain: de la Nouvelle Vague à Astérix le cinéma reflète les aspects socioculturels et politiques d'une époque

- Rencontre avec des professionnels du cinéma
- Excursions en Provence sur des lieux de tournage de films

Auskünfte bei: Edith et Henri Coniglio-Näf, Roumagas, F-13650 Meyrargues, Tel + Fax. 0033 442 57 52 36
E-Mail: oniglio@club-internet.fr, Internet <http://www.frep.ch>

Leitung: Edith et Henri Coniglio-Näf, Meyrargues. Ort: F- Meyrargues. Zeit: 16. bis 22. Oktober 2005
Finanzielles: Auf Gesuch hin (mindestens 3 Wochen vor dem Kurs einreichen) bewilligt die WBS einen Kostenbeitrag von Fr. 600.– (Fr. 100.– pro Tag). Der Beitrag wird nach erfolgreichem Kursbesuch auf-

grund einer Kursbestätigung entrichtet.

Kurs: Ein Theaterbesuch steht an

«Theatersturm» – Veranstaltungsreihe mit Weiterbildungsinput für Lehrkräfte
Theater ist immer live: keine Vorstellung ist wie die andere. Das Zusammenspiel zwischen Zuschauenden und dem Bühnengeschehen macht die Theatervorstellung zu einem einmaligen Ereignis. Das Theater Bilitz plant gemeinsam mit dem Vorstadttheater Frauenfeld und der thea-govia theater bürglen im Herbst eine Veranstaltungsreihe «Theatersturm» mit Theater für Kinder und Jugendliche für die Thurgauer Volksschulen. Im Vorfeld wird ein Workshop für Lehrerinnen und Lehrer angeboten, der die Vor- und Nachberei-

tung von Theatervorstellungen beinhaltet. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, wie sie ihre Schulklasse auf einen Theaterbesuch vorbereiten können.

Leitung Katrin Sauter, Theaterpädagogin, Theaterschaffende, Vorstadttheater im Eisenwerk, Industriestr. 23, Frauenfeld
Dauer: 1 Nachmittag. Datum: 28. September, 14–17.30 Uhr

Angesprochene Stufen: alle
Anmeldung: Direkt an das Theater Bilitz 052 721 84 80, www.bilitz.ch

■ WBS-Programm 2005 – Kurse mit freien Plätzen

Kurs: 05.21.440.2 Foren als Arbeitsinstrument unter www.schuleTG.ch

Schulung Moderationspersonen

Foren ermöglichen unabhängig von Zeit und Raum, gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten, eine Dokumentenablage zu erstellen und Diskussionen zu führen. Gegenüber dem herkömmlichen Mail-Versand sind immer alle Teilnehmenden auf dem gleichen Stand der Informationen. Für das Gelingen eines Forums braucht es eine Moderationsperson, welche das Forum leitet.

Inhalt/Ziel:

- Das Forum ist zur Einführung in Arbeits- und Projektgruppen, Schulen etc.

bereit: (Struktur, Nutzungsart definiert, Einleitungstext im Forum)

- Das «Handling» ist erprobt: (Stränge bilden, Dokumente ablegen, gemeinsam an Dokumenten arbeiten, Diskussionen und Meinungs austausch führen, technischen Teil unterhalten)
- Der Einführungsplan für Teilnehmende (Member) ist skizziert
- Die Chancen und Risiken sind bekannt
- Die Spielregeln (Vereinbarungen) sind entworfen, Termine für «Aktivphasen» festgelegt
- Die Rolle und Aufgaben der Moderationsperson sind bekannt

Voraussetzungen:

Personen, welche ein Forum unter www.schuleTG.ch

als Arbeitsinstrument für Arbeits- und Projektgruppen, örtlich getrennte Lehrkräfteteams, Behörden etc. nutzen möchten.

Leitung Christina Kreis, Abteilung Schulentwicklung AVK, Koordination [schuleTG.ch](http://www.schuleTG.ch). Ort: Kreuzlingen, Zentrum für Medien. Dauer: 1 Halbtage. Zeit: Samstag, 12. November, 8.00–12.00 Uhr. Angesprochene Stufen: alle/Schulbehörden/Schulleitungen. Anmeldeschluss: 31. August

Anmeldungen: www.phtg.ch > Anmeldung WBS oder elsbeth.staehli@phtg.ch oder schriftlich an PHTG, Weiterbildung Schule, Hafenstrasse 50d, 8280 Kreuzlingen

■ Neue Telefonnummern WBS

Infolge Integration in die Telefonzentrale der PHTG hat die Weiterbildung Schule (WBS) per sofort neue Telefonnummern.

Hauptnummern: Telefon **071 678 56 86**, Fax 071 678 56 87

Weitere Telefonnummern:

Shirley Barnes	071 678 56 80
Elisabeth Meier	071 678 56 81
Elsbeth Stähli	071 678 56 82
Michaela Signer	071 678 56 83
Ulrich Göttelmann	071 678 56 84
Richard Müller	071 678 56 85

Wir sind von Montag bis Freitag 08.00 bis 11.30 und 13.30 bis 17.00 Uhr für Sie erreichbar. Kursprogramm 2005 im Internet unter www.phtg.ch



Mit einem Inserat im Schulblatt erreichen Sie die kompetenten Ansprechpartner!

■ Schweizerische Lehrerbildungskurse des swch.ch in Zug

Die WBS richtet an Kurse des swch.ch einen Kurskostenbeitrag aus. Ihre Kursanmeldung richten Sie direkt an swch.ch, Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein.

Für die Ausrichtung des Kurskostenbeitrages senden Sie nach dem Kursbesuch, bis spätestens 31. August 2005, die Kursbestätigung (oder eine Kopie der Rechnung und des Testatheftes) mit einem Einzahlungsschein oder unter genauer Angabe Ihres Bank- / Postkontos an: PHTG, Weiterbildung Schule, Hafenstrasse 50d, 8280 Kreuzlingen. Ein Gesuch um Kurskostenbeitrag im Voraus ist nicht erforderlich.

Bezugsberechtigt sind Lehrkräfte der Thurgauer Volksschule sowie Vikarinnen und Vikare, welche über das DEK regelmässig eingesetzt werden.

Für swch.ch-Kurse, welche im Thurgauer Kursprogramm 2005 ausgeschrieben sind, wird der aufgeführte Kurskostenbeitrag ausgerichtet.

Für im TG-Programm nicht ausgeschriebene Kurse werden 75% – maximal Fr. 90.– pro Kurstag – an die reinen Kurskosten ausgerichtet (ausgeschlossen sind Angebote im Nachdiplombereich sowie Sportkurse). Reise, Unterkunft und Verpflegung sowie Materialkosten gehen zu Lasten der Teilnehmenden. Für diese Spesen gilt die Verordnung über die «Auslagen zu dienstlichen Zwecken» vom 18. Sept. 2001 (RRV 411.114 § 14b) und die Empfehlung des VTGS.

PHTG

FORSCHUNG / WISSENSMANAGEMENT

■ Bilderbuchsammlung KSA

Die umfangreiche Bilderbuchsammlung des Kindergärtnerinnenseminars Amriswil ist ab sofort im Didaktischen Zentrum ausgestellt. Im 3. OG haben wir eine ei-

gene Bilderbuchabteilung eröffnet, wo nun aus 15 Laufmetern Bilderbücher zu unterschiedlichsten Themengebieten ausgewählt und ausgeliehen werden können.

Die Sammlung wird weiter ausgebaut. Jährlich sollen etwa 100 Titel hinzukommen.

■ Lernen fördern – mit Lernmedien von K2

Der Verlag stellt sich vor

Der K2-Verlag erstellt zusammen mit internationalen Autoren Lehr- und Lernmedien für Kinder im Alter zwischen 3 und 12 Jahren für Primarschulklassen, Sonderschulklassen, Kindergartengruppen, Förderklassen und Therapie-Einrichtungen. Unser Ziel ist es, didaktisch und methodisch hochwertiges Material zu entwickeln und Sie damit als PädagogInnen und TherapeutInnen bei Ihrer täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Unsere Produkte decken die Themenbereiche Mathematik, Deutsch, Sprachförderung und Fremdsprache ab. Zusätzlich bieten wir Arbeitsmaterialien zu Wahrnehmungsschulung, Logik und Konzentration.



Viele Produktbeispiele aus dem K2-Sortiment finden Sie im Didaktischen Zentrum, 8280 Kreuzlingen

Spiel aus der Tiefe

Autorin: Maria Luisa Nüesch

Im innigen Spiel erschaffen sich Kinder eine tragfähige Basis fürs Leben. Dieses zukunftsweisende Buch bietet viele Anregungen und praktische Beispiele, wie mit



einfachen, natürlichen Mitteln die harmonische Entwicklung von Kindern im Spiel gefördert werden kann.

Inhalt: 176 Seiten, DIN A5

K2-Nr. 9310, Fr. 29.80 inkl. MwSt.

Praktische Gewaltprävention mit jungen Menschen

von: NCBI Schweiz, Ron Halbright

Mit dem Peacemaker-Ordner für 8- bis 16-Jährige bieten wir ein mehrfach erprobtes Konzept zum Umgang mit Ge-



walt. Was ist Gewalt? Was ist meine Haltung zu Gewalt? Wie gehe ich damit um, wenn Gewalt eskaliert? Wie kann ich Konflikte konstruktiv lösen? Vielfach erprobte Unterrichtseinheiten und Arbeitsmaterialien zur Erarbeitung der Themen ergänzt mit Praxistipps machen den Peacemaker-Ordner zu einem wertvollen und umfassenden Hilfsmittel für den prozessorientierten Umgang mit Gewalt.

Inhalt: Ringordner, 80 Seiten DIN A4 mit Unterrichtsbeispielen, Kopiervorlagen, Arbeitsmaterial und 2 Postern.

K2-Nr. 9000, Fr. 56.50 inkl. MwSt.

Ergänzungen, zahlreiche Leseproben und Vorschaubilder, sowie weitere Produkte und Hinweise zum praktischen Einsatz der Materialien finden Sie unter www.k2-publisher.com

BERUFSBILDUNG

BERUFS- UND STUDIENBERATUNG

■ BIZ-News – Aktuelles und Informationen

Anschlusslösungen der Thurgauer Schulaustretenden 2005

Eine umfassende Umfrage des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung zeigt auf, welche Wege die Thurgauer Jugendlichen nach der obligatorischen Schulpflicht einschlagen.

Weiterhin gibt es massive Unterschiede zwischen den verschiedenen Leistungsstufen sowie den Regionen. Rund 60 % der Schulaustretenden werden eine Lehre beginnen, 10 % treten in eine weiterführende Schule ein und rund 20 % haben sich per Ende Juni 2005 für ein Brückenangebot angemeldet. 9,4 % hatten am Ende des Schuljahres noch keine definitive Anschlusslösung.

Weiteres Zahlenmaterial und Analysen unter www.abb.tg.ch, Rubrik home/news oder Rubrik Dienstleistungen für.../Lehrkräfte/Schulblatt

Neulancierung der Sonderschau Berufe an der Arbeit

Die Sonderschau «Berufe an der Arbeit», die bis anhin im Rahmen der Züspa stattfand, findet dieses Jahr erstmals vom Dienstag, 25. bis am Samstag, 29. Oktober 2005 als eigenständige Messe unter dem Namen «Berufsmesse Zürich» statt.

Erfahren Sie mehr darüber: www.abb.tg.ch Rubrik home/news oder Rubrik Dienstleistungen für.../Lehrkräfte/Schulblatt

Jugendliche zwischen Schule und Berufsbildung

Das nationale Forschungsprogramm Bildung und Beschäftigung veröffentlicht eine grossangelegte Evaluation bei Schweizer Grossunternehmen unter Berücksichtigung des internationalen Schul Leistungsvergleichs PISA.

Die Auswertung kommt zu teilweise provokativen Aussagen wie: «Nach dem 9. Schuljahr genügen einzig die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten den Anforderungen für eine anspruchsvolle Lehre (wie z.B. Kaufmann/Kauffrau)». Oder «... von den Realschülerinnen und -schülern erbringen nur knapp 30 Prozent die Leistungen für eine Lehrstelle mit geringen

Anforderungen». Die Studie dürfte für Berufswahl- und Oberstufenlehrkräfte einen interessanten Fundus an Hinter-

grundinformationen bieten. Laden Sie die hochinteressante Studie der Uni Bern unter folgendem Link herunter:

<http://www.nfp43.unibe.ch/PDF/syn-thesis20.pdf>.

SYNODE / KONFERENZEN

UNTERSTUFENKONFERENZ

■ Quo vadis TUK?



Liebe Kollegin, lieber Kollege
2 ½ Jahre sind es nun schon, seit wir das Präsidium der TUK interimweise führen. Trotz vielen guten Rückmeldungen nach Tagung, Informationsveranstaltungen, Briefen, trotz intensiver Sucherei - und nicht nur per Inserat - ist es uns bis anhin nicht gelungen, unseren Vorstand wieder zu füllen.

In den vergangenen Monaten mussten wir uns darum konkret mit der Frage auseinandersetzen, wie es mit dem Vorstand weiter gehen soll.

Folgendes ist nun die Situation: Wir beiden Co-Präsidentinnen werden kein weiteres Jahr mehr für das Präsidium zur Verfügung stehen. Heidi und Astrid werden den Vorstand verlassen. Tanja und wir beiden würden uns weiterhin gerne für die TUK engagieren, aber nur, wenn sich eine Präsidentin oder ein Präsident findet. Im schlimmsten Fall müssten wir an der Tagung vom 14. September einen vakanten Vorstand erklären.

In diesem Fall würden zu den wichtigsten Verlusten zählen:

- Die bis anhin grösste Konferenz mit 690 Mitgliedern verliert ihre Stärke.
- Die Interessen der Unterstufe werden gegenüber DEK / AVK nicht mehr vertreten.
- Unsere Aufgaben und Verantwortlichkeiten, unser Einfluss im neuen Dachverband können nicht mehr wahrgenommen werden.

- Der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Stufen und Fachkonferenzen geht verloren.
- Zu Basisstufe, Blockzeiten, Integration und anderen Schulentwicklungsthemen können keine Denkanstösse vorbereitet und an die massgebenden Stellen weiter geleitet werden. Wir können keinen Einfluss mehr nehmen.
- Die Unterstufe ist nur noch Auftragsempfängerin, muss Order ausführen.
- Der Informationsfluss ist gestört.
- Niemand zeigt sich verantwortlich, Menschen zu suchen, die sich in Arbeits- und Fachgruppen, an Hearings und Vernehmlassungen für unsere Stufe einsetzen.
- Das Mitspracherecht in der Weiterbildung geht verloren.
- Die Plattform für Austausch und Information im Rahmen der Jahrestagung entfällt.

Den Schritt, einen vakanten Vorstand zu erklären, würden wir sehr bedauern. Unser Einsatz in den letzten Jahren hat uns die Chancen der Vorstandsarbeit aufgezeigt. Sie beinhaltet die verschiedensten Aspekte, die wir in unserem Amt kennen lernen konnten.

- Wir setzen uns ein für eine starke Unterstufenvertretung gegenüber DEK / AVK, in der Synode und anderen Gremien.
- Wir sind die Anlaufsstelle und Diskussionspartnerin von diversen Institutionen

wie DEK / AVK, PHTG, Weiterbildung TG usw.

- Wir verfolgen pädagogische Entwicklungen und äussern unsere Meinung dazu.
- Wir können Einfluss nehmen und in Bewegung halten.
- Wir können wesentliche Veränderungen aktiv mitgestalten.

Als wir uns vor 2 Jahren bereit erklärten, interimweise einzuspringen, sahen wir uns mit vielen neuen Themen und Anforderungen konfrontiert. Wir haben durch das Wahrnehmen unserer Aufgaben viel Spannendes kennen gelernt und davon persönlich profitiert. Die Vorstandsarbeit hat uns weiter gebildet.

Wir haben viel über Belastung nachgedacht und beschlossen, unseren Ressourcen Sorge zu tragen. Unsere Sitzungen sind effizient, um möglichst viel Zeit für pädagogische Zeit übrig zu haben. Die Vorstandsarbeit macht uns Spass. Wir können sie aber zu dritt nicht leisten.

Wirklich gerne würden wir jedoch unseren Erfahrungsschatz einer neuen Präsidentin, einem neuen Präsidenten zur Verfügung stellen und sie oder ihn und andere neue Vorstandsmitglieder tatkräftig unterstützen.

Bist du bereit, dich für unsere Stufe einzusetzen oder kennst du jemanden, der dazu bereit wäre?

Für die Vorstandsarbeit braucht es

- «normale» Lehrkräfte, jede Unterstufenlehrkraft hat die nötigen Voraussetzungen dazu,
- keine spezielle «Ausbildung»,
- Interesse an pädagogischen Entwicklungen,

- Zeit für mind. 12 Sitzungen / Jahr.

Das Präsidium beinhaltet eine Pensentlastung. Den anderen Mitgliedern wird ein Sitzungsgeld zugesprochen.
Melde dich bitte bis 20. August 2005 bei Ute Rübin r.ute@freesurf.ch, Telefon 071

671 13 oder Rosmarie Testa rosit@gmx.ch, Telefon 071 672 53 01

Wir sind gespannt auf die Zukunft der TUK!

SYNODE / KONFERENZEN

VERANSTALTUNGEN

Konferenz Heilpädagogischer Lehrkräfte TKHL Jahrestagung

Datum: Freitag, 16. September 2005
Zeit: 17.00–20.00 Uhr
Ort: Märstetten, Mehrzweckhalle Weitsicht

Die Jahrestagung ist obligatorisch für die Kleinklassenlehrkräfte, die Schulischen Heilpädagoginnen und -Heilpädagogen und für die Lehrkräfte an Sonderschulen. Das detaillierte Programm wird verschickt.

Konferenz der Lehrkräfte Textilarbeit / Werken

Voranzeige JAHRESTAGUNG 2005

Die Jahrestagung findet am Mittwoch, 9. November 2005, um 17.00 Uhr in der Aula der Schulgemeinde Erlen statt.

Thema: hold on and go on

Die Teilnahme an dieser Konferenztagung ist für alle Lehrkräfte für Textilarbeit/Werken obligatorisch. Die pensionierten Lehrerinnen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand

Ehemalige des Seminars Jahresversammlung – GV

Mittwoch, 21. September, 18.00 Uhr, Güttingen – Seemöwe
Dein Besuch freut uns!

Kurt Thalman, Präsident, 8594 Güttingen
E-Mail thalman.kurt@bluewin.ch

Mitbringen – Mitnehmen

Ideenaustausch für Lehrerinnen Textilarbeit/Werken/Gestalten, am Montag, 5. September 2005, 19.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr, Weinfeld, Thomas-Bornhauser-Schulhaus, Textilizimmer, Untergeschoss

THEMA: Weihnachten

Ideen für kleine Weihnachtsarbeiten oder Dekorationen

Es ist kein Scherz, im Sommer schon an Weihnachten zu denken. Beim Vorbereiten der Schullektionen muss die Lehrerin immer einen bis zwei Schritte voraus sein (die Modewelt ist ja bekanntlich zwei Jahre voraus). Deshalb wollen wir uns im September-Treffen mit dem Thema Weihnachten beschäftigen.

Wie können wir das Fest der Feste im Textilunterricht einbeziehen? Welche Möglichkeiten für kleinere Arbeiten unter Einbezug von aktuellen Lernzielen haben wir? Können wir uns in der festlichen Gestaltung des Schulhauses mit unseren Klassen beteiligen? Was machen wir in dieser Zeit mit Kindern aus Religionen, die keine Weihnachten feiern?

Diese und andere Fragen beschäftigen uns am 3. Mitbringen-Abend in diesem Jahr.

Ich freue mich auf viele interessierte Textillehrerinnen. Auch andere Lehrpersonen sind herzlich willkommen. Bring deine Ideen, Vorschläge und Beispiele mit oder komm einfach nach Weinfeld, damit du neue Ideen mitnehmen kannst.

Erler-Treff – Arbeitskreis SHP

Thema: Berufsauftrag

Was hat die Umsetzung des Berufsauftrags für Konsequenzen für die Schulische Heilpädagogik? Überblick und Diskussion mit Robert Schroeder, Schulaufsicht. Mittwochnachmittag, 31. August 2005, 14.00–16.00 Uhr, Schulhaus Erlen, Mehrzwecksaal (Parkplätze nördl. Schulhaus, vis-à-vis Tankstelle). Eintreffen und Austausch ab 13.30 Uhr

■ Neue Sonderausstellung «Heimische Reptilien» im Naturmuseum

In der neuen Sonderausstellung «Heimische Reptilien» im Naturmuseum des Kantons Thurgau werden die unauffälligen, oft versteckt lebenden Schuppentiere ins Rampenlicht gerückt. Neben informativen Porträts einheimischer Eidechsen und Schlangen lassen sich zahlreiche Arten auch lebend im Terrarium beobachten. Die Ausstellung, produziert vom Naturmuseum St. Gallen, ist vom 7. August bis 27. November 2005 in Frauenfeld zu sehen.

Viele Menschen begegnen Reptilien mit Respekt oder gar Furcht. Entsprechend zahlreich sind denn auch die Schauergeschichten, die bis heute über sie herumgeistern. Kein Wunder, wird in der Folge manche, völlig harmlose Ringelnatter erschlagen. Doch die Angst vor unseren heimischen Eidechsen und Schlangen ist vollkommen unbegründet. Vielmehr müssten sich die Reptilien eigentlich vor dem Menschen fürchten, denn die Mehrzahl der 14 einheimischen Arten ist durch menschliche Aktivitäten in Bedrängnis geraten; ihre Lebensräume sind bedroht. Dabei hätten die faszinierenden Tiere durchaus mehr Achtung verdient.

Die Sonderausstellung «Heimische Reptilien» porträtiert verschiedene einheimische Eidechsen- und Schlangenarten und gibt Auskunft über ihre Biologie und ihre Lebensraumansprüche. Herkunft und biologische Besonderheiten der Reptilien allgemein werden beleuchtet, wobei natürlich auch ihre ausgestorbenen Verwandten, die Dinosaurier, ein Thema sind. Verschiedene, im Thurgau heimische Eidechsen- und Schlangenarten können in Terrarien lebend beobachtet werden. Die Ausstellung vermittelt zudem Tipps, wie Reptilien in der eigenen Umgebung gefördert werden können. Ein Film rundet die auch für Kinder sehenswerte Ausstellung ab.

Ausstellungsbesuch und Angebote für Lehrkräfte

Der Besuch der Ausstellung mit Schulklassen ist jeden Vormittag von Dienstag bis Freitag möglich. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich und wird unter der Telefonnummer 052 724 22 19 (Dienstag bis Sonntag, jeweils 14–17 Uhr) entge-

genommen. Ausserhalb der normalen Öffnungszeiten bietet sich so die Gelegenheit, mit der Klasse ungestört arbeiten zu können. Für die Vor- und Nachbesprechung steht ein Raum mit der nötigen Infrastruktur zur Verfügung. Der Eintritt ins Museum ist frei und die Nutzung der Museumsinfrastruktur kostenlos.

Zur Ausstellung wird eine umfangreiche Dokumentation für Lehrerinnen und Lehrer angeboten. Sie hilft bei der Einarbeitung ins Thema und bietet Tipps und Ideen für den Unterricht und den Ausstellungsbesuch mit der Klasse. Die Unterrichtsdokumentation kann am Empfang des Museums zum Preis von Fr. 10.– gekauft werden. Auf Wunsch sind auch geführte Rundgänge mit der Klasse möglich. Eine Führung kostet Fr. 80.– und dauert je nach Schulstufe 30 bis 60 Minuten. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Rahmenprogramm zur Sonderausstellung «Heimische Reptilien»

Öffentliche Führungen

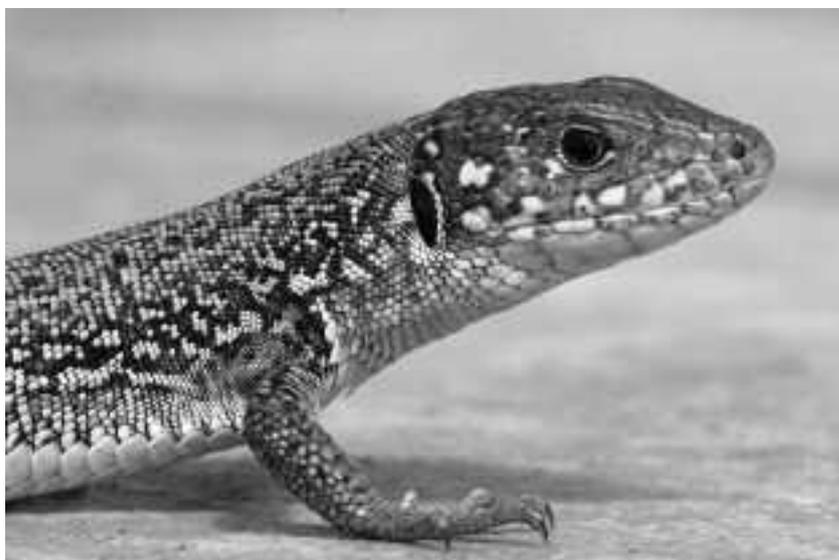
Dienstag, 13. September 2005, 19.30 Uhr.
Sonntag, 16. Oktober 2005, 10.30 Uhr.
Sonntag, 6. November 2005, 10.30 Uhr.
Eintritt frei.

Kinderführungen

Samstag, 3. September 2005, 10.30 bis 12 Uhr.
Sonntag, 9. Oktober 2005, 10.30 bis 12 Uhr.
Für Kinder von 6 bis 9 Jahren ohne Eltern, mit Leander High, Eintritt Fr. 7.–.
Platzzahl beschränkt, eine Anmeldung ist erforderlich, Tel. 052 724 22 19, nachmittags.

Familienführung

Sonntag, 25. September 2005, 10.30 bis 12 Uhr für Kinder von 6 bis 9 Jahren mit



Smaragdeidechse - vom 7. August bis 27. November 2005 in der Sonderausstellung «Heimische Reptilien» im kantonalen Naturmuseum in Frauenfeld zu Gast. Foto © Donald Kaden, Frauenfeld.

einem Elternteil, mit Leander High, Eintritt Fr. 7.–. Platzzahl beschränkt, eine Anmeldung ist erforderlich, Tel. 052 724 22 19, nachmittags.

Exkursion

«Die Zauneidechse – Tier des Jahres» Samstag, 10. September 2005, 14-17 Uhr mit Michael Stocker, Biologe und Natur-

pädagoge, Eintritt Fr. 7.–. Detailprogramm bei Anmeldung, Tel. 052 724 22 19, nachmittags.

«Jeder Schule ihre Zauneidechse»

Kursabend für Lehrerinnen und Lehrer zur Ausstellung «Heimische Reptilien»

Die Zauneidechse ist Pro-Natura Tier des Jahres 2005. Wo Zauneidechsen vorkommen, leben entsprechend andere, oft ebenso gefährdete Tierarten, wie Schmetterlinge und deren Raupen, Wildbienen, trockenheit- und wärmeliebende Heuschrecken, Feldgrillen, Laufkäfer, Spinnen und viele mehr.

Die Zauneidechse kommt zwar im Thurgau vor, ist aber in den letzten Jahren stetig im Rückgang begriffen. Ein Grund ist, dass oft neben den blumen- und insektenreichen Wiesen Kleinstrukturen wie Lesesteinhaufen, Asthaufen, dichte Hecken fehlen oder sonnenexponierte Böschungen, Wiesenborde und Flurstellen vor Waldrändern nicht mehr gemäht und durch aufkommende Gehölze beschattet werden.

Inhalt & Ziel des Kurses

In Ergänzung zu den Einführungsabenden in die Sonderausstellung werden an einem zweiten Kursabend die Biologie und Lebensraumansprüche der Zauneidechse vertieft erläutert. Es wird gezeigt, wie beispielsweise mit einem Klassen- oder Schulhausprojekt die Tierart auf dem eigenen Schulgelände oder in der unmittelbaren Umgebung mit gezielten Massnahmen gefördert werden kann.

Dazu gehören u. a. das Bauen von Lesestein- oder Asthaufen, das Anlegen von Lesesteinlinien oder das Pflanzen von Hecken. Der Kurs vermittelt das dafür notwendige Wissen, solche Lebensraumelemente mit den Schülern gemeinsam anzulegen und zu bauen. Allen Teilnehmenden wird ein Dossier mit den am Kursabend vermittelten Informationen abgegeben. Die Teilnahme ist kostenlos.

Kursdatum und Kursort

Donnerstag, 8. September 2005, 17 bis 19.30 Uhr, Naturmuseum, Freie Strasse 26, Frauenfeld

Kursleitung

Michael Stocker, dipl. Zoologe, Naturpädagoge; Hannes Geisser, Konservator Naturmuseum

Information

Hannes Geisser, Tel. 052 724 23 70, hannes.geisser@tg.ch

Anmeldung bis 26. August 2005

Tel. 052 724 22 19, marianne.winiger@tg.ch

■ Lebendiger Geschichtsunterricht im Museum

Ein Tipp zur Planung des Geschichtsunterrichts im neuen Schuljahr: Ein Besuch im Historischen Museum des Kantons Thurgau im Schloss Frauenfeld lohnt sich immer wieder, denn der Einbezug ausserschulischer Lernorte gibt vielfältige Anreize, sich in ein Thema zu vertiefen oder das Gelernte am Original zu studieren.

Das Historische Museum des Kantons Thurgau bietet zur Zeit zwei attraktive Themen für Schulklassen. Die laufende Sonderausstellung «Endstation Museum? – Was Neuerwerbungen erzählen» zeigt

auf anschauliche Weise, warum ein Museum sammelt und worauf es bei seiner Sammlung Wert legt. Anhand von ausgewählten Objekten zeigt die Ausstellung auf, was einen Gegenstand für das Muse-

um wertvoll macht und weshalb. Ein Ausstellungsbesuch kann somit einen guten Einstieg ins Thema Sammeln oder in den Fachbereich Geschichte allgemein bilden. Daneben ist der Ritterkeller und mit ihm



Ein eindrückliches Erlebnis, in einer Ritterrüstung zu stecken

die mittelalterlichen Spuren am und im Schloss Frauenfeld ebenfalls ein lohnendes Ziel, um den Geschichtsunterricht an-

schaulich und hautnah zu gestalten. Wo bietet sich schon die Möglichkeit, einmal in eine Ritterrüstung zu schlüpfen und am

eigenen Körper zu erfahren, welches Gewicht ein Ritter da mit sich herumtrug und wie unbeweglich er in so einer Rüstung war. Zu beiden Themen bietet das Museum museumspädagogische Führungen sowie Unterlagen mit Arbeitsblättern und Hintergrundinformationen an. Auskünfte und Anmeldung für Führungen unter 052 724 25 20 oder alexander.leumann@tg.ch. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Alexander Leumann, Museumspädagoge



Von Kindern gestaltete Vitrine in der Sonderausstellung «Endstation Museum?»

KULTUR / MUSEEN

KUNSTMUSEUM ITTINGEN

■ Still wie ein Mönch – Schülerinnen und Schüler besuchen das Museum

Die Schulreise als Zeitreise zu den Kartäusermönchen: Eine fünfte Klasse aus Kreuzlingen durchstöbert stille Winkel der Kartause Ittingen und wird dabei von der Museumspädagogin Brigitt Näpflin begleitet. In dem anschließenden Kurzinterview gibt sie Auskunft über ihre Arbeit.

Es regnet in Strömen, als Brigitt Näpflin die Eingangstür zum Ittinger Museum aufstösst. «Kommt schnell herein», begrüsst sie die 22 tropfenden Kinder, die an diesem Morgen von Kreuzlingen nach Ittingen gefahren sind. Zusammen mit ihrem Lehrer Rolf Neuweiler sind sie auf Schulreise. Die Fünftklässler hängen ihre bunten Regenjacken an die Garderobe, und das nasse Wetter ist vergessen. Die dicken Klostermauern schirmen sie von der Aussenwelt ab.

«Das ist ja wie ein Dorf», sagt ein Mädchen beim Betrachten des Modells der Kartause. Brigitt Näpflin gibt ihr Recht. Das Kartäuserkloster war ein kleines Dorf mit Landwirtschaft, Kornmühle, Weinkellerei, Molkerei, mit Knechtehaus und 30 Knechten. Die Bauern der Umgebung mussten dem Kloster Zinsen und

Zehnten abliefern. «In vierzehn Einfamilienhäuschen lebten die Mönche, natürlich ohne Familie und fast immer schweigend», erklärt Brigitt Näpflin. Die Museumspädagogin teilt die Kinder in sieben Gruppen ein und schickt sie an sieben Orte im ehemaligen Kloster, um die Stimmung zu erspüren und Besonderheiten zu notieren.

Leben als Vorbereitung auf den Tod

Die Mädchen und Buben blättern in der Prokuratur in einer alten Bibel und entdecken einen Messing-Türgriff mit Schwan und Fisch. Sie bestaunen den prächtigen Kachelofen im Refektorium, das Schrankbett in der Zelle und das geschnitzte Gestühl im Kapitelsaal; sie streifen durch Kreuzgang und Kreuzgarten. Im Kreuzgarten in einem Pavillon ein Brun-



Auftrag erfüllt und etwas Besonderes gefunden: Davide holt Schlamm aus dem Brunnen im Kreuzgarten.

nen. Davide taucht seine Hand ins Wasser. «Hier», schreit er und fördert Schlamm zutage, «ich habe etwas Geheimnisvolles gefunden!» – «Psst», ermahnen ihn seine zwei Klassenkameradinnen Celine und Natalie, «du sollst doch hier ruhig sein wie ein Mönch.»

Nach einer halben Stunde trifft sich die Klasse in der Kirche. Die Kirchengruppe stellt vor, was sie Besonderes entdeckt



«Von dieser etwas gruseligen Mönchszelle gibt es sicher Alpträume»: Zwei Mädchen notieren ihre Eindrücke.

hat: die Uhr mit den Symbolen des Todes, die üppige Deckenmalerei, das Chorgestühl aus dunklem Holz. Der Reihe nach stellt jede Gruppe ihren Raum vor und Brigitt Nöpflin ergänzt Wissenswertes. So erfahren die Kinder, dass der Fisch vom Türgriff für Stummheit steht und der Schwan für Reinheit, oder dass die Kartäuser sich auf den Tod freuten und ihr irdisches Leben als Vorbereitung darauf lebten. Der Vormittag ist rasch vorbei. Die Mittagspause verbringen die Kinder im Wald, wo sie bei mittlerweile trockenem Wetter Würste braten.

Im giftgrünen Paradies

Der Nachmittag gehört der Kunst: Im Kunstmuseum sucht sich jedes Kind ein Bild aus, das ihm besonders gut oder gar nicht gefällt. Das ergibt eine kurzweilige Führung durch Epochen und Kunststile, denn zu jedem Bild gibt Brigitt Nöpflin Informationen, erklärt den Malstil, das ver-

wendete Material oder die Lebensgeschichte des Künstlers. Das Paradies von Muda Mathis, eine giftgrüne Video-Installation, fasziniert die eine Gruppe und stösst eine andere ab. Düstere Bilder werden von fast allen Kindern als hässlich empfunden, farbenfrohe als schön. «Das ändert sich in der Oberstufe oft grundlegend», sagt die Museumspädagogin.

Das Betrachten der Bilder und gegenseitige Erzählen ist so kurzweilig, dass am Schluss keine Zeit mehr bleibt für die Arbeit im Atelier. So wird Lehrer Rolf Neuweiler das Thema Kunst im Zeichenunterricht praktisch umsetzen. Auch das Thema Kloster wird die Fünftklässler aus dem Kreuzlinger Weinburg-Schulhaus noch einige Wochen begleiten: «Diese Schulreise ist unser Einstieg ins Thema», sagt Rolf Neuweiler, «und ich hoffe, dass viele Bilder haften bleiben.» Bis zur Abfahrt des Postautos bleiben noch ein paar Minuten Zeit. «Holt eure Jacken und Rucksäcke», weist der Lehrer seine sichtlich ermüdeten Schülerinnen und Schüler an, «wir treffen uns beim Kiosk.» Draussen scheint die Sonne. Die Kinder stürmen auf dem Kiesweg davon.



Museumspädagogin Brigitt Nöpflin (rechts) erklärt, dass die Mönche die meiste Zeit allein in ihrer Zelle verbrachten.

«Kunst verschönert das Leben»

Ein Interview mit der Museumspädagogin Brigitt Nöpflin.

1. Was bezwecken Museumsführungen für Schulklassen?

In erster Linie geht es darum, die Wahrnehmung zu schulen. Wir nehmen uns Zeit zu beobachten, zu lauschen, Stimmungen zu erspüren. Das geht in der lauten Hektik des Alltags oft unter. Hinzu

kommt Wissensvermittlung zu Geschichte und Kunst.

2. Wie reagieren Kinder auf das Ittinger Museum und auf das Kunstmuseum?

Spontane Reaktionen oder später Briefe und Aufsätze zeigen, dass beim Ittinger Museum der Eindruck des besonderen Ortes zurückbleibt; ein Staunen über das grosse, verwinkelte und manchmal unheimliche Kloster. Im Kunstmuseum sind es einzelne Bilder, die sich ins Gedächtnis der Kinder einprägen, oder Einzelheiten aus Künstlerbiografien. Kinder beobachten sehr genau und können Wesentliches erkennen; das sehe ich immer wieder an ihren Zeichnungen.

3. Was bringt Kindern die Auseinandersetzung mit Kunst?

Die Begegnung mit der Kunst fordert und fördert eine offene, kritische, emotionale Kontaktnahme mit der Gegenwart und Realität. Kunst ist eine andere Form von Geschichtsschreibung; sie hilft, Zeitgeschehen zu verstehen. Eine Begegnung mit Kunst ist Kommunikation: Nur wer sich auf die Begegnung einlässt und sich damit auseinandersetzt, erhält auch etwas zurück. Kunst kann Fantasien, Träume und Visionen wecken. Sie ist nicht existenziell notwendig, aber sie verschönert das Leben.

Interview: Katrin Zürcher

Führungen für alle Klassen

Museumsführungen im Ittinger- und im Kunstmuseum gibt es für alle Schulklassen im Thurgau und in der Umgebung. Angesprochen sind Primarklassen, Oberstufen- und Berufsschulen.

In Absprache mit den Lehrkräften bietet das Museum Führungen zu verschiedensten Themenbereichen an. Eine 1½-stündige Führung kostet 100 Franken.

Telefon 052 748 41 20
www.kunstmuseum.ch

■ Phönix Theater (Steckborn) mit Theater- und Tanzreihe „Theater:now“

Die Kulturstiftung plant von September bis Dezember 2005 zusammen mit dem Phönix Theater in Steckborn eine Tanztheaterreihe mit vier erfolgreichen Aufführungen unter dem Titel «Theater:now». Jeweils am Freitag werden Schulvorstellungen angeboten.

Anlässlich dieser ersten gemeinsamen Veranstaltung, die wir auch als Pilotprojekt betrachten, wollen wir zusätzlich Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen

für Tanz- und Theatervorstellungen begeistern. Deshalb haben wir jede der vier eingeladenen Produktionen einmal als zusätzliche Schulvorstellung eingeplant.

Das qualitativ hochstehende Programm hat uns mit seinem spannenden Ineinanderfließen von Tanz, Sprechtheater, Musik und Video überzeugt.

Insbesondere haben wir darauf geachtet, dass die Bühnensprache und die Thematik der Stücke für ein junges Publikum zu-

gänglich sind. Die Gruppen, bzw. Stücke, die wir ausgewählt haben, sind folgende:

Freitag, 30. September 2005

Metzger/Zimmermann/de Perrot (Zürich) mit «GOPF»

Gopf ist ein poetisches Huis-clos, das die Tradition vom theatralischen Ausdruck, Tanz, Musik und Architektur vereinigt und ein zeitgemässes Stück Zeitlosigkeit entstehen lässt.



Freitag, 4. November 2005

Nicole Seiler (Lausanne) mit «Madame K» und dem Tanzvideo «One in a Million»

Lara Croft lässt grüssen, so könnte das Stück auch heissen. Nicole Seiler entlarvt auf faszinierende Weise Klischees über die Weiblichkeit.

Freitag, 11. November 2005

Kumpäne (Zürich) mit «Wohlgelitten im Wohlgelegen»

Ein Stück Tanztheater in Mundart über Einsamkeit, Fremdsein, der Suche nach Freundschaftlichkeit und der Unmöglichkeit sich anzunähern.

Freitag, 2. Dezember 2005

Fasson Theater (Zürich) mit «Un tapis rouge pour Sophie Täuber-Arp»

Kennen Sie die Frau auf der 50-Frankennote? Das Fasson-Theater erzählt die äusserst spannende Geschichte von Sophie Täuber und ihrer Beziehung zu Hans Arp, eingebettet im dadaistischen Ambiente von damals.

Im Speziellen freuen wir uns darüber, das international gefeierte Stück GOPF zu zeigen, das seit seiner Entstehung knapp zweihundertmal quer durch Europa und Afrika aufgeführt wurde und von Paris bis Cape Town, über Lissabon und Budapest

gleichermaßen gelobt wurde. Auch spannend, die vielversprechende Choreografin Nicole Seiler, die sowohl im In- und Ausland steigende Aufmerksamkeit und Anerkennung erhält. Dieses Jahr ist sie am internationalen Theatertreffen, dem Zürcher Theaterspektakel, eingeladen.

Gerne stellen wir Schulen, Lehrerinnen und Lehrer eine detaillierte Dokumentation zur Verfügung und geben weitere Auskünfte. Am besten melden Sie sich per Mail bei info@kulturstiftung.ch oder per Telefon 052 728 89 10.

Weiterführende Informationen finden Sie auch unter www.kulturstiftung.ch

Wir freuen uns auf viele interessierte Lehrkräfte mit ihren Schülerinnen und Schülern. *Caroline Minjolle*, Projektmitarbeiterin Kulturstiftung und *Philippe Wacker*, Leiter Phönix Theater Steckborn

Der Kanton Thurgau fördert Theaterbesuche von Schulklassen

und unterstützt sie beim Besuch professioneller Theaterangebote mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds. In gleicher Höhe wie der Beitrag der Schule/Schulgemeinde wird pro Aufführung und Klasse maximal Fr. 200.– bezahlt. Merkblatt und Antragsformular sind über Internet verfügbar. www.kulturamt.tg.ch > Kulturförderung.

KULTUR / MUSEEN

VERSCHIEDENES

■ Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen

Sonderausstellung «Fürstabtei St. Gallen – Untergang und Erbe 1805/2005» 10. September 2005 bis Sommer 2006

2005 begehen wir den 200. Jahrestag der Aufhebung der Benediktinerabtei St. Gallen, ein Ereignis, das für den Kanton St. Gallen – und darüber hinaus für die ganze Ostschweiz – von grösster Bedeutung ist. Aus diesem Anlass veranstaltet das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen eine grosse Jubiläumsausstellung. Ihr Ziel ist es, einerseits den Untergang der Fürstabtei – und die Ursachen, die dazu führten – darzustellen, andererseits das noch heute vorhandene Erbe aufzuzeigen.

Gegenstände der Sakralkunst (Skulpturen, Bilder, Kirchensilber etc.) aus den Sammlungen des Historischen und Völkerkundemuseums St. Gallen, ferner aus anderen Museen inner- und ausserhalb

des Kantons illustrieren das reiche Erbe der fürstbächtlichen Zeit. Von besonderem Reiz sind die zahlreichen Objekte aus den ehemals fürstbächtlichen Frauenklöstern und Pfarreien, die erstmals in St. Gallen vereint werden und hier zu sehen sind. Zudem werden ausgewählte Textdokumente aus dem Stifts- und aus dem Staatsarchiv des Kantons St. Gallen gezeigt. Mit einem eigens für die Ausstellung produzierten Film wird auch das bauliche Erbe auf dem Land (Kirchen, Klöster, Profanbauten) dokumentiert.

Begleitpublikationen

– «Fürstabtei St. Gallen – Untergang und Erbe 1805/2005». Buch zur Ausstellung

– Dokumentation für Schulen

Vernissage

Freitag, 9. September 2005, 18.30 Uhr

Einführungen für Lehrpersonen

Mittwoch, 14. September 2005, 14.30 Uhr. Samstag, 17. September 2005, 10.15 Uhr

Führungen für Schulklassen

Auf Anfrage und Anmeldung mindestens 14 Tage im Voraus bei: Museumspädagoge Victor Manser, Tel. 071 242 06 56, victor.manser@hmsg.ch

Weitere Veranstaltungen unter www.hmsg.ch

VERSCHIEDENES

■ Wie aus Belastungen in der Schule spannende Herausforderungen werden können

Ein Erfahrungsbericht aus einer selbständigen Lehrersupervisionsgruppe mit der Beschreibung zweier Problemsituationen aus der Praxis und wie diese in der Gruppe aufgenommen und verarbeitet werden. Die Gruppe bietet ab neuem Schuljahr wieder Platz für interessierte Lehrkräfte.

A. fühlt sich bedrängt und ohnmächtig. Der neue Schüler in ihrer Dreijahrgangsklasse gilt schon nach zwei Wochen als Schulhausschreck. „Wie lang willst Du das noch mitmachen?“ wird sie von einem

Kollegen gefragt. Stimmt, er plagt Jüngere, stiehlt, lügt, weicht Anforderungen aus. Und mit der Familie ist es auch eine Katastrophe. Nachdem es schon lange schwierig war bei der Mutter, ihrem

neuen Partner und den drei kleineren Stiefgeschwistern, ist er jetzt mit 12 Jahren zum Vater und dessen Frau geschickt worden, denen er auch zu viel ist. Und jetzt kann A. die Suppe auslöffeln.

A. bringt ihre Ohnmacht und Wut in die Supervision. Die Gruppe teilt A's Gefühle, wehrt sich dagegen, was der Schule da zugemutet wird. Vor allem eine der schulischen Heilpädagoginnen fühlt sich besonders angesprochen: Solche familiär und sozial bedingten Probleme nähmen ständig zu, weder Lehrer noch SHPs seien dafür ausgebildet, hätten auch zu wenig Einfluss, an den ausserschulischen Problemquellen etwas zu ändern. Gemeinsam gelingt es uns zu verstehen, wie sich in den Reaktionen der Gruppe Ohnmacht und Ausgeliefertsein des Jungen spiegeln, der nirgends willkommen ist. Erst jetzt wird es möglich, auch seine guten Seiten zu sehen und zu überlegen, wie die Wiederholung des Ausstossungsprozesses in der Schule durchbrochen und die mit ihrer Aufgabe vermutlich überforderten «neuen» Eltern zu einer minimalen Mitarbeit verpflichtet werden könnten.

A. sieht einen Weg, der, wie sich in den kommenden Monaten zeigt, dem Jungen hilft, einen Platz in Klasse und Schule zu finden, obwohl es zu Hause weiterhin sehr schwierig läuft.

M. ist neu an ihrer Schule. Die Kommunikation mit ihrer Jobsharing-Kollegin ist schwierig. M. glaubt, Rivalität zu spüren,

weil Kinder und Eltern ihr mehr Anerkennung entgegenbringen. Über das psychodramatische Spiel einer konkreten Szene zwischen ihr und der Kollegin kann M. verstehen, dass sich die Kollegin wohl zu recht etwas zurückgesetzt und verärgert fühlt, weil sie, M., aufgrund der Arbeitsteilung die attraktiveren Stunden hat und es damit einfach ist, bei Eltern und Kindern zu punkten, auch dass die Kollegin vermutlich ihren Ärger schluckt und dies das Gespräch mit ihr erschwert. Im Spiel erproben wir, wie M. von sich aus die Kommunikation öffnen könnte. M. kann in der Folge anders auf die Kollegin zugehen, die Situation entspannt sich.

R. fühlt sich in einem Konflikt mit Eltern von Schulbehörde und Inspektorin an die Wand gedrückt. In ihrer gehetzten Schilderung des Konflikts vermittelt sie der Gruppe den Eindruck einer Treibjagd. Die Gruppe fühlt sich überwältigt von der Fülle verwirrender Information. Gemeinsam gelingt es, zu ordnen, Punkte fehlgeleitener Kommunikation auf den verschiedenen Ebenen, aber auch Ansätze zu einer selbstdestruktiven Kampfhaltung bei R. aufzudecken, zu überlegen, wie R. ihre Beziehung zu den Kindern und ihren Unterricht schützen kann. R. gelingt trotz

der Eskalation des Konflikts ein guter Schuljahrsabschluss mit der Klasse.

Diese Beispiele machen deutlich, dass Belastungen unseres Schulalltags auf allen Ebenen – sei es mit einzelnen Schulkindern, ihren Eltern, Institutionen oder Kolleginnen – in der Supervisionsgruppe zur Sprache gebracht werden können. Unsere Leiterin bringt zwar ihre Erfahrung als ehemalige Lehrerin und langjährige Neuropsychologin, Psychotherapeutin, Tagesklinikleiterin und Supervisorin ein, sieht ihre Aufgabe aber vor allem darin, Kommunikation und Austausch in der Gruppe zu fördern und den Erfahrungsschatz der Gruppenmitglieder fruchtbar werden zu lassen.

Und jetzt zu unseren Hintergedanken: Mit unserem Beitrag wollen wir nicht nur grundsätzlich für diese hilfreiche und interessante Unterstützung bei der Bewältigung des Schulalltags werben, sondern ganz konkret neue Mitglieder ansprechen, nachdem im Sommer wieder Plätze frei werden. Interessierte können sich bei Martha Heuberger martha.heuberger@bluewin.ch melden. Es besteht auch die Möglichkeit, uns und unsere Arbeit bei einer Sitzung kennen zu lernen.

Martha Heuberger

■ Bauernhof hautnah erleben mit SchuB

Seit den Pfingstferien haben wir (die beiden 2. Klassen von B. Scherz und N. Müller aus Weinfeld) uns intensiv mit dem Thema Bauernhof auseinandergesetzt. Wir beschäftigten uns eingehend mit dem Alltag eines Bauern und all den Tieren auf dem Bauernhof.

Die Kinder bereiteten in Gruppen Tiervorträge vor. Vor allem die Kuh faszinierte die Schüler und Schülerinnen sehr. Das damit verbundene Üben des Melkens an mit Wasser gefüllten Gummihandschuhen machte ihnen grossen Spass.

Als Highlight hiess es dann Mitte Juni: «Rucksack packen und ab ins dreitägige Lager auf den Bauernhof!» Bekleidet mit den selbstgemalten T-Shirts und den Hütli machten wir uns auf den Weg nach Riedt bei Erlen zur Bauernfamilie Ottiger auf den Birkenhof.

Dort vertieften wir auf vielfältige Art und Weise, was im Unterricht thematisiert wurde. Die 2.-Klässler erlebten das Leben



auf dem Bauernhof hautnah und lernten viel Neues. Dazu gehörten Aktivitäten wie: Kühe melken, Hühner und Muttersau Ramona mit ihren Ferkeln füttern, Pferde striegeln, Holzofenbrot backen, Erdbeerkonfitüre kochen und Holunderblütensirup herstellen. Auch lernten die Kinder von Bauer Ottiger vieles über die Baum- und Pflanzenwelt.

Abends durften sie gespannt dabei sein, wie die Kühe, gefolgt von Muni Moritz, von der Weide in den Stall zurück geführt wurden. Zwischendurch konnte auch die «Gluggere» beim Eierausbrüten beobachtet werden. Die drei spannenden Tage vergingen im Nu. Das Ziel, den Kindern



das Leben auf dem Bauernhof näher zu bringen und zu zeigen, was für Arbeiten hinter den landwirtschaftlichen Produkten stehen, gelang vollumfänglich.

Ermöglicht wurde dieses Projekt dank der finanziellen Unterstützung von SchuB (Schule auf dem Bauernhof), dem 26 Landwirtschaftsbetriebe aus dem Kanton Thurgau angeschlossen sind. Es bietet in-

teressierten Schulklassen die Möglichkeit stunden- oder tageweise das Leben auf dem Bauernhof, wie oben beschrieben, kennen zu lernen.

Trägerschaft des Projektes sind der Thurgauer Bauernverband und die Thurgauer Milchproduzenten. Als Sponsor konnte die Thurgauer Kantonalbank gewonnen werden.

Beatrice Scherz und Nicole Müller
Lehrerinnen des Martin-Haffter-Schulhauses Weinfelden

Weitere Auskünfte über SchuB: Pia Lenz, Projektleiterin SchuB Thurgau, LBBZ Arenenberg Amriswilerstr. 50, 8570 Weinfelden, Tel. 071 6221022, E-Mail pia.lenz@tg.ch

■ Migration und Remigration von türkischen Familien

Andrea Neyer, Lehrerin aus Amriswil studiert im letzten Studienjahr an der Hochschule für Heilpädagogik HfH in Zürich. Sie, Primarlehrerin, und ihre Kollegin Melanie Senn, Oberstufenlehrerin, im Kanton Solothurn haben eine gemeinsame Diplomarbeit zum Thema «Migration und Remigration von türkischen Familien» geschrieben. Im nachfolgenden Bericht gehen sie zusammenfassend auf Erkenntnisse dieser Forschungsarbeit ein und stellen diese den Leserinnen und Lesern des Schulblattes zur Verfügung.

Im Schulalltag kommen wir als Lehrpersonen immer wieder mit Migrantenkindern und deren Familien in Kontakt. Es ist auffällig, dass der Anteil der türkischen Kinder und Jugendlichen in sonderpädagogischen Klassen, wie beispielsweise den Einschulungsklassen und den Kleinklassen, hoch ist.

Im Oktober 2004 besuchten wir mit einer Gruppe von Lehrpersonen aus verschiedenen Kantonen während einer Woche die Südtürkei. Das Ziel der Bildungsreise war es, einen Einblick in die türkische Kultur und das türkische Bildungswesen zu bekommen.

Im Zusammenhang mit unserer Diplomarbeit an der Hochschule für Heilpädagogik

in Zürich interessierte es uns, wie es türkischen Familien mit schulpflichtigen Kindern geht, die von der Schweiz aus in ihr Herkunftsland remigriert sind. Dank einer ehemaligen Lehrkraft für «Heimatliche Sprache und Kultur» (HSK-Kurse), die nach einem mehrjährigen Aufenthalt in der Schweiz in die Türkei zurückgekehrt ist, hatten wir anschliessend an die organisierte Bildungsreise die Möglichkeit, drei remigrierte Familien in der nordwestlich gelegenen Stadt Bursa zu besuchen und mit ihnen Gespräche über die Migration in die Schweiz und die Remigration in die Türkei zu führen. Die interviewten Familien sind vor zwei bis sieben Jahren in die Türkei zurückgekehrt. Dank der Kommu-

nikationsbereitschaft der Familien gelang es uns, nicht nur Schlüsse zur Migration und Remigration zu ziehen. Wir erhielten auch Rückmeldungen zu den Integrationsbemühungen der Schweiz und gewannen Erkenntnisse für unseren Beruf als Lehrpersonen.

Das türkische Schulsystem

Zusammenfassende Beobachtungen zu den Schulbesuchen in Side, Antalya und Bursa

Allgemeines:

- In der Türkei können die Kinder auf freiwilliger Basis die Vorschulstufe «anokulu» besuchen, welche mit unserem Kin-

dergarten verglichen werden kann. Anschliessend besuchen sie acht Jahre lang die Gesamtschule. Diese beinhaltet die fünfjährige Primarschule «ilkokul» und die darauf folgende, dreijährige Mittelschule (Oberstufe) «ortokul». Die obligatorische Schulzeit wurde vor drei Jahren von fünf auf acht Jahre erhöht.

- Die in der Schweiz bekannten Unterrichtsmethoden wie Gruppenarbeiten, Wochenplan, Werkstattunterricht, aktiv-entdeckendes Lernen usw. und die Lehrmittelvielfalt sind in der Türkei kaum anzutreffen. Unterrichtet wird nach einem staatlichen Lehrmittel. Gelehrt wird zum grossen Teil durch Frontalunterricht.
- In der Türkei gibt es nur ganze Noten. Die Skala erstreckt sich von der Note eins bis zur Note fünf. Dabei entspricht die Note fünf der besten Benotung.
- In den südlich gelegenen Schulen der Türkei ist der westliche Einfluss durch den Tourismus stark spürbar. Neben der ersten Fremdsprache Englisch, welche in der Südtürkei bereits ab dem ersten Schuljahr unterrichtet wird, lernen die Kinder auch Deutsch. Viele Kinder wachsen in der südlichen, touristisch geprägten Region zweisprachig auf, da nur ein Elternteil aus der Türkei stammt. Es sind viele Remigrantenfamilien zu finden, die lange Zeit in der Schweiz oder in Deutschland gelebt und gearbeitet haben.
- In Bezug auf die Klassengrössen sind in den Staatsschulen Klassen zwischen zwanzig bis über fünfzig Schülerinnen und Schüler anzutreffen. Zwischen den staatlichen und den privaten Schulen besteht ein grosser materieller und infrastruktureller Unterschied.

Die Privatschulen besitzen verschiedene Arbeitsräume, Werkräume, PC-Räume, Schulbibliotheken, Musikzimmer, etc. und der Transport der Schülerinnen und Schüler wird organisiert. Es existieren Ganztagesstrukturen. Die Schülerinnen und Schüler werden über den Mittag in der Schulmensa verpflegt. Die Richtzahl der Klassengrösse liegt nicht über zwanzig.



- Auffallend ist auch der Unterschied zwischen den Stadt- und Landschulen. Die Schulen auf dem Land weisen sehr kleine Klassenzimmer auf. Sie sind mit einfachen Pulten und wenig Materialien ausgerüstet. Die Herzlichkeit und Motivation der Lehrpersonen in den ländlichen Schulen fiel uns auf.
- In allen Schulen herrscht die Uniformpflicht für Mädchen und Knaben.
- In allen staatlichen und privaten Schulen und Universitäten ist das Tragen eines Kopftuches verboten.

Umgang mit Lernschwierigkeiten

- Wenn sich bei Kindern und Jugendlichen Schulschwierigkeiten bemerkbar machen, steht eine Schulpsychologin oder ein Schulpsychologe zur Verfügung. Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten werden in der Schule «still integriert». Genaueres konnten wir trotz mehrmaligem Nachfragen vor Ort nicht eruieren.
- Es existieren in den Schulen keine Kleinklassen und keine Stütz- und Förderangebote. Bei Lernschwierigkeiten der Kinder müssen sich die Eltern selber um Stütz- und Zusatzunterricht bemühen. Die Kosten tragen die Eltern.
- Zu Repetitionen kommt es nur ganz selten. Die einzige Alternative zur Regelklasse ist eine Schule für geistig behinderte Kinder (Sonderschule). Diese kann mit einer heilpädagogischen Schule in der Schweiz verglichen werden.

Migration und Remigration von türkischen Familien

Bei der türkischen Bevölkerung innerhalb der Schweiz handelt es sich nicht um eine homogene Gruppe mit einheitlicher kultureller Prägung und einheitlichen Lebenseinstellungen. Neben sozialen, politischen, ethischen und kulturellen Unterschieden spielt auch das Bildungsgefälle zwischen der konservativen, traditionell geprägten Landbevölkerung und der städtischen, westlich geprägten Mittel- und Oberschicht eine wesentliche Rolle. Die erwähnten Unterschiede zwischen den einzelnen türkischen Familien zeigen auf, dass Verallgemeinerungen über die türkische Bevölkerung in der Schweiz nicht möglich sind. Neben den beschriebenen Unterschieden darf nicht vergessen werden, dass alle Familien ihre individuellen Prägungen und Geschichten mitbringen.

Im Laufe unserer Untersuchungen wurde uns bewusst, dass sich Migration und Remigration in vielen Punkten gleichen und ähnliche Phasen aufweisen. Migrantenkinder, welche in der Schweiz geboren sind, erleben die Remigration der Familie in die Türkei als Migration, da sie ihr Herkunftsland oft nur von den Ferien kennen.

Aussagen von remigrierten Familien über Integrationsbemühungen der Schweiz:

- Das «Gotte-Götti-System» für Migrantenkinder sollte in den Schulen eingeführt werden. Mit diesem System kann eine Hilfestellung für die erste Zeit im

Migrationsland gewährleistet werden. Beim «Gotte-Götti-System» wird eine Schülerin oder ein Schüler der gleichen Klasse dem Migrantenkind zugeteilt und übernimmt damit eine Betreuungsfunktion.

- Bereits im Kindergarten soll in Standardsprache unterrichtet werden, um die Entwicklung der Zweitsprache frühzeitig zu fördern.
- Die Erstsprache sollte von Seiten der Eltern, den Lehrkräften und der Schulbehörde positiv unterstützt werden. Eine wichtige Möglichkeit bieten die Kurse in «Heimatlicher Sprache und Kultur» (HSK-Kurse).
- Die Migrationsbemühungen von der Schweiz wurden von den befragten remigrierten Familien als ausreichend und unterstützend erlebt.
- Die Integrationsbereitschaft der MigrantInnen ist massgebend für eine gelingende Integration.
- Fremdsprachenklassen verringern die nötigen sozialen Kontakte zu gleichaltrigen Schweizer Kindern und verzögern dadurch die Zweitsprachentwicklung.

Faktoren, die eine erfolgreiche Migration beeinflussen:

- Höhere Arbeitslöhne für schlecht qualifizierte Arbeitskräfte würden die Bildung von «Migrantenquartieren» unterbinden und die Integration fördern.
- Wird die Erstsprache des Kindes geschätzt und positiv unterstützt, kann der Zweitspracherwerb erfolgreich gelingen.
- Die konsequente Trennung der Erst- und Zweitsprache fördert die Entwicklung von beiden Sprachen positiv.
- Erfolgreiches Lernen der Sprache des Migrationslandes begünstigt die Integration.
- Ausserfamiliäre Angebote für Migrantenkinder vor dem Eintritt in den Kindergarten (mit Einbezug der Eltern) kann eine Integration positiv beeinflussen.
- Die Mitsprache und Mitbestimmung der Migranteneltern in schulischen Fragen muss gefördert werden. Sie müssen über Rechte und Pflichten informiert

sein und ihre Verantwortung der Schule gegenüber wahrnehmen.

- Je mehr die eigene Kultur und Denkweise der Kultur und den Grundwerten des Migrationslandes gleicht, umso weniger Bemühungen braucht es für eine gelingende Integration.

Faktoren, die eine erfolgreiche Remigration beeinflussen:

- Je mehr die aktuelle, eigene Kultur und Denkweise der Kultur und den Grundwerten des Remigrationslandes gleicht, umso grösser ist die Chance für eine erneut gelingende Integration.
- Ist die Remigrationsfamilie offen für die Kultur und Lebensweise im Herkunftsland, ist ein wichtiges Fundament für die Integration gelegt.
- Wird die Erstsprache in der Schweiz gefördert, kann bei der Rückkehr in die Türkei davon profitiert werden. Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Rückkehr in die Türkei mit der Bestätigung des besuchten HSK-Kurses (Kurs für „Heimatliche Sprache und Kultur“) ohne Prüfung in die entsprechende Klasse aufgenommen.

Tipps für die Lehrpersonen in der Schweiz

Auf Grund der Interviews haben wir festgestellt, dass die schulische Beurteilung und die Selektion der Kinder und Jugendlichen für die befragten Eltern ausschlaggebend für die Rückkehr in die Türkei waren. Die fehlende Aussicht auf den Besuch einer weiterführenden Schule oder auf ein Studium führte oft zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eltern und der Klassenlehrkraft und unterstützte den Entschluss zur Remigration.

- Die Eltern müssen frühzeitig über das Schulsystem und die Selektion informiert werden. Unterschiede zwischen dem Schulsystem in

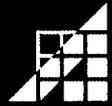
der Türkei und der Schweiz müssen aufgezeigt werden.

- In Gesprächen mit Migranteneltern ist eine absolute Klarheit in den Formulierungen, die keinen Interpretationsspielraum zulassen, von Beginn an wichtig. Bei Fragen der Schulleistung und der weiteren Schullaufbahn sind eindeutige Äusserungen wichtig, damit die Eltern allenfalls zu hohe Erwartungen reflektieren können.
- Die Lehrperson muss über das Schulsystem und die Definition der Schulstufen in der Türkei informiert sein, damit es zu keinen Missverständnissen kommt.

Unterschiede zwischen der Türkei und der Schweiz, die zu Missverständnissen führen können:

- In der Türkei werden alle Oberstufenabteilungen als «Gymnasium» bezeichnet.
- 70% aller SchülerInnen in der Türkei besuchen das Gymnasium.
- Praktische Berufsausbildungen haben einen anderen gesellschaftlichen Stellenwert als in der Schweiz. Die Ausbildungen sind stark von der marktwirtschaftlichen Lage innerhalb des Landes abhängig.

Für allfällige Fragen zu unserer Arbeit «Migration und Remigration von türkischen Familien» stehen wir gerne zur Verfügung. Andrea Neyer, Amriswil, andrea.neyer@bluemail.ch. Melanie Senn, Derendingen, sennmeli@gmx.net



ARCHITOS[®]
Architekten für Minergie-/Passivhäuser

Oechslis & Partner Architekten 052 624 77 26
8201 Schaffhausen www.oechslipartner.ch

■ Heilpädagogische Schule Friedheim

«Sonderschulen im Kanton Thurgau» lautet die thematische Reihe der KHL. In dieser Ausgabe wird das Friedheim in Weinfelden vorgestellt. Kinder sowie Erwachsene mit geistigen und mehrfachen Behinderungen finden hier vielfältige Lern- und Lebensräume.

Das Friedheim geht auf das Jahr 1892 zurück, als im Zentrum von Weinfelden ein privates Institut für Kinder mit Schul-schwierigkeiten den Betrieb aufnahm. Als Nachfolgeorganisation wurde im Jahr 1966 die Stiftung Friedheim gegründet. Seit 1977 bietet die ausserhalb des Zentrums gelegene Anlage Kindern und Erwachsenen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen geeignete Lern- und Lebensbedingungen. Heute werden die Heilpädagogische Schule mit Betreutem Wohnen und breitem Therapieangebot

sowie der Erwachsenenbereich als eigenständige Heime unter einem Dach geführt. Die Schülerinnen und Schüler unserer Heilpädagogischen Schule verfügen über sehr unterschiedliche Lernpotenziale und unterscheiden sich in ihrem Lerntempo deutlich. Im Vordergrund steht daher die individuelle Förderung. Halbjährlich wird durch alle beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für jede Schülerin und jeden Schüler eine individuelle Förderplanung erstellt, in die auch die Eltern einbe-

zogen werden. Die Schulklassen werden durch ausgebildete Sonderschullehrkräfte geführt, welche zusätzlich durch je eine Schulassistentin oder einen Schulassistenten unterstützt werden. Da zudem die Zahl der Schüler pro Klasse tief ist, kann sehr intensiv und gezielt gearbeitet werden. Unterstützend und ergänzend haben wir intern ein breites Angebot an Therapien. Gerne stellen wir bei dieser Gelegenheit unser Angebot etwas ausführlicher dar:

Therapien und spezielle Angebote

Ein Angebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 18 Jahren

Ergotherapie

 sich und die Umwelt handelnd erfahren und begreifen
 3 Personen in Teilpensen

Physiotherapie

 Verbesserung oder Erhaltung von Körperfunktionen
 – Hippotherapie
 – Hilfsmittelversorgung
 3 Personen in Teilpensen

Logopädie

 Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schlucktherapie
 3 Personen in Teilpensen

Unterstützte Kommunikation

 mit Hilfsmitteln, Gebärden und Strategien die Lautsprache ergänzen oder ersetzen
 wird von Logopädie und Einzelförderung erteilt

Heilpädagog. Reiten

 Beziehung zum Pferd pflegen und Reiten
 2 Personen in Teilpensen



Therapiebedarf

- Wird in den Förderplanungen festgelegt
- SchülerInnen können maximal 2 Therapien parallel besuchen
- Medizinisch therapeutische Massnahmen brauchen eine ärztliche Verordnung

Therapieziele

- Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern und gezielt einsetzen
- Vereinbarte Ziele werden im Förderteam zweimal jährlich überprüft, angepasst und neu festgelegt

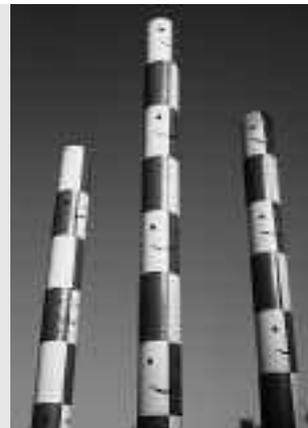
Zusammenarbeit

- Mit Eltern
- Interdisziplinär im Therapieteam, im Schulbereich und im Betreuten Wohnen
- Mit Schulärztin und 2 Konsiliarärzten

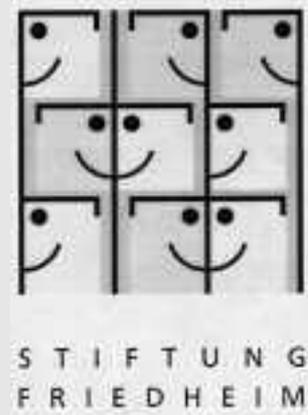


Stiftung Friedheim Weinfelden · Kurzportrait – Bereich Kinder

Adresse	Stiftung Friedheim, Mühlebachstrasse 1, 8570 Weinfelden Telefon 071 626 59 59, E-Mail info@stiftungfriedheim.ch	
Leitung Bereich Kinder	Max Stutz	071 626 59 14 · stutz@stiftungfriedheim.ch
Leitung Therapie	Margrit Soom	071 626 59 13 · soom@stiftungfriedheim.ch
Leitung Wohnen	Alex Kriesi	071 626 59 13 · kriesi@stiftungfriedheim.ch
Träger	Stiftung Friedheim Weinfelden	
Aufsicht	Pädagogisch-Psychologischer Dienst Kanton TG	
IV-Zulassung	Sonderschulung, Pädagogisch-therapeutische Massnahmen	
Zielgruppe	Geistig- und Mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche	
Geschlechter	Gemischt	
Alter	5–18 Jahre	
Sonderschule	11 Schulabteilungen (Kindergarten / Basisstufe / Mittelstufe und Oberstufe) Betreutes Wohnen in 3 Wohngruppen	
Therapie	Physiotherapie Ergotherapie Logopädie Hippotherapie	
Spezielle Angebote	Unterstützte Kommunikation Heilpädagogisches Reiten	



Das Logo nimmt die drei Stangen auf und steht für die Institution





Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine(n)

Schulische Heilpädagogin Schulischen Heilpädagogen

Arbeitspensum ca. 70%

Als Lehrkraft für die **ambulante Beratung und Unterstützung** fördern Sie **sehbehinderte und blinde SchülerInnen** und ermöglichen ihnen damit den Schulbesuch am Wohnort. Zu Ihrem Aufgabengebiet gehört auch die Beratung der Klassenlehrkräfte und der Eltern.

Für die Erfüllung dieser anspruchsvollen Tätigkeit sind Praxiserfahrung auf der Primarschulstufe und eine heilpädagogische Zusatzausbildung wichtige Voraussetzungen. Eine flexible Einteilung der Arbeitszeit, Verhandlungs- und Organisationsgeschick, sowie die Erledigung administrativer Arbeiten sind ebenfalls nötig. Das grosse Einzugsgebiet verlangt ausserdem, dass die Wegstrecken mit dem Auto zurückgelegt werden.

Neben fortschrittlichen Arbeitsbedingungen bieten wir Ihnen eine gezielte Weiterbildung im sehbehindertenspezifischen Bereich.

Einsatzgebiet: **Region AR/AI/SG/TG**

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, gibt Ihnen M. Suter, Leiter Rehabilitationsdienste, gerne weitere Auskünfte (Tel. 071 246 61 90). Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an die untenstehende Adresse:

OBV St.Gallen
Personaldienst, Bruggwaldstrasse 37b, 9009 St.Gallen

Weitere Informationen zum OBV erhalten Sie auch unter www.obvsg.ch



KANTON THURGAU

ARBEITSERZIEHUNGSANSTALT
KALCHRAIN

Sportlehrer/in (ca.10%)

Wir unterstützen junge Männer im Rahmen des Massnahmenvollzugs bei der Resozialisierung. Für den Sportunterricht suchen wir per 1. Oktober 2005 oder nach Vereinbarung eine entsprechende Fachperson mit Sportlehrerdiplom.

Wir bieten Ihnen

- > vielseitiges Aufgabengebiet
- > gut ausgebaute interne Sportinfrastruktur
- > Unterstützung durch interne pädagogische Mitarbeitende
- > Entlohnung nach kantonaler Lehrerbesoldung

Fühlen Sie sich angesprochen und herausgefordert? Dann erteilen Ihnen der Erziehungsleiter, Herr Armin Malär, oder der Direktor, Herr Otto Kliem, gerne nähere Auskunft, Telefon 052 748 23 23.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte bis 15. August 2005 an:

ARBEITSERZIEHUNGSANSTALT KALCHRAIN
Direktion, 8536 Hüttwilten
kalchrain@tg.ch/ Internet: www.kalchrain.ch

TG/08



Weitere Stellenangebote finden Sie im Internet: www.tg.ch/personal



Arbeitsmappe Sinne-Gehör-Gehörschutz 5./6. Klasse

- Lehrer/inneninfos mit verschiedensten Angeboten
- Kopiervorlagen zum Thema Sinne, Gehör, Gehörschutz
- strukturiertes, bildhaftes, handelndes, beispielhaftes Material
- inkl. Akustik-CD mit Hörbeispielen
- inkl. Lern-CD zur Thematik Sinne und Gehör
- Lernkontrolle
- Gratisausleihe einer Lernkiste mit Material zum Experimentieren

- Arbeitsmappe mit Kopiervorlagen, inkl. Lern-CD, Akustik-CD, 44.00 Fr.
- CD Arbeitsmaterialien im PDF-Format, inkl. Lern-CD und Akustik-CD, 25.00 Fr.

Bestellung bei:



BernetVerlag.ch GmbH
Bernhardzellerstrasse 26
CH-9205 Waltkirch
Telefon 071 433 19 67
Fax 071 433 20 89
info@bernetverlag.ch
www.bernetverlag.ch

BERUFS MESSE ZÜRICH



Der Treffpunkt für Berufswahl, Berufs- information, Grund- und Weiterbildung.

Berufsmesse Zürich: Für alle, die einen Beruf und nicht nur einen Job suchen. Fachleute, Lehrtöchter und Lehrlinge aus den verschiedensten Branchen berichten und beraten über Ausbildung und Berufspraxis. Und an vielen Ständen heisst es: «Mach mit und probiere hier aus, was unsere Lehre zu bieten hat.»

Di bis Fr 8.30–17 h | Mi bis 20.30 h: Abendöffnung speziell für Eltern mit Kindern im Berufswahlalter | Sa 10–16 h | Eintritt kostenlos
24. Oktober 2005: Vorinformation für Lehrpersonen um 17 Uhr

25. bis 29. Oktober 2005 | Messezentrum Zürich
www.berufsmessezuerich.ch | info@berufsmessezuerich.ch

Medienpartner



Patronat



Supporting Partner



Veranstalter



Kulturzentrum Sternen Thayngen Ausstellung (SH)

Unsere Natur

20. August – 4. September 2005

Reptilien, lebend, Schweiz

30 Gross-Fotos
von Tropenexpeditionen
Anton Ganz, Thayngen

Öffnungszeiten:

Sa: 13.00–17.00

So: 11.00–17.00

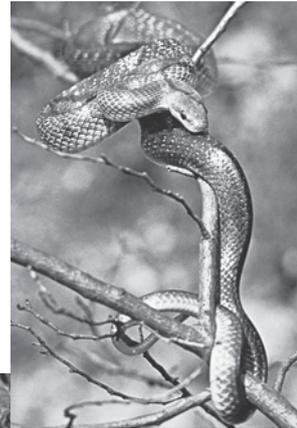
Montag–Freitag:

Gruppen anmelden

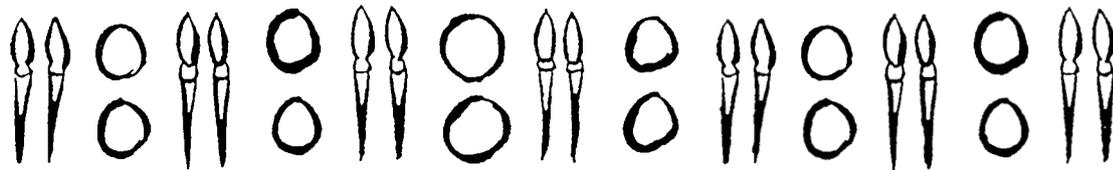
Telefon 052 645 04 00

Pilze

Rudolf Weber, Thayngen



Speziell für Schulen, 45 Tiere
Kreuzotter, Aspiviper,
Aeskulapnatter, Blindschleiche,
Smaragdeidechse usw.



Verwaschpinsel (französische Aquarellpinsel) für das Ausdrucksmalen in diversen Qualitäten und zu günstigen Angebotspreisen.

Egger Gemeinschaftspaletten (Kunststoffpaletten mit 2x7 Vertiefungen für Farbe und Wasser, 7 Pinselbänkli).

Lascaux-Farben (Gouache, Decora und Resonance Gouache) für das Ausdrucksmalen zu attraktiven Atelierpreisen.

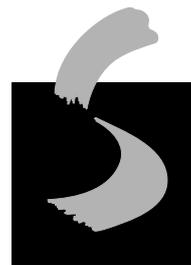
Colors Beringen Creationen, die neuen, meisterhaften Gouachefarben für das Ausdrucksmalen zu attraktiven Atelierpreisen.

Malpapier und vieles mehr.

Verlangen Sie unser aktuelles **Malatelier-Angebot** und eine **Auswahl** der Pinsel.

Sämtliche Materialien für das Malatelier
online bestellen unter www.scheffmacher.com

Scheffmacher AG
Künstlerartikel, Farben
Platz 10
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41 52 625 54 80
Telefax +41 52 625 54 90
www.scheffmacher.com
info@scheffmacher.ch



scheffmacher

Apple Occasions-Computer aus erster Hand!

Als langjähriger und grösster Apple-Schulhändler verkaufen wir im Herbst ein Kontingent von Apple Occasionsgeräten aus erster Hand. Alle in sehr gutem Zustand, mit dem Betriebssystem Mac OS X ausgestattet, nicht älter als drei Jahre und zu einem unschlagbaren Preis.

Getreu dem Motto: «Es hüt solangs hüt» berücksichtigen wir Ihre Reservation nach Eingangsdatum. Profitieren Sie jetzt! Je schneller Sie reservieren, desto höher sind Ihre Chancen, die gewünschten Geräte auch zu erhalten. Anfragen zum Angebot bitte per E-Mail an: angebot@letec.ch. Mehr über die Firma Letec AG erfahren Sie zu jeder Tages- und Nachtzeit unter www.letec.ch.

Mindest-Gesamtbestellmenge: 10 Stück. Bitte tragen Sie die gewünschte Anzahl Geräte ein und faxen Sie uns diese Seite an: 044 908 44 22

____ iMac 15" TFT G4, inkl. Maus und CH-Tastatur
 ≥ 700MHz
 ≥ 256MB RAM
 ≥ 40GB HD; CDRW/Combo1)
 Preisspanne²⁾: Fr. 450.– bis Fr. 690.–



____ Powerbook Alu 15" G4
 ≥ 1GHz
 ≥ 256MB RAM
 ≥ 60GB HD; Combo/SD¹⁾
 Preisspanne²⁾: Fr. 880.– bis Fr. 1790.–



**NUR NOCH
WENIGE
EXEMPLARE!**

____ iMac 17" TFT G4, inkl. Maus und CH-Tastatur
 ≥ 1.25GHz
 ≥ 512MB RAM
 ≥ 80GB HD; Combo/SD1)
 Preisspanne²⁾: Fr. 580.– bis Fr. 890.–



**NUR NOCH
WENIGE
EXEMPLARE!**

____ XServe G4, SD/DP
 ≥ 1GHz
 ≥ 1 GB RAM
 ≥ 60GB HD; Combo¹⁾
 Preisspanne²⁾: Fr. 1890.– bis Fr. 2900.–



**NUR NOCH
WENIGE
EXEMPLARE!**

____ iMac 17" TFT G5 (Neugerät ohne Verpackung)
 inkl. Maus/CH-Tastatur, 1.6 GHz
 ≥ 512MB RAM
 ≥ 80GB HD; Combo1)
 Preisspanne²⁾: Fr. 1290.– bis Fr. 1490.–



**NUR NOCH
WENIGE
EXEMPLARE!**

____ Powermac G4, inkl. Maus und
 CH-Tastatur, ohne Monitor
 ≥ 350MHz
 ≥ 256MB RAM
 ≥ 10GB HD; CDRW/DVD/Combo¹⁾
 Preisspanne²⁾: Fr. 380.– bis Fr. 590.–



____ Powerbook Titan 15" G4
 ≥ 550MHz
 ≥ 256MB RAM
 ≥ 40GB HD; Combo/SD1)
 Preisspanne²⁾: Fr. 580.– bis Fr. 990.–



**NUR NOCH
WENIGE
EXEMPLARE!**

____ Apple Monitor TFT
 15" + 17"
 Preisspanne²⁾: Fr. 150.– bis Fr. 350.–



Schule _____

Name _____ Vorname _____

Adresse _____ PLZ/Ort _____

Tel. tagsüber _____ Datum _____ Unterschrift _____

Angebotsbestimmungen:

Alle Geräte ohne Garantie, aber kontrolliert und getestet, max. 3 Jahre alt (Ausnahme: vereinzelte Powermac und TFT-Monitore), inkl. CH-System ≥ OS X 10.2, internet- und netzwerktauglich.

Faxen Sie uns das ausgefüllte Formular bis spätestens 31. August 2005. Wir sammeln die Anfragen und machen Ihnen bis zum 30. September 2005 ein konkretes Angebot, das Sie uns bis zum 31. Oktober 2005 definitiv bestätigen. Ab November bis Dezember stehen Ihre Apple Computer dann im Raum Zürich zum Abholen bereit.

¹⁾ CDRW = CD lesen & schreiben; COMBO = DVD lesen, CD lesen & schreiben; DVD = DVD lesen; SD = CD und DVD lesen & schreiben

²⁾ Der definitive Preis ist abhängig von Typ, Konfiguration und Alter; Preise inkl. MWSt.

letec

letec.ch
ag



Apple Center



Microsoft
Windows



Microsoft
CERTIFIED
Partner

Business Partner



hp
invent



MAXDATA
offizieller Gold-Partner



Sun
iForce
Partner

Letec AG
 Occasionsgeräte
 Postfach
 8603 Schwerzenbach

Telefon 044 908 44 66
 Fax 044 908 44 22
angebot@letec.ch